



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1842

IX. Die Stadt Pritzwalk

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54306)

IX.

Stadt Prizwalk.

Die erste zuverlässige Erwähnung der Stadt Prizwalk findet man in einer von den Markgrafen Johann und Otto im J. 1256 den 23. Juli zu Sandow ausgestellten Urkunde, worin diese Fürsten auf Bitten ihrer Bürger in Prizwalk, die Rechte, welche die Stadt Seehausen in der Altmark von altersher gehabt, auf Prizwalk übertrugen. Der Ort war darnach um diese Zeit bereits eine Stadt, konnte aber doch erst in der Organisation seiner städtischen Einrichtungen begriffen seyn, da eine solche Rechtsübertragung, wie die erwähnte Urkunde sie enthält, in diesen Gegenden damals wesentlich mit dazu gehörte, einen Ort zur Stadt zu gestalten. Die Sagen von einem frühern Ursprunge der Stadt, — wie wir sie in den handschriftlichen Nachrichten des Rämmerers Martin Pfau und in den zu Halle in den Jahren 1731 und 1732 gedruckten vier Speciminibus histor. Prizwalensis von Hay, in desselben, jetzt in der königlichen Bibliothek zu Breslau befindlichen, handschriftlichen Beschreibung der Stadt Prizwalk, so wie in Bekmann's Beschreibung der Churmark Brandenburg finden, — sind nicht historisch zu begründen, sondern nur aus Versuchen hervorgegangen, einestheils das eigenthümliche Stadtwappen, welches einen fliehenden Wolf unter einer Linde darstellt, andertheils den Namen des Orts zu deuten und daraus auf die Zeit und die Umstände der Gründung desselben einen Schluß zu ziehen. Nur als eine wahrscheinliche Vermuthung kann die Ansicht in Schutz genommen werden, daß ein mit Slavisch klingendem Namen benannter, um die Mitte des 13ten Jahrhunderts zur Stadt erhobener Ort, wie Prizwalk, auch schon vor dem Anfange der Christlichen Herrschaft über die Prignitz bestanden haben werde und vor der Mitte des 13. Jahrhunderts ein bedeutender Ort gewesen sey.

In der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts schwang sich die Stadt Prizwalk zu großer Wohlhabenheit empor. Die Markgrafen ertheilten ihr die Zollfreiheit in der Mark und verkauften ihrer Kämmererei mehrere bedeutende Besitzungen. Im 14ten Jahrhundert erhielt sie außer den Bestätigungen ihrer früher erworbenen Rechte und Besitzungen, in markgräflichen Urkunden Woldemars vom Jahre 1317 Ludwigs des Aelteren von 1325, des falschen Woldemars von 1348, des rechtmäßigen Markgrafen Ludwig von 1351, des Kaisers Karl IV. von 1374, des Markgrafen Jobst von Mähren von 1388 und des Markgrafen Wilhelm von Meissen von 1395 *), neuen Zuwachs an beiden. In den Unruhen, welche

*) Die Urkunde von 1317 steht in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. V. p. 86. Die Urk. v. 1325 hier. Die Urk. v. 1348 in Buchholz's Gesch. der Churm. Br. Thl. V. Urk. Anh. S. 69. Die Urk. v. 1351 hier. Die übrigen Urkunden sind bei Bekmann, Besch. der Churm. Brandenb. Thl. V. Stadt Prizw. Sp. 134. abgedruckt.

gegen die Mitte dieses Jahrhunderts durch das Auftreten des Müllers, der sich für den alten Markgrafen Woldemar ausgab, in der Mark entstanden, ergriff die Stadt Prizwalk, wie die meisten Städte des Landes, aus Anhänglichkeit an das alte Fürstengeschlecht, welches mit Woldemar geendet hatte, und in der Hoffnung, daß die frühern glücklichen Zeiten mit der vermeintlichen Rückkehr des Markgrafen wieder beginnen würden, die Parthei des Betrügers. Dafür ertheilte dieser der Stadt die obgedachte Bestätigung ihrer Rechte und Besitzungen, und zugleich ein Privilegium, welches die Competenz des Stadtgerichtes auch auf die dortigen markgräflichen Bediente ausdehnte, der Stadt das Recht beilegte, sich zur Abwehrung von unrechtmäßiger Gewalt mit andern Städten zu vereinigen und ihr darin des Markgrafen Beistand verhieß, ferner der Stadt die Zusicherung ertheilte, daß keine Burgen und Bestungen ohne des Raths Einwilligung im Lande erbauet werden sollten und endlich für den Fall, daß ein Markgraf der Stadt nicht diese und alle ihre Privilegien halten würde, dieser die Freiheit gab, sich einen andern Herrn zu erwählen. Dieser Freiheitsbrief wurde zugleich von den Verbündeten des angeblichen Markgrafen Woldemar, nämlich von dem Erzbischof Ditto von Magdeburg und dem Fürsten Albrecht zu Anhalt, besiegelt. Als jedoch Markgraf Ludwig der Aeltere zuletzt die Oberhand in diesem Streite erhalten hatte, war Prizwalk genöthigt, sich diesem Fürsten wieder zu unterwerfen; die Stadt versöhnte sich mit ihm zu Kyritz im Anfange des Jahres 1351 und erhielt daselbst, statt der Bestätigung des Woldemarschen Concessions, einen am Sonnabend vor Lätare ausgefertigten Gnadenbrief, worin Markgraf Ludwig der Aeltere ihr zusagte, alles Geschehene zu vergeben und zu vergessen, sie bei den ihr von seinen Vorfahren und von ihm selbst ertheilten Gerechtigkeiten zu schützen, ihr zu ihrer Befestigung behülflich zu seyn und ihr die Schäden zu ersetzen, die sie in den damaligen Kriegen nehmen mögte, sie mit keiner Einquartirung seines Heeres zu beschweren, die Festen, die seit dem Anfange seiner Regierung zum Nachtheile der Stadt erbauet wären, zu brechen und dergleichen mehr. Vielleicht wurden aber diese Versprechungen der Stadt nicht vollständig gehalten: wenigstens vermeinte sie unter dem folgenden Markgrafen von dem ihr im Jahre 1348 unbefugter Weise beigelegten Rechte, sich an einen andern Herrn zu wenden, Gebrauch machen zu dürfen und schlug sie sich daher der damals in der Prignitz mächtigen Parthei des Herzogs Albrecht von Mecklenburg zu, welcher auch ihre Nachbarn, die Edlen Herrn zu Putzig und der Bischof von Havelberg sich zugewendet hatten. Mehrere Jahre betrachtete sie also den Herzog von Mecklenburg als ihren Landesherrn, bis sie im Jahre 1364 auch mit dieser selbst gewählten Herrschaft zerfiel, und dem Markgrafen Ludwig dem Römer sich wieder unterwarf, der damals persönlich nach Prizwalk kam, um die abtrünnige Stadt zu Gnaden wieder aufzunehmen.

Die der Mutter Gottes und dem heiligen Nicolaus geweihte Pfarrkirche wurde zu verschiedenen Zeiten theilweise erbauet. Ohne Zweifel bestand sie schon im 13ten Jahrhundert; aber das älteste Mauerwerk läßt nur auf ein kleines niedriges von Feldsteinen errichtetes Gebäude schließen. Nach Inschriften, die man bis in die neueste Zeit erhalten hat, wurde dann durch Erweiterung und Anbau im Jahre 1310 und im Jahre 1451 das ansehnliche Gebäude der heutigen St. Nicolai-Kirche daraus gestaltet *). Eine solche allmälige Vergrößerung und Verschönerung der Pfarrkirchen hat in vielen Städten

*) Die Inschrift 1310 stand in alten Schriftzügen an dem Pfeiler, der vom Chor nach dem Platz der Kirche hinging. Im Jahre 1451 aber wurde das hohe Chor vollendet, wie folgende Verse, die man 1579 bei einer Reparatur der Orgel hinter derselben an der Mauer fand, angeben:

Huius seire velis Templi annum completionis
 Testudinis etiam? Fuit Christi post genituram
 Domini Milleno quinquagesimo quoque primo
 Quadringenteno prope Andree fuit anno.

statt gefunden und entsprach ganz dem allmäligen Anwachsen der Bevölkerung und Steigen des Wohlstandes einer neuen Stadt. Im Jahre 1395 wurde die Pfarrkirche Prizwalks vom Bischofe Johann von Havelberg mit einem Ablass versehen, der sich vermuthlich schon auf die Herbeischaffung der Mittel zu dem im Jahre 1451 vollendeten Bau bezog. Den Hauptaltar weihte der Bischof Conrad von Havelberg zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und des heil. Nicolaus im Jahre 1441 *), wornach noch 10 Jahre verflossen, bis der Bau der Kirche vollendet dastand. Die älteste Orgel wurde 1475 von Nicolaus Kummerlein für 12 Schock erbaut, nachdem ein gewisser Lente Klute im Jahre 1469 zur Anstellung und Besoldung eines Organisten, der Kirche den Schulzenhof zu Klein Streckenthin vermacht hatte. Im J. 1501 wurde dann das Kirchengebäude nochmals renovirt, wie eine Inschrift sagt, und im Jahre 1580 eine neue Orgel an die Stelle des alten unbrauchbar gewordenen Werkes gesetzt. Diese Orgel hat indesß 1598 der Blitz zerschlagen, worauf erst 1621 eine neue Orgel erbaut werden konnte. Letztere, die 31 Register erhielt, war damaliger Zeit ein ausgezeichnetes Kunstwerk: sie genoß 1624 die Ehre, daß der Landgraf Moritz sie spielte und dazu sang. Doch 1642 wurde sie ein Raub der Flammen. In den Jahren 1598 und 1642 brannte auch der stattliche Thurm der Pfarrkirche ab, doch wurde der Thurm zehn Jahre nach dem letzten Brande hergestellt, während es an einer Orgel noch längere Zeit der Kirche gebrach.

Von Bewidmungen besonderer Altäre in der Pfarrkirche findet sich zunächst eine Urkunde des Bischofs Arnold von Havelberg vom Jahre 1309, worin er die von den Ritters Eginhard und Bertold von Stüwen vorgenommene Stiftung und Bewidmung eines Altars ohne nähere Angabe der Schutzheiligen des Altars und der Gegenstände dieser Schenkung bestätigt. Vielleicht war es derselbe Altar der heiligen Jungfrau Maria, dem Markgraf Woldemar nach einer Urkunde von 1314 das Eigenthum an dem Hebungrechte von elf Wispeln hart Korn von der Feldmark der Stadt nebst einer Hufe zu Schönhagen, die jährlich einen Wispel Roggen zur Pacht gab, vereignete. Diese Hebungen hatten der Stadtschulze und der Rath, so wie die Gildemeister des Kramergewerkes, gemeinschaftlich erkauf, welche daher auch die Patronen des Altars blieben. Der Markgraf Woldemar aber verordnete an dem Altare täglich eine Messe für das Seelenheil seines Vaters, des Markgrafen Hermann zu halten **). Einige Jahre darnach errichteten die Calandsbrüder einen Altar zu Ehren des h. Apostel Andreas und der Märtyrin Barbara: Heyso, Pfarrer zu Curdesdorf, welches jetzt Kuhsdorf heißt, bewidmete denselben mit einem Hofe zu Predule, jetzt Predbühl, und mit Pacht, Zins und Diensten von 4 freien Hufen daselbst, welche zu vorgedachtem Hofe gehörten, so wie Werner und Johann Gebrüder von Predbühl Hof und Hufen bis dahin inne gehabt hatten. Bischof Dietrich von Havelberg bestätigte diese Schenkung um Martini 1318 in einer zu Wittstock gegebenen Urkunde, unter Androhung hoher geistlichen Strafen gegen Alle, die sich unterständen, diese geistlichen Güter zu beschädigen, zu vermindern, zu veräußern und zu verderben. Im Jahre 1422 präsentirten die Calandsherrn, bei denen Conrad von Rohr damals Dechant war, dem Bischofe Konrad von Havelberg einen gewissen Johann Nolf zum Prediger dieses Altars. Im Jahre 1344 bestätigte der Markgraf Ludwig die Widmung von 8½ Pfd. Pfennigen jährlicher Hebung aus den Stadt-

*) Dies dokumentirte der Bischof durch eine kleine in dem Altare aufgefundenene Pergament-Urkunde mit den Worten: Nos Conradus dei et apostolice sedis gracia Episcopus Havelbergenfis protestamur per presentes, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo quadagesimo primo feria tertia post Letare istud altare Confecrauimus in honorem beate Marie virginis ac Sancti Nicolai Pontificatus nostri anno quarto decimo nostro sub secreto presentibus appenso.

**) Gercken's fragm. march. Thl. II. S. 35. Desselben Cod. dipl. Brand. T. VIII, p. 398.

mühlen zu einem damals von dem Bürger Nicolaus Waltstobe oder Waltstave zu Ehren der Jungfrau Maria gegründeten Altar. Noch einen andern Altar, welcher in der Pfarrkirche und zwar zu Ehren der heiligen Jungfrau und des Apostel Jacobus errichtet wurde, erwähnt eine im Transsumt erhaltene Urkunde des Markgrafen Otto v. J. 1367. Dieser Altar war eine Stiftung der Familie von Regdorf und wurde mit Grundbesitz und Hebungrechten im Dorfe Groß-Regin bewidmet. Nach einer Urkunde von 1441 besaß die Wolkenweber-Gilde um diese Zeit gleichfalls einen eigenen den Aposteln Andreas und Bartholomäus gewidmeten Altar in der Pfarrkirche. Im J. 1441 stifteten drei Bürger Nicolaus Bluten, Maß Wyzen und Johann Preddöhl, zu Ehren des Apostels Petrus, des Evangelisten Johannes und der heiligen Kathrina, Dorothea und Barbara mit Bewilligung des Pfarrers Conrad von Rohr und des Vicepfarrers Albert Ebel einen Altar, den sie mit einer Zinshebung von 5 Pfd. Silbers, welche der Rath der Altstadt Salzwedel zu entrichten hatte, bewidmeten. Das Patronat erhielten nach dem Absterben der Stifter die Schöppen der Stadt Prizwalk, welches der Bischof Konrad von Havelberg, dessen Protonotar und Schreiber Andreas Heynemann der erste bei diesem Altar angestellte Geistliche war, im Jahre 1441 bei seiner persönlichen Anwesenheit zu Prizwalk bestätigte. Zwanzig Jahre später stiftete Johann Brusenhausen, Priester und beständiger Altarist der Marien-Kapelle, mit Bewilligung des Pfarrers Nicolaus Fürstenow, noch einen Altar zu Ehren der heil. Dreieinigkeit, der h. Jungfrau Maria, der Apostel Petrus und Jacobus, des heil. Lorenz und der h. Maria Magdalena mit der Bestimmung, daß die Verleihung desselben eine bloße Commende für seine Familie bleibe, nach deren Erlöschen der Magistrat zu Prizwalk dafür Sorge tragen sollte, daß wöchentlich 4 Messen an dem Altare gehalten würden. Für sich selbst verordnete der Stifter jährlich den 5ten Tag vor Lätare vor feierlichen Gedächtnistage, wobei dem Pfarrer, wenn derselbe dabei anwesend seyn sollte, ein Schilling und jedem anwesenden Priester 6 Pfennig gezahlt werden sollten. Die Hebungen, welche der Stifter dem Altar überwies, bestanden in 7 Rheinischen Gulden Zins, welchen der Rath zu Köbel für 100 Rh. Gulden Hauptsumme zahlen mußte und in 3 Wispel Getreidehebung von 2 Hufen und Hufen im Dorfe Kuchfelde. Bischof Wedego von Havelberg gab am Tage der Heimsuchung Marien's 1461 zu allen diesen Bestimmungen seinen bischöflichen Consens. Zehn Jahre später fand nochmals die Gründung eines Altars in der Prizwalker Pfarrkirche statt und zwar zu Ehren der heil. Jungfrau Maria und der 11000 Jungfrauen, errichtet durch ein Testament derselben Wittwe Katherina Wyzen, deren Gemahl, Maß Wyze, schon zur Stiftung eines andern Altars beigetragen hatte. Der nunmehrige Pfarrer zu Prizwalk, der namens der Kirche das Vermächtniß acceptirte, war Mathens Meyger. Die Bewidmung bestand in Hebungen aus den Dörfern Falkenhagen, Radenthin und einem dritten ungenannten Dorfe, welche für 300 Gulden Rheinisch wiederkäuflich angekauft waren. Die Besetzung dieses Altars wurde der Schöppenbank anheimgestellt, so wie derselben auch die Wiederanlegung der 300 Gulden übertragen wurde, wenn solche zurückgezahlt werden sollten. Der Priester des Altars sollte jedoch für das nächste Mal der Verordnung der Stifterin zufolge, aus den Familien Kemnis oder Brusenhausen genommen werden. Auch diese Stiftung erhielt 1471 des Diöcesans erforderliche Genehmigung. In dem letztgedachten Jahre stiftete auch der Magdeburgische, aus Prizwalk gebürtige Geistliche Michael Liden in der Pfarrkirche seiner Vaterstadt einen Altar zur Ehre Gottes und der Apostel Bartholomäus und Mathäus, den er mit 18 Gulden jährlichen Zinshebungen aus den Rathhäusern von Rathenow und von Langermünde bewidmete. In demselben Jahre verpflichteten sich auch die Vorsteher der Marienbrüderschaft ein Licht in der Pfarrkirche zu unterhalten. Endlich wurde im Jahre 1476 noch dem heiligen Moriz ein Altar in der Pfarrkirche erbauet, wozu ein gewisser Bussio Schweder ein Kästchen mit Reliquien von den 11000 Jungfrauen, dem Evangelisten Johannes, vom heiligen Grabe, von der Jungfrau Maria, von den Jungfrauen Dilia und Florentia, vom König Wenceslaus,

vom heil. Ignatius und Pancratius und vom Propheten Samuel schenkte. — Nach den Obigen mußten in der Pfarrkirche zu Prizwall ehemals mehr als 10 Nebenaltäre vorhanden seyn.

In der Pfarrkirche haben sich auch mehrere Leichensteine von sehr hohem Alter bis auf die neueste Zeit erhalten. Der älteste deckte ehemals das Grab des Pfarrers Heyso und trug die Inschrift:

Milleno triceno bis quoque quino
 Quirini festo seculo migravit ab isto
 Heyso dei famulus plebanus & hic tumulatus
 Mundus erat mundumque negans hunc mundum amabat
 O pie sancte deus sis sibi propitiis.

Die sonstigen Pfarrer aus der katholischen Zeit, so viel deren bekannt sind, wurden bereits gelegentlich erwähnt. Im Jahre 1436 präsentirte der Markgraf Johann an Stelle des verstorbenen Pfarrers Johann Dobberzin den bisherigen Pfarrer zu Lenzen Konrad von Rohr, worauf der Bischof Konrad von Havelberg den Probst Nicolaus Wolbenberg zu Prizwall mit der Einführung desselben beauftragte. Von Mathäus Meyer oder Meger hat der Grabstein, wornach dieser 1471 starb, sich ebenfalls lange in der Kirche erhalten. Besondere Bemerkung verdient aber ein gewisser Günther, der unter Markgraf Ludwig dem Aelteren Pfarrer zu Prizwall und zugleich Hofkaplan dieses Markgrafen war. Derselbe erbat und erhielt von seinem Fürsten im Jahre 1343 einen dreijährigen Urlaub, um außer Landes Philosophie zu studiren, — welches gewiß ein seltenes Beispiel von regem Streben nach Wissenschaft in dieser Gegend zu jener Zeit war.

Von der Art, wie die kirchliche Reformation sich in Prizwall gestaltete, findet man keine Nachricht vor. Doch trat den 9ten Februar 1540 der erste Lutherische Pfarrer Johann Befe, hier ins Amt und muß jene kirchliche Veränderung hier daher schon im Jahre 1539 statt gefunden haben. Die folgenden Lutherischen Pfarrer waren seit 1550 Kaspar Hafer, seit 1590 Johann Lange, seit 1596 M. Mathäus Eräger, seit 1603 M. Andreas Renber, seit 1605 M. Zacharias Baumann, seit 1628 M. Isaak Matzdorf, seit 1639 Arnold Krusemark, seit 1657 Obdias Müller, seit 1674 Jacob Buchholz, seit 1682 M. Johann George Lehmann, seit 1710 Johann Wilhelm Quabbach, seit 1730 Karl Gerloff, seit 1752 Dietrich Liehmann, seit 1803 Sieber.

Das Patronat über die Pfarrkirche vereignete der Markgraf Ludwig der Aeltere im Jahre 1338 dem Domstift St. Nicolai zu Stendal; doch ist diese Schenkung wahrscheinlich eben so wenig in Giltigkeit getreten, als die gleichzeitige Ueberweisung des Patronats der Pfarrkirche zu Kyritz an das gedachte Stift und die von demselben Markgrafen gleichfalls vorgenommene Schenkung der Prizwallker Pfarrkirche an das Kloster Heiligengrabe: vielleicht mangelte dazu der bischöfliche Consens. Wenigstens findet sich nirgends in unsern Quellen eine Spur, daß jenes Domstift die ihm übertragenen Rechte und Verpflichtungen ausgeübt hätte, und wird vom Kloster Heiligengrabe in einer Urkunde von 1436 ausdrücklich berichtet, daß es in den Besitz dieses ihm verschriebenen Patronates nicht gelangt sey. In dem letztgedachten Jahre bestätigte der Markgraf Johann mehrgedachtes Patronat nochmals dem Jungfrauen-Kloster Heiligengrabe, aber mit dem eigenthümlichen Vorbehalt, daß die Verleihung der Pfarre auch fernerhin durch die Markgrafen geschehe und zwar an diejenige Person, für welche der klösterliche Convent bitten werde. Der Vortheil, welchen der Convent von der Pfarre hatte, beschränkte sich meistens darauf, daß der Pfarrer verpflichtet wurde, alle Jahr auf Martini dem Kloster 20 Stendalsche Pfund oder 10 Stendalsche Mark zu entrichten *) Nach Bekmann's Angabe besaß im vorigen Jahrhundert jedoch der Magistrat zu

*) G. W. von Numer's Cod. dipl. Br. continuat. I. p. 120.

Prizwalk das Patronat und das Berufungsrecht des Pfarrers und war das letztere nur durch die Verbindung des Inspectorates mit der Pfarrstelle den provincialrechtlichen Beschränkungen unterworfen. — Der hiesige Kirchenkreis ist übrigens sehr alt, da die Praepositura Prizwalk schon im Jahre 1307 erwähnt wird.

Neben der Pfarrkirche und ihren vielen Altären mit besondern Priestern gab es zu Prizwalk noch 4 Capellen. Die älteste darunter war die Kirche oder die Capelle vor dem Buchholtschen Thore zu Ehren der heiligen Mutter Maria auf dem Gottesacker zu St. Jacob; dieselbe bestand bis auf die neueste Zeit, und wird schon im Jahre 1312 erwähnt, da der Pfarrer Gerwinus dem Stadtrath das Patronat über diese Stiftung abtrat. Der Rath zu Prizwalk hatte dem Priester dieses Gotteshauses jährlich 13 Schilling Pfennige nach der ursprünglichen Widmung zu zahlen, wie derselbe in einer Urkunde von 1381 förmlich bekannte.

Eine zweite Capelle, deren demnächst gedacht wird, war die Marien oder St. Jürgen-Capelle, der Mutter Gottes und dem heiligen Georg gewidmet. Markgraf Ludwig d. Aeltere vereignete ihr im Jahre 1351 gewisse Hebungen und übergab das Patronat über dieselbe, mit Einwilligung des Pfarrers Gerwinus, dem Magistrat. Jene Hebungen beliefen sich, zufolge der zu Havelberg am 5ten Tage nach Allerheiligen ausgestellten markgräflichen Urkunde, auf 8 Stück von 5 Hufen Landes auf dem Prizwalkschen Stadtfelde, wovon jede Hufe jährlich 20 Scheffel Roggen gab, und von den beiden Mühlen, der Langebrückmühle und der Pfeffermühle, welche zusammen 4 Wispel, weniger 6 Scheffel entrichteten, ferner von einem Hofe mit 2 Hufen in Wismerisdorf, jetzt Giesensdorf, auf 2 Wispel Roggen Pacht. Diese Hebungen hatten früher Privatleute vom Markgrafen zu Lehn, nämlich die letzte Hebung die rittermäßige Familie von Stendal, die erstern ein gewisser Grichildendorp. Eine sechs Tage nach Ostern im J. 1352 erfolgte Bestätigung dieser Stiftung durch Bischof Arnold von Havelberg meldet auch, daß des Bischofs Capellan Heinrich Wedegen 36 Mk. Brandenburg. Silbers zu dieser Fundation beigetragen habe und zugleich das Recht haben solle, mit dem Rath gemeinschaftlich den künftigen Priester zu dieser Capelle zu präsentiren. Auch den Erben des Caplans wurde diese Concurrenz im Patronatrechte noch für 2 Vacanzfälle eingeräumt. Darnach sollte dasselbe dem Magistrat der Stadt Prizwalk allein verbleiben, der auch im J. 1366 in der Ausübung dieses Rechtes erblickt wird.

Im Jahre 1420 wurde die Capelle außerhalb der Mauern der Stadt vor dem Perlebergischen Thore gestiftet. Die Stiftung geschah von einem Bürger Nicolaus Zarnou oder Sarnow und seiner Gattin Catherine, mit Bewilligung des Pfarrers Johann Dobberzin, zu Ehren der heil. Jungfrau Maria, der h. Jungfrau Kathrina, der heiligen drei Könige, des Märtyrers St. Georg, der zehn tausend Ritter und aller Heiligen, zum eignen Seelenheil der Stifter und zum Seelenheil aller ihrer Verwandten. Die Bewidmung des neuen Stifts bestand in einer wiederkäuflichen Hebung von vier Mk. Silbers vom Rathshause zu Havelberg, in einigen Rossätenländern vor dem Kenniger Thore an dem Wege nach der Heynholtschen Mühle und bis zur Dönnitz, auch an dem Wege nach der Weilmühle, in einem Hause in der Baustraße (Boustrate). Der Bischof Otto von Havelberg bestätigte diese Stiftung in demselben Jahre, am Tage Johannis des Täufers und fügte zugleich einen Ablass für diejenigen hinzu, welche zur Vollendung der damals noch im Bau begriffenen Capelle Almosen spenden, ihre Pferde oder Ochsen zur Anfuhr von Holz oder Steinen hergeben, eigenhändig mitarbeiten, die Capelle in den Festen ihrer Schutzpatrone besuchen und die Messe darin hören oder durch dergleichen andere Handlungen ihre Frömmigkeit an den Tag legen würden. — Die vierte Capelle Prizwalks bestand bei dem unten zu erwähnenden Hospital des heil. Geistes oder dem Beguinen-Stift.

Eine Art von Kloster gab es zu Prizwalk außerhalb der Stadt am Giesendorfschen Wege. Die

Stiftung hieß Berg Calvaria oder die Klausur und war vermuthlich von Nonnen bewohnt, welche der Congregation Unserer Frauen des Berges Calvaria angehörten, einem Nebenweige des Benedictinerordens. Die Kleidung dieser Nonnen war ein weißes Gewand mit darüber hangendem schwarzen Schleier. In der Zeit der Reformation hörte dieses Stift auf. Der Bürgermeister Wille verwandelte 1564 die frommer Andacht gewidmete Klausur in ein Lusthaus, woher dieser Ort lange das Willenhäuschen hieß.

Auch eine bedeutende Calandsbrüderschaft hatte zu Prizwalk ihren Sitz und der Pfarrer zu Prizwalk war gewöhnlich ihr Dechant. Schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts vereinigten sich die Pfarrer der Präpositur Prizwalk mit einigen andern weltlichen und geistlichen Personen zur Errichtung einer solchen frommen Gesellschaft, die von Zeit zu Zeit sich versammelte und Messen hielt, aber bei diesen Zusammenkünften, worauf sie sich über vorzunehmende Werke der Liebe und Frömmigkeit berieth, auch wacker speiste und zechte. Der Bischof Arnold von Havelberg ertheilte dieser Brüderschaft im Jahre 1307 die bischöfliche Bestätigung, worin zugleich bestimmt war, daß Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Brüderschaft von dem Dechanten abgethan würden, der in dieser Beziehung mit bischöflicher Gewalt verfahren und selbst die Suspension von kirchlichen Aemtern als Zwangsmittel in Anwendung bringen dürfe; ferner daß die Calandsbrüder bei ihrer zweimaligen Zusammenkunft im Jahre jedesmal drei Messen halten sollten; eine für die Jungfrau Maria, damit sie bei ihrem erhabenen Sohn für alle Menschen sich verwende; die andere für alle verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter der Brüderschaft, damit Gott ihnen Licht und ewige Ruhe schenke; die dritte dem heiligen Geist, damit er die lebenden Genossen und ihre Wohlthäter erfülle. Zugleich wurde dem Dechanten erlaubt, für die Geldmittel der Gilde aus dem Vermögen jedes abgehenden Bruders bis 200 Pfund zu erheben. Allen, welche ihren Messen beivohnten, erließ der Bischof 40 Tage von der ihnen aufgelegten Kirchenbuße*). Von den durch den Caland in der Pfarrkirche gestifteten Altar ist bereits die Rede gewesen. Daß es bei den Calandsversammlungen nicht ganz nüchtern herging, sehen wir unter Anderem aus einer alten Notiz, welche lautet: „De Prawest to Prizwalk, Er Nielas Waldenborch baht dem Ralt to synem Calande to Gast, der Rath gaf em averst twe vertel Beres darto.“ — Im Jahre 1432 vermachte ein gewisser Mathäus Konow dem Caland eine Mk. Silbers, um aus den Früchten derselben Spenden an die Armen zu machen. Der Pfarrer zu Stevenshagen, Jacob Schröder, stiftete für sich und seine Badmone Gertrud im J. 1485 bei dem Caland eine Memorie, indem er demselben ein Kapital von 30 Rhein. Gulden vermachte. Wiederkäuflich erwarb der Heitcaland zu Prizwalk im J. 1484 von Ewald und Henning von Kerberg Bettern 1 Pfd. Stendalsch jährlichen Zinses auf dem Felde zu Kramppe; im Jahre 1486 von Kersten, Hennings von Quisow Sohn zu Grube eine Hebung von einem Lübschen Pfunde oder 15 Schillingen Stendalsch daselbst; im J. 1489 aber 24 Schillinge Stendalsch jährlicher Hebung zu Grube von den Gebrüdern und Gewettern von Quisow daselbst; auch im J. 1502 zwanzig Schillinge jährlicher Zinshebung aus zweien Hufen Landes zu Bellin und aus einer Wiese zu Kramppe von Henning von Kerberg zu Kerberg. Diese Erwerbungen führten zwar zu keinem bleibenden Grundbesitz der Brüderschaft, aber sie legen ein Zeugniß ab von der großen Baarschaft derselben, welche in dieser Form zinsbar angelegt werden konnte. Die Gnadewirkungen der Theilnahme an dem Caland wurden noch für erhöht erachtet, nachdem im J. 1480 der Pater Martin Tregolf, Prior des Carmeliter-Konvents zu Perleberg, die Brüderschaft des Heitcalands in die Genossenschaft aller guten Werke und geistlichen Verdienste seines Ordens aufgenommen hatte. Bald hernach, im J. 1497, stiftete auch Marcus Wisstruck, ein Einwohner Lübecks, am St. Andreas-Altare des Calands in der Pfarrkirche eine neue, nach seinem Tode in Ausführung zu bringende Commende mit einem Kapital

*) Wetmann a. a. D. Sp. 118.

Stück Fleisch gereicht werde. Im J. 1439 befand sich eine Frau, Kathrina, verwitwete Gisenhagen, in diesem Hospital, der eine Erbschaft von 40 Rheinischen Gulden, damals ein großes Kapital, anfiel, wo von sie 10 Gulden der Stiftung vermachte.

Neben dem heil. Geist-Hospital am Chemnitzer Thore bestand noch ein uraltes Siechenhaus (domus leproforum) welches man später Spitalbude nannte. Auch diesem wandte Ditto von Puelvic im Jahre 1303 einen Theil des Ruthenzinses zu *).

Unter seinen sonstigen milden Stiftungen besitzt Prizwalk noch eine sehr alte Stiftung in dem Thiedeschen Stipendium, welches nicht, wie die meisten Stipendien in der Mark Brandenburg aus ursprünglich zu andern Zwecken gewidmeten Einkünften erst nach der kirchlichen Reformation gebildet, sondern ursprünglich und vor der Reformation als Stipendium für Studirende errichtet wurde.

Im Jahre 1478 am Michaelis-Tage stifteten der Domherr Vincenz Thiede zu Magdeburg und der Bürger Heine Thiede zu Prizwalk, in Erfüllung eines Vermächtnisses des seel. Michael Thiede, gewesenen Vicars an der Domkirche zu Magdeburg, durch Ueberweisung eines bei der Stadt Brandenburg an der Havel zu 18 Gulden jährlicher Zinsen belegten Kapitals von 400 Rheinischen Gulden dies Stipendium. Das Recht der Verleihung wurde den Nachkommen des letztgedachten der Stifter in absteigender Linie, so wie den Familien Schweder und Klockow gleichfalls in absteigender Linie vorbehalten; nach dem Aussterben dieser Geschlechter sollte das Verleihungsrecht an die Schöppen zu Prizwalk fallen, von welchen dasselbe an den Rath gekommen ist. Die Verleihung soll nach der Einsetzung der Stifter an einen fleißigen Studenten der Theologie jedesmal auf 6 Jahr geschehen. Würde ein solcher es während der Zeit des Genusses an Fleiß mangeln lassen; so soll ihm das Stipendium entzogen werden. Nachmalige Rückkehr des Studenten zum Fleiße darf dagegen von den Collatoren mit Wiederverleihung der Hebung auf anderweite 1 bis 3 Jahre belohnt werden. Die Personen, welche das Stipendium genossen, bleiben verpflichtet, der Stadt Prizwalk, der Gemeinde und den einzelnen Bürgern, in vorkommenden Fällen Hülfe und Beistand zu leisten. Das Fundations-Kapital wurde später zu 400 Rthlr. angenommen und war seit 1518 bei dem Domsift Havelberg zu 3 Prozent belegt, indem es nur mit 12 Rthlr. verzinst wurde, woher die ganze Hebung auf 6 Jahre 76 Thlr. betrug. Im Jahre 1833 zahlte die Rentheikasse zu Havelberg das Kapital zurück, welches seitdem zu 5 Prozent Zinsen ausgethan ist. Auch ist in der neuern Zeit zugleich die Verleihung auf 6 Jahre auf die übliche Studien-Zeit von 3 Jahren eingeschränkt.

Ein anderes zu Prizwalk fundirtes Stipendium ist das sogenannte Chemnische Stipendium. Es wurde in der Zeit der kirchlichen Reformation aus einem von der Familie Chemnitz gestifteten Altare St. Thomä gebildet und nach den Stiftungs-Urkunden von 1559 und 1581 für arme Studirende, zunächst aus der stiftenden Familie bestimmt. Die Verleihung des Stipendii steht dem Senior der Familie Chemnitz zu, und fällt erst nach dem bis jetzt nicht erfolgten Aussterben des Chemnischen Geschlechtes dem Rath anheim.

Die Revenüen dieses Stipendii erwachsen aus Pächten, welche von sogenannten Chemnischen Lehnshufen zu Prizwalk und in der Umgegend entrichtet werden. Die Prädende besteht in jährlichen 38 Thälern. Die Lehnshufen aber, worauf jene Abgaben haften, gehören vermuthlich zu denjenigen, welche die Familie Chemnitz noch heute in ähnlicher Art von der Familie von Kröckern zu Lehn trägt, wie von der letztgedachten ablichen Familie auch die Familie Kober 2 Lehnshufen bei Prizwalk noch gegenwärtig inne hat.

*) Wetmann a. a. D. Sp. 120.
II.

Außer diesen Stipendien besitzt Prizwalk noch mehrere wohlthätige Stiftungen. Der Comthur Mathias von Flow gründete hier mit 500 Gulden Kapital eine Stiftung für die Stadtpfaffen, worüber die Churfürstl. Bestätigungs-Urkunde vom J. 1545 das Nähere besagt. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts vermachte der am 16. Juli 1724 zu Prizwalk verstorbene Major Ludwig von Kaphengst der Stadt ein Kapital von 1000 Thlrn. mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon alljährlich an seinem Todestage an die Stadtpfaffen und an die Lehrer der Schule vertheilt werden sollten, welche letztere dagegen verpflichtet sind, am Sterbetage des Stifters einen Schulactus zu halten, in welchem außer Declamationen und sonstigen Redeübungen eine Gedächtnisrede zu Ehren des Wohlthäters gehalten wird. Gleichzeitig mit den Zinsen des von Kaphengstischen Legats werden am 16. Juli jedes Jahres auch die Zinsen eines den Stadtpfaffen von dem am 27. Octbr. 1799 verstorbenen Bürgermeister Kober hinterlassenen Legates von 100 Thlr., so wie die Zinsen eines von der am 22. Octbr. 1833 verstorbenen Conventualin des Stifts Heiligengrabe Johanne Julie Christiane von der Hagen zu demselben Behuf testamentarisch ausgesetzten Vermächtnisses von 150 Thlrn., unter die Armen vertheilt.

Das Stadtgericht zu Prizwalk scheint vom Anfange der Stadt an durch einen belehnten Richter, d. i. einen Schulzen mit eigenen Schöppen versehen zu seyn. Ein solcher Schulze (praefectus) der Stadt Prizwalk wird in der Urkunde des Markgrafen Woldemar vom J. 1314 zuerst erwähnt *). Das im Jahre 1256 auf Prizwalk übertragene Stadtrecht enthielt in Ansehung der Gerichtsverfassung die Bestimmungen, daß kein Bürger außerhalb der Stadt Prizwalk vor Gericht gezogen werden könne, bevor er vor seinem Stadt-Richter angeklagt worden, und daß ein Bürger dieser Stadt, der über seinen Mitbürger Klage außerhalb der Stadt erhebe, ohne denselben vorher bei dem Stadtrichter verklagt zu haben, der Landesherrschaft sowohl als der Stadt die Wedde bezahlen solle. Dies Privilegium war bei der damaligen Concurrenz sowohl der geistlichen Gerichte als der Fehngerichte, und der Märkischen Landgerichte selbst, von besonderem Werthe für die Bürgerschaft. Im Jahre 1361 ließ sich die Stadt daher auch vom Markgrafen Ludwig die Zusicherung erneuern, daß wer einen Bürger beklagen wolle, dies vor dem Stadtschulzen und in keinem Landgerichte zu thun habe; worauf auch noch Markgraf Jobst in seiner Bestätigung der Rechte und Freiheiten der Stadt vom J. 1388 den Bürgern verhiess, er wolle nicht gestatten, daß sie oder ihre Nachkommen aus ihrer Stadt geladen würden, außer um handhafte That, sondern sie sollten zu Rechte stehen vor ihrem Schulzen. Das Privilegium des falschen Waldemar vom J. 1348 setzt noch die Bewilligung hinzu, daß auch die landesherrlichen Diener, welche in Prizwalk sich vergehen würden, von der Stadt nach dem Stadtrechte gerichtet werden sollten **). Dieses Zugeständnisses ist jedoch später wohl nicht geachtet. Das Schöppen-Collegium Prizwalks scheint in hohem Ansehen gestanden zu haben und behauptete wenigstens in älterer Zeit, den Vorrang vor dem Magistrat. Eine von beiden Collegien gemeinschaftlich ausgestellte Urkunde vom Jahre 1303 beginnt: Nos scabini & Consules Prizwaleh notum esse volumus etc., während in der Mutterstadt des Prizwaler Stadtrechtes die Schöppen den Rathsherrn nachstanden ***), wenn anders aus der Nennung der Schöppen vor oder nach den Rathsherrn überhaupt ein Schluß auf deren Rangverhältniß zu diesen gemacht werden darf. Das Ansehen der Schöppenbank bekundet sonst der Umstand, daß demselben öfter als dem Stadtrathe das Patronat über Altäre und Stiftung den Stiftern verschrieben wurde. Auch soll die hiesige Schöppenbank bei

*) Gercken's Fragmenta marchica Thl. II, S. 35.

***) Gercken's Fragmenta marchica Thl. II, S. 58.

****) Bekmann's Beschreib. d. Mk. Brandenburg Thl. V, B. I, R. V, Sp. 26.

Auswärtigen als Spruchcollegium eine solche Auctorität genossen haben*), daß öfters fremde Rechtsfälle durch Compromiß hier zur Entscheidung kamen, wie z. B. im J. 1540 ein Fischer von Ankam und ein Bürger Nathenow's, welche sich wegen Fischhandels an einem dritten Orte veruneinigt hatten, sich auf den Ausspruch des Prizwalcker Stadtgerichts beriefen, welches auch die Partheien entschied. Im J. 1560 hat jedoch der Magistrat zu Prizwalk das hiesige Stadtgericht an sich gebracht und seit der Zeit wurde ein Richter aus den Magistratspersonen bestellt, Assessoren oder Schöppen wurden jedoch fortwährend aus der Bürgerschaft dazu genommen. Der Besitz der Gerichte durch den Magistrat soll sich anfangs nur auf die Civilgerichte beschränkt haben: im Jahre 1690 aber soll dem Magistrate die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit zugestanden seyn. — Erwirrt waren vom Stadtgerichte zu Prizwalk früher, wie in den meisten Prignitzschen Städten, die Juden **). — Von einem mit eignen Gerichten versehenen Freihofe, der in Prizwalk bestanden, ist die mitzutheilende Urkunde des Bischofes Johann von Havelberg vom J. 1392 nachzusehen. — Vom 10. Jan. 1627 bis zum 25. Mai 1631 fand wegen der damaligen Kriegswirrung gar keine Rechtspflege in Prizwalk statt.

Das Stadtrecht, welches der Stadt Prizwalk im Jahre 1256 zuertheilt ist, war, wie bereits erwähnt worden, das Seehausensche. Dasselbe ging nach der allgemeinen Beschaffenheit der Märktischen Stadtrechte, ohne Zweifel vielmehr auf die Stadtverfassung, als auf civilrechtliche Grundsätze. Doch sind schon in der Uebertragungsurkunde selbst mehrere Bestimmungen erwähnt, die in das Civilrecht eingreifen und die unter der weitem Gestaltung durch Gewohnheit und richterliche Praxis leicht die Grundlage für ein eigenthümliches Prizwalksches Civilrecht werden konnten. Rücksichtlich des Rechtes auf herrenlose Güter ist darin bestimmt: Wenn ein Fremder in der Stadt ohne Hinterlassung von Erben verstirbt, soll die Stadt seinen Nachlaß Jahr und Tag aufbewahren und wenn mittlerweile kein Erbe denselben in Anspruch nimmt, den Nachlaß der landesherrlichen Gewalt übergeben ***). In Ansehung des Vertragsrechtes findet man die vereinzeltten Sätze: 1) Es kann kein Knecht ein Pferd oder anderes Eigenthum seines Herrn gültig verkaufen; 2) wenn ein Lohndiener im Dienste des Herrn sein Leben verliert, so bleibt dieser nur zur Entrichtung des verdungenen Lohnes verpflichtet; 3) wenn jemand von einem Prizwalkschen Bürger etwas leiht, kann der Gläubiger auch vor dem Prizwalkschen Stadtgerichte wegen der Schuldbelangt werden, sobald es kein Adlicher oder landesherrlicher Beamter ist. Für das Personenrecht enthält die gedachte Rechtsurkunde die Bestimmung der Verjährung der Unfreiheit durch Ablauf von Jahr und

*) Nach Hausen's (Staatsk. der Preuß. Monarchie Heft I, S. 113.) Ansicht bestand zu Prizwalk ein Schöppenstuhl, von dem andere Städte sich Rechts erholten, ähnlich wie der Schöppenstuhl zu Brandenburg. Dies setzte jedoch voraus daß sich das Seehausensche Recht von Prizwalk mit eigenthümlichen Modificationen weiter auf andere Städte fortgepflanzt hätte, wovon sich keine Spur findet: wie denn überhaupt jene Behauptung wohl ungegründet ist.

***) Zu vgl. B. I, S. 62.

***) Si aliquis advena moriatur absque heredibus, ciuitas debet bona sua conseruare per diem et annum et si nemo veniet requirens bona tempore intermedio, bona ipsius tradentur potestati sind die Worte des Prizwalkschen Stadtrechtes. Hier kann es sich fragen was unter dem Ausdrücke potestas, der selten in ähnlicher Wortverbindung vorkommt, verstanden sey. Der Ausdruck wird jedoch auf einer andern Stelle in derselben Urkunde in folgender Verbindung wiederholt: Item si aliquis civis de ciuitate Prizwalch querimoniam fecerit de suo conciuo extra ciuitatem Prizwalch, nisi primo ipsum causauerit coram iudice suo, persoluat vadium Potestati et ciuitati suum vadium. Hiernach kann m. E. kein Zweifel daran seyn, daß Potestas von dem Concipienten der Urkunde im Sinne der kaiserlichen Gewalt, im Gegensatz zu dem städtischen Gemeinwesen genommen ist. Diese landesherrliche Gewalt wurde zunächst durch den Stadtschulzen vertreten, der ein Lehnsmann des Markgrafen war, seine Gerichtseinnahmen diesem berechnete und nach Abzug seiner Quote, des Dritttheils, was die Amtseinnahme des Schulzen zu bilden pflegte, zur landesfürstlichen Kammer ablieferung.

Tag ihres Aufenthalts in der Stadt Prizwall, welche in früherer Zeit von wohlthätiger Bedeutung seyn mochte. Am meisten Bestimmungen giebt die Urkunde in Ansehung des Erbrechts der Ascendenten und der Ehegatten; es sind folgende: 1) Hat nach dem Tode eines Ehegatten der überlebende Theil mit den Kindern den Nachlaß getheilt und stirbt eins von diesen unverhehlicht, so fällt die Hälfte seines Nachlasses an den überlebenden Theil der Eltern zurück, die andere Hälfte fällt an die nächsten Blutsverwandten. 2) Sterben Eheleute ohne Kinder, so fällt ihr Nachlaß an ihre beiderseitigen Eltern zurück. 3) Stirbt einer der Ehegatten, so nimmt der überlebende Theil die Hälfte, die andere Hälfte fällt den Erben zu. 4) Wenn ein Ehegatte, der eine verstorbene Ehehälfte beerbt hat, darnach an Stelle des verstorbenen Ehegatten einen von dessen Eltern beerben will; so muß er die Hälfte dessen, was er von dem verstorbenen Ehegatten empfangen hat, und bei einer Beerbung beider Eltern der verstorbenen Ehehälfte, die ganze von diesem empfangene Erbschaft conferiren oder auf die Erbschaft Verzicht leisten. 5. Wenn ein überlebender Ehegatte sich wieder verheirathet, ohne vorher mit den Kindern erster Ehe Erbtheilung angesetzt zu haben; so sollen die letztern drei Theile, der Ehegatte nur den vierten Theil erhalten. 6) Stirbt ein Ehegatte in der nächsten Nacht nach Eingehung der Ehe; so fällt die Hälfte des Nachlasses den Erben beider Ehegatten zu. Diese zum Theil ungenauen erbrechtlichen Bestimmungen erlitten durch die Joachimsche provinzielle Constitution das allgemeine Schicksal des ältern statutarischen Erbrechts, daß es in den meisten Punkten aufgehoben wurde. Was darneben sich von den eigenthümlichen Rechtsgewohnheiten Prizwall's hätte halten können, scheint in den neuesten Zeiten in Vergessenheit gerathen zu seyn.

Aus einer nicht mehr erhaltenen Bursprache von 1379 theilt Hey *) folgende Statute des Rathes mit:

1. »Niemand soll sprechen auf Herrn und Fürsten, Ritter und Knechte, Pfaffen, Frauen und Jungfrauen.«
2. »Wäre es das unsere Bürger welche Schelunge unterlang hätten, und der eine dreuete den andern zu schlagen und Schaden zu thun, dieselben, die so zwieträtig stehen, sollen dem Rathe Bürgen stellen, das sie sich wollen am rechte und gleich genügen lassen. Da wollen die Rathmanne zu helfen, als sie bestens vermögen; und wenn einer herkäme und dargegen thäte, soll Bürge seyn, und so derselbe uns entwürde oder verflöge, wil der Rath den ungehorsamen mit Klage vorfordern und mit Recht in die Festung (bringen) und verfahren mit ihm wie recht ist.«
3. »Wäre es auch das einer Selbstrichter seyn wolte, dem wollen die Rathmanne steuren also, das ein ander daran gedencen soll.«
4. »Die Rathmanne wollen, das Niemand unfer Bürger zu feld führen soll in einen offenbahren Kriege, es sey denn das ers thue mit der Rathmanne Willen und Rathe.«
5. »Welche frauen und frauennamen sich mißhandeln mit unehrlichen Worten, die sollen die Steine tragen, die da hängen bey dem Kacke oder Pranger.«
6. »Niemand soll lange Meßer tragen bey Tage oder bey Nichte oder ander ungewöhnliches Gewehr; es wäre denn, das er wäre über feld gewesen oder vor dem Thore. Wenn er wieder in die Stadt kömmt, soll er das in seinem haufe oder herberge ablegen, wer dawieder thut, soll die Strafe darum leiden. Wäre es das derselbe der so straffällig worden ein lediger Gefelle wäre, der hier nichts eigenes hätte, sol sein Meister oder derjenige, da er herberget, vor ihm Antwort geben.«

*) Beschr. d. Stadt Prizwall mspt. S. 39.

7. »Niemand sol hofeleuten oder Pfaffen ein haus Land oder Garten verkauffen oder geben oder verheuren, es sey denn das ers thue mit der Rathmanne Rathe.«
8. »Wollte einer Erbe nehmen, der von aufsen her wäre, der soll die Bauerschaft hier nehmen, solte daran Verfaumnis geschehen, sol der dafür antworten, der das Erbe von sich gegeben hat.«

Von der Strenge, mit welcher die Stadt Verbrechen richtete, sind einige Beispiele aus alter Zeit bekannt. Im J. 1378 wurden zwei Männer, welche eine Jacke gestohlen und wovon einer Byrhals hieß, erhängt: in den Jahren 1393 und 1397 stalen Weiber jede ein Laten, ihnen wurde am Raak ein Ohr abgeschnitten und darauf wurden sie aus der Stadt gejagt. Im J. 1392 wurde ein Jude beschuldigt, falsches Geld ausgegeben zu haben, derselbe erbot sich, zum Beweise seiner Unschuld ein glühendes Eisen zu tragen. Seine Freunde vermittelten es jedoch dahin, daß er sich mit dem Gerichte verglich und der Stadt 6 Mk. Silbers zur Ausöhnung gab. Im J. 1408 ertappte man einen Falschmünzer in Prizwalk, der in Meienburg Pfenninge gemacht hatte, welche er in Prizwalk ausgab. Derselbe wurde verbrannt, — wahrscheinlich in derselben Weise, wie 1451 einem Falschmünzer zu Lübek wiederfuhr, daß er in einer Pfanne gesotten wurde. Im J. 1409 wurden vier Straßenräuber, welche 5 Pilgrimme, die von Wislnat Ablass holen wollten, bei Streckenthin ergriffen und nackend ausgezogen hatten, zu Prizwalk gerädert. Im J. 1454 wurde eine aus Nuppin gebürtige Frau zu Prizwalk verbrannt, weil sie von einem Marienbilde die silbernen Spangen gestohlen. Im J. 1602 wurden einer Weibsperson die Haarflechten durch den Scharfrichter am Raak abgeschnitten und daran genagelt, sie selbst wurde hernach aus der Stadt geklingelt, weil sie früher zu Giesensdorf ein unehelich Kind geboren hatte, nun aber sich hatte beifallen lassen, die Ehre der Prizwaller Jungfrauen dadurch anzutasten, daß sie nach der Zeit noch in bloßen Haaren gegangen war. Im J. 1557 wurden zwei Personen erhängt, wovon die eine sich fast 10 Jahr lang stumm und lahm gestellt hatte und daher von den Beginen sorgsamst verpflegt war; des Nachts aber war sie weder stumm noch lahm und verübte sie allerhand Bubenstücke in der Stadt. Im J. 1568 wurden im März und April einige Hexen verbrannt, worunter eine, welche beschuldigt wurde, einen verstorbenen Bürgermeister durch Giftmischerei getödtet zu haben. Eine Wittwe, welche auch der Zauberei wegen mit verbrannt werden sollte, befreiete sich in der Nacht vor der Execution, wurde aber bei Kemnitz, wohin sie ihre Flucht genommen, todt gefunden. Im J. 1576 wurde „Martin Scheffers Frau mit ihren zwei Abtrünnigen“ verbrannt. Im J. 1621 starben wieder drei Hexen an einem Tage den Feuertod *). — Das peinliche Gericht wurde an einem Orte bei der Stadt, welcher Kiez hieß, vollzogen. Dasselbst bestand gewiß früher ein Slavisches Fischerdorf, wie der Ausdruck bezeichnet. Später ist der Platz zu der gemeinen Weide gezogen.

Dem Stadtrathe legte das Stadtrecht vom J. 1255 die polizeiliche Gerichtsbarkeit bei. Bürger, die zur Herstellung von Brücken oder sonst zu gemeinen Arbeiten der Stadt sich nicht einfinden würden, sollten vom Rathe mit 3 Schillingen, der Gebrauch falscher Maaße oder Gewichte, so wie die Verletzung der Bäume auf den Stadtwällen sollte mit 18 Schillingen vom Rathe bestraft, Excesse der Bäcker sollten dem Rath mit 3 Schillingen gebüßt werden. Ein interessantes Denkmal von der damaligen städtischen Polizei liefert die im Anhang mitgetheilte, auf Antrag des Stadtrathes im Churfürstlichen Namen erlassene Ordnung vom J. 1626. Nach Hey's Angabe sind die Verfügungen, welche sie über Verlobnisse, Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnisse und dgl. enthält, aus alten verloren gegangenen Satzungen des Rathes vom J. 1379 entnommen.

*) Hey's Besch. v. Prizwalk, worin alles Obige überliefert ist.

Der Rath bestand im J. 1416 aus acht Personen *): auch nach dem 30jährigen Kriege findet man 4 Bürgermeister und 4 Senatoren, welche den Magistrat bildeten. Vermöge Verordnung vom J. 1690 bestand der Magistrat in der folgenden Zeit jedoch nur aus vier Personen, einem Bürgermeister, einem Kämmerer, einem Rathmanne und einem Secretair. Die Abwechslung des Bürgermeisteramts wurde 1719 aufgehoben und ein beständiger dirigens gesetzt. Die gewöhnliche Besetzung des Rathes geschah am Tage vor Pauli Bekehrung. Tages darauf wurden alle Gilden und Viertelmeister bestätigt und am nächsten Sonntage bei öffentlicher Bursprake ausgerufen oder verkündigt. Die Wahl der Rathsherren geschah aber nicht wie in den meisten Städten der Mark, durch den abgehenden Rath, sondern zufolge des in diesem Punkte vom Markgrafen Ludwig im Jahre 1325 oder 1335 noch besonders bestätigten Seehausenschen Rechtes durch die Gemeinheit der Bürger **). — Einer Churfürstlichen Confirmation des durch die Bürgerschaft erwählten Rathes wird im J. 1620 zuerst gedacht ***).

Die der Bürgerschaft zuständige Rathswahl gab vermuthlich auch dazu Veranlassung, daß die Burspraken oder Versammlungen der ganzen Bürgerschaft hier länger als in den übrigen Prignitzschen Städten, in welchen der Rath sich selbst ergänzte, fortbestanden haben. Eine Bursprake am Besetzungstage des Magistrates fand wenigstens noch bis 1690 regelmäßig alle Jahr statt. Bekmann erzählt, die Bürgerschaft sey Tages zuvor durch einen reitenden Stadtdiener dazu eingeladen, habe sich in einem großen Saal auf dem alten Rathhause versammelt, der Magistrat habe darauf ein ordentliches Ding in einem anstoßenden Zimmer gehegt und der Bürgerschaft frei gestellt, ihre Angelegenheiten darin vorzutragen; diese habe sich darüber berathen und wenn sie etwas Erhebliches vorzubringen gehabt, durch einen Steinwurf gegen die eiserne Thür des Audienzimmers das Zeichen gegeben, daß sie Zulassung fordere; solche sey ihr darnach gewährt, ihr Anbringen gehört und verabschiedet. Sonst wurden Burspraken, welche große Unruhen herbeigeführt hatten, in den Prignitzschen Städten schon im Jahre 1600 in Folge einer Churfürstlichen Verordnung Joachim Friedrichs gänzlich abgestellt. — Noch wird von der Prizwaller Bursprake erzählt, daß der Bürgerschaft den 4ten Febr. 1644 bei der damals gehaltenen Bursprake die Statuten der Stadt zum ersten Mal in hochdeutscher Sprache oder neuerer Mundart verlesen seyen, daß die Bürgerschaft dies übel aufgenommen habe, demnächst jedoch durch Vergleichung mit den ältern Statuten die Uebereinstimmung jener mit diesen vom Magistrate nachgewiesen sey.

Zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft scheinen frühzeitig Streitigkeiten stattgefunden zu haben, zu deren Entscheidung die Landesherrn sich in das Mittel legen mußten, z. B. im Jahre 1335, da der ganze Rath abgesetzt und ein neuer Rath durch die gemeine Bürgerschaft erwählt wurde, vermuthlich weil der erstere nicht nach der Ordnung des Seehausenschen Rechtes durch die gesammte Bürgerschaft, sondern durch den abgehenden Rath erwählt worden war. Der Markgraf genehmigte auch, daß die dem Rathhause von dem abgesetzten Rathe aufgebürdeten jährlichen Abgaben von der Stadt nicht anerkannt und gezahlt würden, und daß ein neues Thor, zu dessen Bau die Schulden, welche solche Zinsabgaben veranlaßten, vermuthlich contrahirt waren, wieder zugemauert werde.

Die Abgaben, welche aus der Stadt Prizwalk dem Landesherrn geleistet wurden, waren in der ältern Zeit nicht beträchtlich. In der Urkunde vom J. 1256, worin Prizwalk mit dem Stadtrechte bewidmet wurde, behielten die Markgrafen sich als regelmäßige Abgabe der Bürger nur einen Zins von den

*) Sey's Beschreib. mspt. S. 32.

***) Bekmann a. a. D. Sp. 136. Ludewig Reliquiae manuscriptorum, Tom VII, p. 24. Buchholz Gesch. der Sturm. Thl. V, Urk. Anh. S. 48.

***) Sey's Beschreib. mspt. S. 33.

Grundstücken der Stadt von vier Pfennigen von jeder Area oder von jeder Bürgerstelle vor. Das Hebungrecht dieses sogenannten Worts- oder Ruthenzinses (census arearum) befand sich jedoch schon im Jahre 1303 im Eigenthum eines Privatbesizers, eines Magister Otto von Puelvic, welcher dasselbe in dem eben gedachten Jahre weiter veräußerte, indem er die Hebung von 2 Talenten dem heil. Geists-Hospital, die Hebung von einem Talente der Kirche in Brunne und das Uebrige, was an Ruthenzins gehoben werden würde, dem Siechenhause einzunehmen überließ *). Eines Hufenzinses gedenkt die Urkunde vom J. 1256 nicht. Bald hernach findet man jedoch Nachricht von dem Stattfinden einer Getreideabgabe von den Hufen der Stadtfeldmark. Im J. 1314 vereignete nämlich der Markgraf Waldbemar eine Hebung von 11 Wispeln hart Korn von Hufen auf dem Stadtfelde (XI chori dari frumenti, qui annuatim de mansis adjacentibus civitati Pritzwalk dari debent) dem Marienaltar in der Pfarrkirche; diese Hebung hatten der Stadtschulze mit der Kaufmannsgilde erkaufte **). Vermuthlich vertrat diese Getreideabgabe die Stelle des Zehnten, der sich damals bis auf die Tricesima der Pfarrer ebenfalls in weltlichen Händen befand. Nach einer Urkunde vom J. 1351, worin Markgraf Ludwig das Hebungrecht dieser Hufenpacht von 5 Hufen Landes einer Capelle bestätigte, belief sich die Abgabe auf 20 Scheffel Roggen von jeder Hufe ***). Zugleich aber ersieht man aus diesen Nachrichten, daß auch die Hebung dieser Getreideabgaben, wenn sie jemals den Markgrafen zustand, von denselben schon im vierzehnten Jahrhunderte vielfältig veräußert seyn mußte. Eine dritte Hebung der Markgrafen aus unserer Stadt war hiernach noch die gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts fixirte und seitdem von dem Rathhause abzuführende Orbede oder Urbede. Diese genannte Hufenabgabe war auf fünfzig Mark Silber festgesetzt und wurde jährlich um Walpurgis entrichtet. Auf Bitten der Bürgerschaft setzte der Markgraf Ludwig im J. 1339 den Martintermin in die Stelle jenes Zahlungstermines. Aber auch diese Abgabe war häufig Privatleuten zur Erhebung in eigenen Nutzen überlassen. Aus einer Urkunde vom J. 1427 ersieht man, daß einige Einwohner von Wittstock der Zeit vierzig Schock Böhmischer Groschen von dem Betrag der Pritzwalcker Urbede zu erheben hatten. Im J. 1525 war die Urbede mit dem Biergelde an Caspar Gans, C. H. zu Putzig verpfändet.

Die der Landesherrschaft ursprünglich aus den Mühlen zu Pritzwalk gebührenden Einnahmen wurden ebenfalls frühzeitig veräußert. Es ist schon erwähnt, daß Markgraf Ludwig im Jahre 1344 einem Altare der Pfarrkirche eine Hebung von 8½ Pfd. Brandenburgischer Pfennige aus den Mühlen in der Stadt bestätigte. Der Mühlen werden bei dieser Gelegenheit drei genannt, nämlich die Langbrücke, die Pfeffers- und die Plaumanns-Mühle. Im Jahre 1361 überließ Markgraf Ludwig einem Bürger Basso 2 Wispel 5 Scheffel jährlicher Hebungen daraus, und vereignete ihm dies Hebungrecht, damit der Bürger sie einem geistlichen Stifte überlassen könne. Einen Theil der Pächte von der Heinholtschen Mühle besaß die Familie von Rohr und reichte dieselbe gewöhnlich an Pritzwalcker Bürger zu Lehn.

Des Zolles zu Pritzwalk gedenkt zuerst eine Urkunde vom J. 1300, da Markgraf Hermann von den Revenüen desselben, die sein Vasall Johann von Stendal zu Lehn trug, dem heil. Geists-Hospital zu Pritzwalk acht Pfd. vereignete. Nach des Markgrafen Ludwig des Römers im J. 1364 der Stadt Pritzwalk erteilten Zollprivilegio waren die Städte der Mark und sonderlich die Bürger zu Freienstein an diesem Orte zollfrei. Dagegen mußten die Mecklenburger, die Bewohner der Grafschaft Ruppin, der Herrschaft Putzig, der bischöflich Havelbergischen Ämter und die Bezirke Arneburg, Werben und Perleberg,

*) Bekmann a. a. D. Sp. 119. 120.

**) Gercken's fragm. march. Thl. II. S. 35.

***) Bekmann a. a. D. Sp. 111.

welche damals das Leibgedinge einer verwitweten Markgräfin ansmachten und darnach als „sonderliche Herrschaft“ in der Mark erschienen, zu Prizwalk den Zoll entrichten. Dieser bestand in einem Wagenzoll von 1 Pfening für das Pferd, in einem geringen Waarenzoll von Wein, Waid, Stahl, Mühlen- oder Leichensteinen und dergleichen, so wie in dem Viehzoll, welcher vom Vieh, was zum Verkaufe eingebracht oder in der Stadt erkaufte war, erhoben wurde, und endlich in dem Juden Zoll *).

Zollfreiheit in der ganzen Mark Brandenburg erlangte die Stadt Prizwalk schon von denselben Markgrafen Johann und Otto, welche im J. 1256 das Stadtrecht verliehen. Das darüber ertheilte Privilegium ist zwar nicht mehr vorhanden; doch der Markgraf Ludwig gedenkt desselben in einer Bestätigung seines Inhaltes durch eine Urkunde vom J. 1364. Darnach sollten Rathmannen und Bürger von Prizwalk nirgends in der Mark Zoll geben, weder zu Wasser noch zu Lande, es wäre denn, daß sie Korn verschifften und aus dem Lande ins Ausland führten. Auch sollte unter dieser Zollfreiheit nicht die Freiheit von dem Brücken- und Dammzolle begriffen seyn, der in einigen Städten zur Erhaltung und Besserung der Brücken und Dämme erhoben wurde **).

Eine solche Zollhebung, wie die hier ausgenommene anderer Städte ist, besaß die Kämmererei der Stadt Prizwalk in früherer Zeit auch selbst. Wenigstens wurde im Jahre 1378 Jeger Jacob zum hiesigen Stadtknecht angenommen, und diesem zugleich des Rathes Zollhebung mit verschrieben, wofür der Stadtknecht alle Vierteljahr 12 Brandenburgische Schillinge entrichten mußte. Man versprach diesem Zolleinnehmer zugleich, daß wenn er im Dienste der Stadt in Gefangenschaft gerathen sollte, man ihn bis auf 5 Mk. Silbers ranzioniren würde; auch sollten ihm jährlich ein Sommer- und ein Winterkleid, nebst einem Paar Stiefeln gegeben werden ***).

Die Kämmererei muß in früherer Zeit bedeutende Einnahmen bezogen haben, da sie beträchtliche Ausgaben, namentlich zum Ankauf liegender Gründe, vorzunehmen vermogte. Schon im Jahre 1258 kaufte sie dem Markgrafen Otto die sogenannte Kammermark für 200 Mk. Silbers ab. Die nicht mehr vorhandene Urkunde über diesen Kauf soll zu Arneburg im Monat September ausgestellt seyn †). Demnächst erwarb die Kämmererei mehrere Hebungrechte in Streckenthin, damals Groß-Streckenthin. Im J. 1335 bestätigte der Markgraf Ludwig der Stadt 18 Stücke oder Pfunde Pfeninge jährlicher Hebung, die sie in diesem Dorfe und der darin befindlichen Mühle, vermuthlich von Privatbesitzern erworben hatte, und für diese Bestätigung allein zahlte die Stadt 54 Mk. Silbers ††). Im J. 1336 wurde das Dorf der Stadt nochmals bestätigt. Im J. 1411 ließen Hans, Heinrich und Boldewin von Krüge und Claus von Quizow zu Stavenow Bede und Dienst über alle Hufen, die zum Dorfe Giesensdorf gehören, womit sie belehnt waren, dem Könige Sigismund mit Hinzufügung der Bitte auf, daß er den Rath zu Prizwalk, dem die Inhaber solche Lehnstücke verkauft hätten, damit beleihen möge, welche Bitte Kaiser Sigismund auch in demselben Jahre erfüllte †††). Später erwarb die Stadt was eine Urkunde von 1468 bestätigte, von Dietrich, dem Vater und Sohn, Herrn von Quizow auf Klepke, das Dorf Klenzendorf, nebst einer halben Hufe zu Kokenthin, jedoch nur wiederkäuflich; ebenso im J. 1527 einige Hebungen aus Schönhagen als Pfandstück für 100 Rh. Gulden, welche der

*) Das Zollprivilegium befindet sich bei Gercken Cod. dipl. Brand. T. V. p. 101.

**) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. V, p. 101.

***) Hey's Beschreib. von Prizwalk, S. 70.

†) Hey's Beschreib. der Stadt Prizwalk mspt. S. 50.

††) Ludwig, Reliqu. manuscriptor. T. VII, p. 28. 38. Wetmann a. a. D. Sp. 128.

†††) Wetmann a. a. D. Sp. 145. 146.

Rath dem jüngern Achim von Rohr zu Meienburg vorgestreckt hatte. Von Balthasar Gans E. H. zu Puttitz erkaufte die Stadt nach einer nicht mehr erhaltenen Urkunde vom Montage nach den h. drei Königen 1473 eine Hebung unter dem Namen der Gänse-Pfenninge aus dem Dorfe Prebböhl. Neben dem Vermögen zu dergleichen neuen Erwerbungen besaß die Kämmererei öfters noch ausgeliehene Geldkapitalien. Im J. 1325 hatte sie an den Markgrafen Ludwig, ihren Landesherren, eine Schuldforderung von 212 Talenten Brandenb. Pfenninge. Dabei bestritt die Kämmererei in der ältern Zeit manche Ausgabe, die später unnöthig wurde. So wurde z. B. dem Stadtmusikus die Posaune vom Rathe gekauft. Wir lesen darüber bei Hey *) aus einem alten Protokollbuche: „Hans Kapermann — so hieß der Stadtmusikus — hat eine Posaune, die kostet dem Rath drei Rheinische Gulden, in sothaner Weise, sollte es geschehen, daß er von hier zöge; so soll er dem Rath die 3 Gulden wieder geben oder die Posaune auf das Rathhaus bringen für sothane 3 Gulden so lange bis er das Geld ausgiebt.“ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde die Gestaltung des Stadthaushaltes aber ungünstiger und fing die Kämmererei an sich zu verschulden. Der Rath ließ im J. 1566 dreihundert Gulden zu 6 Prozent von Johann von Luitow zu Goltberge. Diese Schuld wurde 1652 zurückgezahlt. Im J. 1587 ließ derselbe 100 Gulden zu 5 Prozent von Bussio Wende zu Kehrberg **).

Die Einwohnerschaft Prizwalks wurde nach der städtischen Polizei-Ordnung vom J. 1626 in vier Stände getheilt. In die erste Klasse rechnete man die Herren des Ministerii, des Rathes, der Schöppenbank, Schullehrer, Gelehrte überhaupt und alte vornehme Geschlechter, in die zweite Klasse die vier Hauptgilden, die Gewandtschneider und andere wohlhabende Bürger; in die dritte Klasse die andern Gilden, Schenkwirthe, Künstler und die gemeinen Bürger; in die vierte Klasse Tagelöhner und Dienstöbten. — Zum Besten der städtischen Braunnahrung war den Bürgern Prizwalks durch die Polizei-Ordnung von 1626 untersagt, bei festlichen Gelagen Wein zu trinken: sie sollten vielmehr sich am eingebrauten Bier genügen lassen,

Jüdischer Bewohner Prizwalks, sogenannter Kammerknechte des Markgrafen, geschieht in alten Urkunden öfters Erwähnung. Das den Juden mehrerer Prignitzschen Städte im J. 1334 ertheilte Privilegium ***) nur vor des Markgrafen Person oder dessen Kammermeister zu Rechte zu stehen, wurde auch den Juden zu Prizwalk zu Theil. Wegen der Klagen der Schlächter über das den Juden zustehende Freischlachten, gab der Markgraf später den Schlächtern die Versicherung, die Juden sollten sie in keiner Weise beeinträchtigen, sondern sich im Schlachten und Fleisch verkaufen nur der ihnen nach dem Seehausenschen Stadtrecht und nach der Gewohnheit anderer Städte zuständigen Rechte bedienen †). Vielleicht gab jedoch dieser landesherrliche Bescheid den Juden zu der Besorgniß Veranlassung, als wolle der Markgraf ihnen ihre alten Privilegien nicht halten. Im J. 1345 wenigstens erwirkten sich die Prizwalker Juden einen nochmaligen Schuttbrief des Markgrafen Ludwig, worin dieser ihnen aufs Bündigste versprach, sie bei allen ihren vormals erlangten Rechten und Gnaden zu belassen, und seine Befehlshaber anwies, sie als treue Kammerknechte dabei zu schützen und zu schirmen. Dieser landesherrlichen Gnadenerweisungen ungeachtet wurden die Juden zu Prizwalk mannigfaltig mit Abgaben bedrückt. Sie sollten zwar eigentlich nur Schutzgeld an den markgräflichen Kammermeister zahlen; doch wurden sie mannigfaltig indirect besteuert und zu diesem Ende sogar als zollbare Waare behandelt. In dem Zollprivilegio vom J. 1364

*) Beschr. von Prizwalk mspt. S. 35.

**) Nach ungedr. Schuldverschreibungen im Rathesarchive.

***) S. Band I. S. 62.

†) Welmann a. a. D. Sp. 128.

folgt, nachdem der Zoll von Wein, Wain, Mühlensteinen und dergleichen angeführt ist, auch der Juden Zoll mit den Worten: „Vor einen doden Joden, de me dorch de Stadt furet edder vth der Stadt gefureth werth to grauende in eyne ander Stadt, de tollet eynen haluen Berdingk: weret of eyn doeth Jode hir begrauen up eren Jadeschen feuer, dar schal me der Rathmanne willen Summe maken.“ Auch mußten die Juden den Wein, welchen sie einführten, einige Mal so hoch verzollen, als die Christen *). Hey **) führt noch an, daß nach einem rathhäuslichen Beschlusse vom J. 1420 die in der Stadt Prizwall wohnhaften Juden für ihr Grab einen halben Bierding, die von außen kommenden einen ganzen Bierding, für die Beschneidung einen ganzen Bierding erlegen, und wenn sie Hochzeit hielten dem Rath ein Viertel Wittstocker Bier, ein Viertel Rind, einen fetten Hammel und 2 fette Gänse liefern mußten. Dem Herzoge zu Mecklenburg, Johannes, mußten die Prizwaller Juden, so lange derselbe die Prignitz beherrschte, vermöge Vertrages mit dem Magistrat alle Jahr 6 Mk. Lübisch erlegen ***). Ein Jude aus Prizwall, namens Moses befand sich mit unter den Unglücklichen, welche im Jahre 1510 zu Berlin verbrannt wurden, weil sie sich gegen eine Hostie vergangen hatten.

Von Gilden und Innungen wird der Kaufmannsgilde oder Krämerzunft zuerst gedacht. Das Prizwall'sche Stadtrecht vom J. 1256 enthält die Bestimmung, keiner dürfe ohne Genehmigung der Kaufmanns-Brüderschaft in der Stadt Prizwall ein Stück Tuch verschneiden und ertheilte den Kaufleuten damit einen Schutzbrief gegen die sonst in den Prignitz'schen Städten so mächtigen Gewandschneidergilden. Die Kaufmannsgilde Prizwall's erhob sich daher auch frühe zur Wohlhabenheit, wie z. B. der Umstand beweiset, daß diese Gilde zur Bewidmung des Marienaltars in der Pfarrkirche im J. 1314 bedeutend beitrug †). Die bedeutendste unter den Prizwaller Gilden war jedoch in den ältern Zeiten die Wollwebergilde, deren erste bekannte Urkunde ein Statut von 1351 ist und die ein ausführliches Privilegium vom J. 1507 mit einer Erweiterungsurkunde von 1541 besitz. Nach einer Urkunde vom J. 1441 hatte diese Gilde auch einen eigenen Altar in der Pfarrkirche gestiftet. Den Schlächtern zu Prizwall hat der Markgraf Ludwig ein besonderes Privilegium ertheilt, worin er ihnen erstlich zusichert, kleines und großes Vieh beliebig zu schlachten und zu verkaufen, nach Weise der Stadt Seehausen; dann ihnen das Recht eine Gilde mit eigenen Gildemeistern unter sich zu errichten zugesieht, und endlich die Schlächter vor Eingriffen der Juden in ihr Geschäft verwahrt. Die Juden sollten auch zu Prizwall nur soweit Vieh schlachten und Fleisch verkaufen, als es die Gewohnheit zu Seehausen und in andern Städten mit sich bringe ††). Im 16. Jahrhundert wurden auch den Schneidern, Bäckern und andern Handwerksklassen Churfürstliche Gildebrieve ertheilt. Den Tischlermeistern zu Prizwall verließ der Rath im J. 1562 die Gildenordnung der Tischlerzunft zu Havelberg und Brandenburg. — Im J. 1634 wurde vom Churfürsten auf Ansuchen des Rathes genehmigt, daß ein gewisser Linne zum Besten der Tuchmacher eine Walkmühle bei Prizwall erbaute.

Jahrmärkte gab es in den ältern Zeiten drei, denen allemal Tages ein Viehmarkt vorherging. Davon wurde einer am Montage und Dienstag vor Esto mihi; der andere am Montage und

*) Vgl. das Prizwall'sche Zollprivilegium in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. V. p. 102.

**) Besch. der Stadt Prizwall mspt. S. 109.

***) Die Nachricht lautet nach Hey a. a. D. S. 110: „Uns Rathmannen zu Prizwall ist bewußt, daß wir von unsern Juden wegen mit unsern Herrn Herzog zu Mecklenburg Johannes uns gerichtlich verglichen haben, dieweil daß er unser Wort ist in dieser Prignitz, daß unser Juden ihm alle Jahr 6 Mk. Lübisch geben sollen.“

†) Gercken's Fragm. marchicae Thl. II. S. 35.

††) Belmann a. a. D. Sp. 128.

Dienstage vor Petri und Pauli gehalten. Fiel aber der Tag Petri und Pauli auf einen Sonntag und Johannisstag auf einen Montag oder Dienstag vor Petri und Pauli, dann wurde der Markt des Mittwochs und Donnerstags nach Johannis gehalten. Fiel aber Petri und Pauli-Tag auf einen Montag oder Dienstag, so fand der Jahrmarkt am selbigen Tage statt. Der dritte Markt wurde am Montage und Dienstage vor Mathia, oder wenn dieser auf den Dienstag fiel, an selbigem Tage gehalten. Ueber diese drei Märkte legte der Churfürst Johann George der Stadt Prizwall im J. 1593 noch einen vierten Markt bei, der jährlich am Montage oder Dienstage nach Martini, oder wenn Martini auf einen Dienstag fiel, am Martini-Tage abgehalten wurde.

Was endlich die Kriegsbewehrung der Stadt betrifft, so besitzt Prizwall noch jetzt die beste und verfallenste Befestigung unter allen Städten in der Prignitz. Die Stadt scheint schon 1256 befestigt gewesen zu seyn, da in dem Stadtrechte von diesem Jahre unter Anderem auch eine Strafe von 18 Schillingen für denjenigen bestimmt ist, der die Weiden auf den Wällen verletzen werde. Markgraf Ludwig bewilligte 1361 der Stadt sich zu befestigen, wie es ihr dünke nützlich zu seyn und versprach selbst, wie die ältern Fürsten gethan, dazu behülflich zu seyn. Damals sind also wahrscheinlich die alten Befestigungswerke verstärkt oder verändert, wie die dem Frieden der Städte so gefährlichen Zeitläufte des 14. Jahrhunderts es erforderlich machten. Sie ist mit sehr alterthümlichen, meistentheils aus Feldsteinen aufgeführten Mauern umgeben, welche mit mehreren, theils eckigen, theils runden Thürmen und Wyk- oder Weichhäusern versehen sind. Früher war die Stadt auch rings mit doppelten, an einigen Seiten auch dreifachen Gräben neben hochaufgetragenen Wällen bewehrt. Die Gräben, welche besonders von der Dömnitz, auch durch einige eigene Quellen mit Wasser versorgt wurden, waren so fischreich, daß die Stadt ehemals einen eignen Fischer dazu hielt. Diese Gräben wurden indes königlichen Verordnungen zufolge, schon 1737 auf der westlichen Seite und 1739 auch auf der nördlichen Seite durch Abtragung der Wälle geebnet und der dadurch gewonnene beträchtliche Raum der Wälle und Gräben wurde dann in Gartensland verwandelt. Die Thore der Stadt sind das Perlebergische, das Wittstockische oder Kemnitzerische und das Buchholzische oder Kyritzische. Als der Rath im 14ten Jahrhundert noch ein viertes Thor ohne Bewilligung der Bürger erbaut hatte und darüber von den Bürgern beim Markgrafen Klage geführt wurde, befahl der Markgraf im Jahre 1335 dieses Thor dergestalt wieder abzuthun, daß kein Eingang oder Ausgang durch selbiges stattfinden *)). Das Thor wurde darauf zugemauert und anfangs zu einem Gefängnisse (Fangethurm), dann zu einem Pulvermagazin benutzt. Die Straßen der Stadt trugen zum Theil früher einen andern Namen, als gegenwärtig. Die Tuchmacherstraße hieß die Achterstraße und oben am Kemnitzer Thor der Ivenhals; die breite Straße hieß der Salzmarkt, weil hier das Lüneburger Salz verkauft wurde **).

Die äußere Vertheidigung der Stadt kostete, außer der baulichen Erhaltung der Befestigungswerke und außer den Naturalleistungen, welche den Bürgern dabei, so wie bei der Bewachung der Thore, der Schau auf den Warthürmen und dergleichen, zur Last fielen, auch der Kammerei erheblichen Aufwand. Im J. 1389 nahm der Magistrat einen Werkmeister an, dem jährlich 12 Mark Lübisch und 5 Ellen Tuch versprochen wurden, um die Stadt durch seine Arbeit in den Besitz tüchtiger Waffen zu setzen. Er wurde zunächst beauftragt, vier gute Armbrüste, zwei Schliegel = Armbrüste und zwei Schützen = Armbrüste neu und die

*) Bekmann a. a. D. Sp. 126. De Ludwig, Reliqu. T. VII, p. 24. Buchholz Gesch. der Churm. Br. Thl. V, Urk. Anh. Am letztgedachten Orte ist die Urkunde vom J. 1325, an den beiden ersten Orten vom J. 1335 datirt.

**) Sey's Beschreib. von Prizwall mspt. S. 9.

schadhafte zurechte zu machen. Denn durch die Fehden, Räubereien und Kriege, welche die Prignitz in den frühern Jahrhunderten verwüsteten, wurde Prizwalk vielfach theilhaftig. Von den Verlusten, welche die Stadt in der Fehdezeit zu erleiden gehabt, theilt Hey *) eine alte Notiz mit, welche lautet: „Nach Gottes Geburt XIII hundert Jar in dem 93. jare geschehe es, das die bei Heinrich von Bulow in Brodt stehende, Knechte unsere Bürger schindeten vnd ihnen bei 4 Lübsche Mk. an Gute nahmen, damit sie unsere Bürger wieder in die Niestadt trieben und schatzten sie auf zehnhundert Lübsche Mk. ohne die in den Stocken todt blieben. Also haben unsere Bürger das ihrige verloren zur Friedenszeit.“ Vom J. 1363 heißt es an einer von Hey aufbewahrten Stelle eines alten Protokollbuches **): „Dis ist die Sache, darum die Grafsauen entleibt sind, das sie sind unsers herren, unsere und des gantzen Landes Räuber gewesen. Zum ersten, das sie geschindet haben unsere Bürger, Schmiede und Krämer, als wir ihnen während der Zeit für Leib und Gut gut gefagt hatten. Der Raub ist geschehen auf der heide zu Kemnitz im Pflingsten. Nach der Zeit waren sie vor dieser Stadt Prizwalk und entboten unsere Bürger zu sich aus der Stadt; alsofort kamen die Feinde und namen uns unser Gut. Deshalb jagte klaus Grafsow mit unsern Bürgern, damals gelobten wir Clausen mit Treu und Glauben, und er jagte mit auf die Feinde, da waren mit seine Brüder. Auf der Reise nahmen unsere Bürger den Feinden ein Pferd, darauf seiner Brüder Gefinde gefessen hatten. Ferner nach der Zeit das sie gefangen waren, haben sie bekandt mit guten Willen, das sie Gödecke Schlickerute genommen hatten eine Kuh in ihrem Dorfe, welche sie auf ihrem hofe gegefesen hätten. Auch nahmen sie der Schultzinnen zu Kolrep ein Pfund Brandenburgischer Pfennige des Dienstags nach unsern ersten frauen Tage. Darnach nahmen sie des nächsten St. Michaelis Tages dem Schultzen von Brufenhagen einen Kessel mit honig und ein Pferd vor eine Marck Silbers. Dis alles war unser Bürger. Auch nahmen sie desselben Jahres zwischen unserer liven frauen Tage unsern Bürgern 16 haupt Viehs zu Sarnau. Auch nahmen sie zwey Pferde aus dem heinholzigchen Mühlen Wagen; darzu schindeten sie auf unsers herren strassen die Fischer, welche uns um unser Geld (Fische) zuführeten. Ferner in demselben Jahre nahmen sie den armen Bauern zu Goricke ihre Pferde. Auch wusten sie um alle den Raub, der hier in unsers herren Lande gescheh, und haben gehaufet auf ihrem hofe, geheget und gespeiset, die unsers herren Land und Städte verderbet haben. Geschehen nach Gottes Geburt 13 hundert Jahr in dem 63sten Jahre am St. Lucien Tage der heiligen Jungfrauen.“ — Im J. 1350 versöhnte sich die Stadt mit Hans von Preböhls, mit welchem sie vermuthlich in Fehde gestanden. Im J. 1378 versöhnte die Stadt sich mit dem Markgrafen Sigismund von deswegen, daß Hans Schonenhagen in dem Schlosse zu Prizwalk, ohne Zweifel in der Gefangenschaft des Raths, gestorben war. Im J. 1440 versöhnte sich der Rath zu Prizwalk mit den von Tzusen und von Koplou wegen des Schadens, welchen er diesen zu Mirstorf zugefügt, nachdem der Rath einen Ersatz im Gelde dafür geleistet hatte.

Am bekanntesten sind die Fehden Prizwalks mit Heine Elemen geblieben, wovon auch die Sage unter den Bewohnern der Stadt und der Umgegend noch fortlebt. Es wird mit etwas fabelhaften Geswande davon erzählt, Heine Elemen habe die Stadt unaufhörlich besetzt und den Reisenden in der Umgegend vielen Schaden gethan. Er sey von außerordentlicher Stärke gewesen und habe das ungemein große Schwert, was zur Erinnerung an ihn, noch heute auf dem Rathhause aufbewahrt wird und früher in der Audiensstube hing, mit Leichtigkeit geführt. Seinen Schlupswinkel habe er an einem Orte im Heinholze gehabt, der noch jetzt die Elemenstuhle genannt wird. Doch sey dieser lange verborgen gewe-

*) Wechr. v. Prizwalk mspt. S. 56.

**) Wechr. v. Prizwalk mspt. S. 67.

fen. Einmal habe aber Heine auch ein Mädchen aus Prizwalk geraubt und mit sich dahin geschleppt, endlich dieselbe aber wieder losgegeben, nachdem sie einen furchtbaren Eid geschworen, seinen Aufenthaltsort nicht zu verrathen. Als das geraubte Mädchen in die Stadt heimgelohrt, habe man sich nun außerordentliche Mühe gegeben, ihr das Geheimniß abzugewinnen, sie sey aber fest in ihrem Gelübde geblieben, endlich jedoch beredet, es einem Rachelofen zu offenbaren, indem man ihr vorpiegelte, ihr Eid, keinem Menschen von Heyne Clemen's geheimen Aufenthalt Kunde zu geben, werde dadurch nicht gebrochen. In dem Ofen verbargen sich nun einige Leute. Man wurde also mit dem Schlupfwinkel des Räubers bekannt, und überfiel ihn unerwartet *). Er selbst wurde gefangen und zu Prizwalk hingerichtet.

Die Acten enthalten vom Heine Clemen folgende Abschrift eines Schreibens an den Rath:

Dat ick iuw mere tho schrieffen toll oder entbytten, des denket nicht; wan wetet wyfs, dat haine clemens noch dyffen dage juw fyget ist mit alle dijenne, die he tho wegen brengen mag, so dyse sacke nicht entscheyden wert. Ist dat iuw wat darumb ist, dat entbedet oder schryfft my mit den allerersten als guet als in IIII dagen dat ick den bryeff tho der stede vinde in den kroge tho thannewold, der lygt nicht wyt von fryensteyn. Ich soll juw woll veyll gutter nacht entbytten, so velet my bappyer, und der thuffel hayt my dat black vmbtötet.

Auch von den Söhnen des Heine Clemen findet sich noch folgendes Schreiben an den Rath abschriftlich im Stadtarchive:

Gy erwerdighen rathlude, borgemeystere und de gantze meynheit to prytzwalek, alse gy wol weten, dat gy ghedödet hebben unsen vader to unrechte unde mer mit groten homode hebben ghedan; so schale gy weten, gy leven borgher, wy wyllen ene vorboth hebben, wente yslet dat gy wo nicht mit ghoden wyllen mit vns vorgan, so sunder schade, dat ghy nenen schaden nemet, so sendet uns en antwerde wedder by jehenvordighen baden.

Coppe clemen, jacob etc.

Im Jahre 1384 machten Basso und Joachim, die Gänse, E. Herren zu Putlig, ein Bündniß mit der Stadt Prizwalk wider ihre und der Stadt Feinde, den Herzog Magnus von Mecklenburg und dessen Bruder ausgenommen. Wenn diese mit der Stadt Prizwalk Krieg anfangen; so sollten die von Prizwalk jedoch aus dem Schlosse Putlig unbeschädigt bleiben, und wollten die Herren Gänse wider sie jenen nicht behülflich seyn. Dies Bündniß sollte dauern „bis der Wolgeborne Here der Marggrafe hym tu lande cumet **).“ Einem ähnlichen Bündnisse der Stadt Prizwalk gedenkt Garcäus, daß nämlich die Herrn von Putlig und Lippold von Krumbdors, der Hauptmann der Altmark, sich mit dem Rath zu Prizwalk im J. 1384 verbunden, allem feindseligen Streifen in dieser Gegend mit gemeinsamer Macht zu wehren. Im Jahre 1408 ließ der Rath an Nicolaum von Quigow zu Stavenow ein Schreiben ergehen, worin er ihm Frieden zusagte: „Wisset Claus Qvitzo zu Stavenou, daß wir Rathmanne zu Prizwalk euch Frieden sagen in diesem unsern offen brieft für unser Bürger und für alle diejenigen, der wir mechtig sind. — Das geloben wir euch bestendig und fest zu halten ane Argelist.“ ***). Hernach wurde der Stadt von dem Hans von Rohr zu Freienstein eine Fehde angesagt, da der Rath zu Prizwalk gewissen Forderungen desselben Gehör zu geben versagte: „Ehrfame Rathmanne“, heißt es in dem Absagebrieft, „da ich euch so ofte geschriben habe und ihr euch doch wenig daran gekehrt, so denke ich fernerhin

*) Sey's Beschreib. von Prizwalk mspt. S. 76.

***) Spener's handschriftl. Geschichte der E. H. zu Putlig S. 418. 419.

****) Sey's Beschreib. d. St. Prizwalk mspt. S. 75.

nicht mehr zu schreiben und moget ihr euch darach richten, was ihr antwortet.*) Darnach findet sich auch ein Absagebrief, der zugleich an die Stadt Kyritz gerichtet war: »Wisset ihr Bürgermeister zu Pritzwalk und Kyritz, das ich will euer Feind seyn, weil ich doch wohl vernommen habe, das ihr nach meinem Hals gestanden habt.« Der Schreiber war Hermann Brunne, vermuthlich derselbe, der nach einer Urkunde bei Küster (opus cul. coll. XIII, 110.) im J. 1456 dem Bischofe von Havelberg Urfehde schwören mußte. Im J. 1416 fing Otto von Blumenthal auf der Landstraße zwischen Wittstock und Pritzwalk zwei offenbare Räuber, die namentlich dem Probst zum heiligen Grabe zwei Pferde, einem Pritzwalker Bürger einen schönen Rock mit einem Bügel und mehreres Andere genommen hatten. Sie wurden in Pritzwalk vor Gericht gestellt und enthauptet **). Im J. 1437 wurde Gercken Meseberg, der mehrere Bürgeröhne aus Pritzwalk geschindet, ihnen auch eine schöne Armbrust genommen hatte, in der Klosterheide bei heiligen Grabe ergriffen und zu Pritzwalk erhängt. So eifrig verfolgte und so strenge bestrafte die Stadt Pritzwalk begangene Raubthaten. Doch da der Bischof Wedego von Havelberg im J. 1482 die Prignitz von allen Ruhefördern zu reinigen suchte und als Churfürstlicher Landeshauptmann strenge Maaßregeln zu diesem Zwecke ergriff; so widersetzte sich die Stadt der Durchführung dieser und gerieth dadurch mit dem strengen Bischofe, der hier des Churfürsten Stelle vertrat, in Krieg. Daher die Nachricht, die Stadt Pritzwalk habe 1482 mit dem Churfürsten selbst einen Krieg geführt ***). Früher schon erhoben die von Plessen beim Churfürsten folgende Klage über die Stadt Pritzwalk: Wetet hochgeboren vorste, ghenedighe here markgreue frederik, markgreue to brandenborch, dat ik her helmold vnde hinrick, brodere de van plessen, jw eloghen ouer de van pritzwalke, dat ze vns rouen vnde bernen vnde vnse kerkhoue puchen vnde schynnen wedder recht, vnde wy en neyn recht konen affmanen, wente juwe man vnde stede likes vnde rechtes schollen ouer vns mechtich wesen, werd dat wy wes hir vmme deden, des wylle wy to den eren an juw vorward hebben. serenen to lubeze vnder hinrikes van plessen Inghezegele. Aehnliche Klagen über Pritzwalk sind Bd. I. S. 187. erwähnt.

Im dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt Pritzwalk zunächst durch die hohen Kriegssteuern schwer gedrückt und von Zeit zu Zeit mit Einquartirungen belästigt. Im J. 1626 nach der Mansfeldschen Niederlage bei Dessau mußte sie ein Mansfeldsches Regiment zu Fuß und eine Compagnie Reiter einnehmen, im J. 1627 Dänische Truppen unter dem General Schlammerdorf, welche bei ihrem Abzuge auch den damaligen Bürgermeister Gregor Benzin als Geißel mit nach Jütland führten; im J. 1629 nahmen einige Pappenheimsche Truppen zu Pritzwalk ihre Quartire u. s. f. Eigentliche Plünderungen und Verwüstungen erlitt die Stadt in der ersten Zeit nicht, welches sie zum Theil ihren wohlerhaltenen Befestigungswerken und dem Muthe verdankte, womit ihre Bürger die sich der Stadt nahenden Steifcorps zurückwies. Im J. 1636 z. B. kamen 100 Reiter vor das Kemnitsche Thor und bemächtigten sich mit Hülfe von Hertzen schon des innern Flügels. Die Bürger aber schoben eine große Menge von Wagen vor und trieben das Raubcorps, da es vor dem Buchholzischen Thore einen neuen Versuch machte, sich den Eingang zu bahnen, mit gewaffneter Hand zurück. Im folgenden Jahre den 18. März verweigerte die Stadt sogar mehreren Compagnien Schwedischer Dragoner den Einlaß. Das Feuer, welches sie auf die Bürger gaben, wurde von diesen so kräftig erwidert, das jene von dem Versuche abstanden, die Stadt in ihre Gewalt zu bringen. Nur im J. 1638 den 21. August mußte sie der Uebermacht raubgieriger Feinde

*) Sey a. a. D. S. 81.

**) Sey a. a. D. S. 286.

***) Leuthingeri topographia march. p. 1125.

erliegen. Sie wurde völlig ausgeplündert und es wurden 108 Wagen voll geraubter Güter von den Truppen hinweggeführt. Dazu kam in demselben Jahre eine ansteckende Krankheit, welche zwischen dem 28. Mai und Martini 1500 Menschen, den Rath bis auf zwei Glieder, den Pfarrer, den Subdiaconus und mehrere ganze Familien dahinraffte. Eine solche sogenannte Pest hatte auch schon hundert Jahr früher nämlich im Jahre 1539 gewüthet und 1300 Menschen zum Opfer gefordert: im J. 1566 waren 950 und im J. 1610: 524, im J. 1612: 113, im J. 1626 aber 138 Menschen an derselben Seuche gestorben *). Auch hatte die Stadt noch im Laufe des dreißigjährigen Krieges eine der größten Feuersbrünste, die sie erlitten hat, auszustehen, indem am 26. März 1642 ein aus Verwahrlosung entstandenes Feuer die Hälfte der Stadt, die Pfarrgebäude, den Thurm und einen Theil der Kirche, so wie einen Theil des Rathhauses verzehrte. Eine den 29. Mai 1654 entstandene nochmalige Feuersbrunst drohte noch weiter um sich zu greifen: sie entstand gegen Abend und hatte innerhalb zweier Stunden 30 Häuser in Asche gelegt, als ein außerordentlicher Platzregen das Feuer löschte und dadurch den Ueberrest der Stadt rettete. Das Stadtarhiv blieb bei diesen Feuersbrünsten unverletzt. Es wurde in dem durchgängig massiven Rathhause in einem eigenen sehr haltbaren Spinde aufbewahrt. Auf die amtliche Einforderung von Nachrichten über die städtischen Archive wurde dieser Zustand noch unterm 5. Januar 1821 amtlich angezeigt. Doch schon am 1. November 1821 wurde das Rathhaus in dem großen Brande, der an diesem Tage sieben Achttheile der Stadt in Asche legte, völlig eingäschert; von den alten Acten des Archives wurde dabei fast nichts gerettet; auch die alten Urkunden verbrannten bis auf etwa 50, welche der jetzige Bürgermeister Reinecke rettete und jetzt mit großer Sorgfalt aufbewahrt. Die folgenden Abdrücke sind meistens von diesen Urkunden genommen.

*) Von der Pest im Jahre 1610 ist im alten Gerichtsbuche folgendes notirt:

„Die weil dieses 1610 jahres die Peste alhie zu Pritzwalde viel hauses gehalten vnd registert, ist von diesem Mittwoch post Reminiscere 1610 bis vff den Mittwoch Ekto mihi anno 1611 kein Gerichtstag gehalten worden. Vnd sein in igt grassirender Peste von den Versohnen des igtigen vund auch des alten Raths keiner mehr als Johannes Rosa, igo regierender Burgermeister, Johannes kemmeniz Burgermeister vnd Stadtschreiber, Burgermeister Johannes Conow vnd Walthasa, Pester in der Stad geplieben. Die andern aber alle außgezogen gewesen. — Obwol alter gewonheit nach jarligen die vmbfegungen eines Erbarn Raths vff den Mitwochen nach Conuersionis Pauli gehalten worden, So ist doch nicht ohne, das weil mehr dan der halber theil der Burgererschaft auch der Rath bis vff 4 Personen wegen Pestigefahr außgerichtet vund vorgewichen, aber doch ein mehren Theil vff Conuersionis Pauli nocht nicht wider in die Stadt gezogen gewesen ist, die vmbfegung des Raths bis vff dem Mitwochen nach Ekto mihi verschoben worden. — Weil auch keine Burgere oder dingpflichtige vorhanden gewesen, als ist auch sffe diesmahl kein gericht gehalten worden.

Seim Jahre 1638 ist dann wieder der Pest gedacht und zwar mit den Worten:

„Anno 1638 den 28. May hat alhie die peste zu grassiren angefangen vnd seindt daran verstorben der Pfarrer vnd subdiaconus, der Archidiaconus aber ist verreiset gewesen, der Racht aber ganz außgestorben vff zween Persohnen, so einzigt vnd allein vbergeblichen, so sff die flucht salviret, vnd sinder an Bürgern, Burgerskindern vnd gesinde in die 1500 versohnen ohne Pauken vnd Soldaten, deren eine große anzahl auch darein gewesen, daran verstorben. Dieselbe pestle hat gewähret von obgesetzten dato an bis vff Martini selbigen Jahres.“

U r k u n d e n.

I. Markgraf Hermann vereignet dem Hospital des heil. Geistes zu Prizwalk Gebungen aus dem Solle daselbst, im J. 1300.

Vniuersis presentes litteras inspecturis hermannus, dei gratia Brandenburgensis Marchio et dominus de hennenherch, Salutem et notitiam subscriptorum. Ne ea, que geruntur etc. Hinc est quod nos ob reuerentiam dei omnipotentis et gloriose virginis Matris eius marie et in remedium peccatorum nostrorum et patris nostri quondam Ottonis pie memorie, contulimus et conferimus per presentes domui hospitalis Sancti spiritus in prizewale proprietatem reddituum octo talentorum, quos dominus Johannes de stendal a nobis habet et possidet in thelonio prizewale tytulo pheodali, volentes in hoc alimentis pauperum eiusdem domus misericorditer providere, Transferentes omne jus possessionis et proprietatis predictorum reddituum in vtus pauperum predictorum. Vt autem hec omnia a nobis et nostris successoribus inuiolabiliter obseruentur, presentem paginam ex inde confectam sigilli nostri munimine iussimus communiri. Testes huius rei sunt Nobilis vir dominus Buffo de Barbey, Bernardus de plozk, fridso de aluenfleue, droyseko, fritso de stendal, Nycolaus de quitfowe, Milites, et alii quamplures fide digni. Datum aluenfleue, anno Domini Millefimo trecentesimo, Sabbatho post quasimodogeniti.

Nach dem Original.

II. Der Pfarrer Gerwinus tritt dem Rathe seine Ansprüche auf das Patronat der Buchholtschen Capelle ab, im J. 1312.

Ego gherwynus, plebanus in prizewalck, tenore presentium recognosco publice et protestor, quod dedi irreuocabiliter et presentibus do meum plenum et expresse consentum ad hoc, ut Consules dicte Ciuitatis prizewalck quicumque pro tempore fuerint, habeant perpetue ius presentandi Capelle ibidem ante valvam Ciuitatis bucholdesehe, in honore beate marie virginis constructe et dicte, et potestatem transferendi dictum ius presentandi ad tempus aliquod ex causa legitima in alium, pro arbitrio sue voluntatis et vtilitate Ciuitatis, Renunciens expresse et sollempniter quo ad me et ad meos successores vniuersos omni iuri presentandi seu iuri patronatus etc. Saluo tamen michi et meis successoribus vniuersis in predicta Capella quolibet parrochiali iure remanente. Pro quo iidem Consules ciuitatis prizewalck michi meisque successoribus duo frustra reddituum cum proprietate in Ciuitate prizewalk competentium prime misse comparare voluerunt in Ecclesia prizewalk et eidem, que dicitur vrumisse, perpetue apponere persoluenda prout in litera eorum desuper confecta plenius continetur. Vt hec rata permaneant, a me et meis successoribus inconnulsa, Sigillum meum presentibus est appensum. Testes huius Consules noui dicte Ciuitatis pro tunc fuerunt Coppe langewisch, Jo walfstoue, zegherus valkenhaghen, gherardus ghyfenhaghen, Junior anthonius ghyfenhaghen, Coppe anghermunde, Conradus wedekynt, Conradus darghentyn, antiqui vero Consules arnoldus brizeck, Conradus kunzedyn, gherardus ghyfenhaghen senior, Jo. kementize et alii quam plures fide digni. Datum anno Domini M^o CCC^o XII^o feria sexta infra pascha.

Nach dem Original.

III. Markgraf Ludwig bekennt der Stadt Prizwalk 212 Pfund Brand. Pfenninge schuldig zu seyn, im J. 1325.

Nouerint vniuersi, ad quorum audientiam peruenerit presens scriptum, Quod Nos Lodeuicus, dei gratia Brandenburgensis et Lusacie Marchio, Comes palatinus Rheni, dux bawarie sacri Imperii archicamerarius, obligamur discretis uiris Consulibus atque vniuersitati Burgenfium nostrorum in Prizwalk, ex parte dominorum Magnopolensium in ducentis talentis et duodecim talentis denariorum Brandenburgensium in sex marcis argenti brandenburgensis. Cuius summe totalis medietatem persoluemus eisdem a festo Sancti Martini proxime venturo infra biennium, et relique medietatis mediam partem die sancti martini, tunc post biennium predictum proxime sequenti et ultimam partem die sancti martini immediate tunc ventura. In cuius rei testimonium nostrum Sigillum presentibus est appensum. Presentibus Nobili viro Domino Gunthero, Comite de Lindowe, Segero preposito Stendaliensi, Grifecone, H. de stegelitz, alberto de clepitzk, Jo. de crocher, f. et h. de schepelitz, Militibus, cum aliis fide dignis. Datum wusterhausen anno Domini M^o CCC^o XX quinto feria III^a post festum Sancti Bartholemei.

Nach dem Original.

IV. Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Prizwalk die über das Dorf Streketin gegebenen Briefe im J. 1336.

Anno domini M^o CCC^o XXXVI^o in Arneburg Quasimodogeniti. Contententes & diligenti consideratione pensantes obsequiorum & fidelitatis nobis a longinquis temporibus per ciues in prizwalk fideliter inpenstarum promptitudinem, ipsis, ipsorum heredibus & successoribus ad ipsorum instantem instantiam litteras pridem datas & super villa Magna Streketin concessas sub modis forma & condicionibus, quibus ipsos super premissa villa dedimus & concessimus, confirmamus, ratificamus et presentibus approbamus.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 6 b. Nr. XI.

V. Markgraf Ludwig verändert den Tag der Urbedenrichtung für die Stadt Prizwalk, im J. 1339.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. attendentes sincera intencione & pensantes grauamina, quibus discreti uiri consules & vniuersitas ciuitatis nostre prizwalk per dationem pensionis annue, predecessoribus nostris marchionibus Brandenburgensibus eciam et nobis in festo beate walpurgis date & solute, grauati sunt et, ut ex ipsorum relacionibus cognouimus, onerosius onerati, nos eo studio quo poterant, ut ipsum solucionis terminum supra festum beati martini commutare et transferre dignaremur efficacius hortabantur. Nos vero ipsorum affectibus & desiderijs inclinati huius annuimus, iuxta vota concedentes ipsis ex beneficio gracie nostre singularis, quod eandem pensionem — in festo beati martini

sine diminutione soluere teneantur et valeant erogare. In cuius etc. Datum kyritz, anno dni. M^o CCC^o XXXIX^o.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 13 b. Nr. XXX. (Nach der Reihenfolge, worin diese Urkunde in dem sonst meistens chronologisch geordneten Copialbuche steht, muß das Jahr ihrer Ausstellung 1339 seyn. Die Jahreszahl steht eher wie XXXIV. als XXXIX. aus.)

VI. Markgraf Ludwig ertheilt dem Pfarrer zu Prizwalk, seinem Hofcaplan, einen dreijährigen Urlaub, um Philosophie zu studiren, im J. 1343.

Ludovicus etc. Supplicavit et supplicari nobis procuravit honestus & discretus vir magister Guntherus rector ecclesie parochialis ecclesie ciuitatis nostre prizwalk, familiaris noster nobis sincere dilectus, disciplinis scolasticis volens inui, ut sibi abessendi per triennium a predicta ecclesia elargiri licentiam dignemur, cuius quidem meritorum suorum bene expertorum consideratione fauorabiliter animus et presentibus duximus annuendum, dantes & conferentes sibi iuxta vota sua, sic quod ipso durante trium annorum tempore, dummodo in studio fuerit, et quod eidem ecclesie de debito & competentem rectore per ipsum prouisum fuerit, licentiam benivolentius abessendi. Volentes medio tempore ad eandem ecclesiam locatum uel sui nomine locandum fouere et per nostros tueri efficere ac si resideret personaliter in eadem. In cuius etc. Testes Guntherus comes de Swarzborg, comes de Lyndow etc. Datum wusterhufen anno M. CCC^o XLIII^o quarta feria post diem sancti viti.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 15 b. Nr. XXXXI.

VII. Markgraf Ludwig verzeignet einem Altar der h. Jungfrau Maria in der Pfarrkirche zu Prizwalk gewisse Mühlenpächte daselbst, im J. 1344.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. diuine remunerationis intuitu auctionique cultus diuini cui desiderius insistere nitimur, ob perhennem magnificorum principum marchionum brandenburgensium predecessorum nostrorum bone recordationis, nostri, heredum et successorum nostrorum memoriam, appropriauimus & appropriare decreuimus altari beate virginis marie in ecclesia parochiali ciuitatis nostre prizwalk siti, per discretum virum nycolaum seniorem de walstobe heredesque suos dotati seu fundati, VIII libr. cum dimidia denariorum brandenburgensium annue solutionis ex molendino intra muros predictae ciuitatis sito, in molendino vulgariter lanc brugge mel nominato, in peper mel et in molendino vulgariter plaumanf mel dicto, cum singulis et vniuersis ad premissos redditus pertinencis debite pertinentibus, perpetuis temporibus sine inquietatione qualibet pertinendas. Renunciantes etc. Transferentes presentationem altaris prenotati sic, quod ad ipsum altare vacationis sue tempore sine nostra contradictione personam sibi competentem poterit presentare. In cuius Testes . . . deke, buch mager, helbe magister coquine, wedel senior. Datum anno ut supra feria V^a ante purificationem beate marie virginis.

Nach dem Leipziger Copialbuch Bl. 18 b. Nr. LI.

VIII. Markgraf Ludwig bestätigt den Juden zu Prizwalk ihre Privilegien,
im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Vniuersos et singulos judeos presentes & posteros camere nostre seruos, ciuitatem nostram prizwalg inhabitantes, in omni iure, dono & gracia, quibus per illustres principes marchiones brandenburgenses diue recordationis predecessores nostros sunt prediti, prout litteris ipsorum predecessorum nostrorum a perantique pacis temporibus ipsis indultis atque nostris euidenter edocere poterint, volumus conseruare, mandantes officiais nostris quibuscunque, presentibus et futuris, gracie nostre firmiter sub obtentu, quatinus prelibatos iudeos nostros in premissis iuribus, donis et graciis suis, gratanter ipsis indultis, foueant, protegant, manu teneant fideliter et defendant. In cuius etc. Datum prizwalg anno M^o CCC^o XLV^o in vigilia epiphanie.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 21 a. Nr. LXVIII.

IX. Versöhnung der Stadt Prizwalk mit Hans Predöhl v. J. 1350.

Ich Johannes predul, eyn knape, bekenne openbar In desleme gegenwardighen breue, dat alle Schelinge, ghebreke vnde vmmot, dede is ghewessen twischen den rathmannen tu pryzwalk vnde my, De is myt myneme gantzen volborde vnde willen degher vrundliken berichtet, vormynnet vnde ghezonet also, dat ich vnde myn eruen vnde alle de ghene, de dorch mynen ton vnde laten willen, des vmmodes myt daghe nummermer schon ghedenken, myt nichte tu wrekende, noch an worden edder an daden, an den rathmannen vorbedacht edder an al den ghenen, de dar mede vordacht syn ghewesen. —. Dat betughe ich openbar vnde vestene dissen bref myt der anhenginge mynes Jnghefegheles vnde myner borghen, de dar vor my ghelauet hebben. Vnde synt ere wort alsus:

Wy hyrna benomet Georgus von below, ywan von redictorp, henneke von schepelitze, heyne von predul, hans von quitzow vnd Clawes von gumbow bekennen openbar In desleme breue dat alle desse stücke, de hyr vor ghesereuen synt, hans vorbedacht scal halden, vast vnde stede, dat hebbe wy ghelouet den rathmannen entrowen vnde louent In desleme seluen breue. Tv eyne openbaren orkunde so hebbe wy louere vnse Jnghefeghele myt hanses Jnghefeghele In rechter witschap an dessen bref ghanghen. Ghegheuen nach der Borth godes drytтейnhundert Jar In deme vestigheften Jare des achten den daghes na Twelften.

Nach dem Original.

X. Statut der Gewandmacher und Wollenweber zu Prizwalk, v. J. 1351.

Wi ghildemester der Wantmekere vnde der vulve tu priswach wy dun witlich — dat wy vns hebben voreynghet — mit aller vnser kumpane volbort also: Wellich volve, de huret eyne mesteringe, de darvan buten yn kummet, de schal gheuen in de wantmeker ghilde dre pvnt waffes vnde den volven dre schillinge pennyge. —. Vortmer wellich knecht, de dat ambacht der volve leyt, de schal gheuen der ghilde eyn punt waffes vnde den volven eynen schillynch pennyge, Vortmehr so schal nen

volve eynes mans laken beholden, funder he schal eme fenden in fyn hus an ienegherleyge toghernyffe, vnde de ghyldemester de schon eme behulpen fyn, dat eme fyn lon daraff ghuliken bereyt werde. Vortmer so schal nen volvemester ten van vns, he schal sych berichten mit den ghyldemestern, dat it ere wille sy vnde erer aller vulbort. Wert dat he dat ouer dat dede so schal man em breue nasenden, dat se ander wegghen nen werch anghan, he hebbe sich berichtet myt em. Wert och dat en volve breke, de broke is dre schillinge, de schun half vallen an de wantmacker vnde half an de volve, vnde de volve de schun nerne ere recht fuken an vns. Vortmer so en schal auch nen volve knape van denne wanderen, he schal sych berychten myt den volven, dat it myt eren willen sche vnde myt erer vulbort. Wert dat he des nycht dede, so schun em de ghyldemester behulpen fyn. Vortmer est eyn laken vordoruen worde in der meistryge der volve, dat schal he buten na der ghyldemester rade. Vortmer welch volvemester de tu priswalch versteruet, den schal me licht vnde baldych dun. Vp dat desse dynch etc. ghegheuen Na ghodes bort dufent iar vnde drehundert iar in dem enen vofughisten iare in dem daghe des apostolus funte matheus vnde auch eyn ewangeliste.

Nach dem Original.

XI. Markgraf Ludwigs der Stadt Prizwalk gegebener Sühnbrief v. J. 1351.

Wi Lodewich von Gotes gnaden Marggraf to Brandenborch und to Lufitz etc., Bekennen appenbar met dessem brief dat wy — den Ratmannen und den Borgern unfer stat to Prifswalk — umb alle stuck fake twidracht, uplope und umb allerley gebreken, die sich jehandelt hebbe und gewesen sin tuschen uns und en, also liefleken und gutleken verfönet, berichtet und vereynet sin, dat wy oder unse erven der nymermer gedenken willen und Sie nymermer entgelden laten weder mit worten noch mit werken, funder alle di saken scholen dot sin, so dat de nymermer schal gedacht werden heimliken oder appenbar, und schole ere holde gnediger herre wesen, — und scholen sy bi alle der rechtigkeit und gewonheit laten bliven, die si vor hebben gehat by unsen vorvaren, den god genade und ok bie unsen tyden, und bestedigen en ok alle die brief die Si hebben redelik von unse vorvaren und ok von uns, und scholen si ok die stat Prifswalk vesten war en des dunket, dat Si des behuven, des scholen wi en gunnen und dartu behulppen wesen, also die olden vorsten vor getan hebben: wer ok dat unse Stat Prifswalk schaden neme, die wil dessen Krich gewert, den scholen wi en en gnedichliken vorsetten, und wer dat ymandder stuck gedacht und en di uphuve to verdecktnisse, die schol eme Vrede gebrakn hebbn, est her des met recht ewerwunden were und darumb liden dat recht is: dar tu schol wie en behulpen wesen: Ok schol wi si nicht vergeffen, funder weret dat wy heres craft füren müsten, dat here schul wi legen bi der Stat, dar es doch sichr ligt na de Ratmann rade; och schol Kein gast in der Mark bliven, an die durch maniglich oder durch leystens wille darin müsten bliven, und welck gast het Lehne oder erve in der Mark, den schol wi verguden dort buten in unsem Lande: wert ever dat wi gest bedorffen tu unsen nöden, die scholen wy nemen to rade unfer manne und der stede: ok scholen wir unsen Rat unse stete, unse vesten und unse ambacht binnen dessen Lande mit keinen andern Lüden besetten, went met unsen besetten mannen, di hier binnen besetten sin. ok scholen alle die vorgescreven Ratmanne to Prifswalk Borger und Manne, die dartu gehorend sind mit eren dedinghen anstan willen, alle die nütte und die recht hebbe in alle ere guden, dar sie recht tu hebben, darover si redelik Brief und ingesiegel hebben, die si hadden des tags dar vor, er det sich desse saken erst

erhuven: dat sülve schölle wi ok tun: ok sehal wir si nicht vorbuwen, ok alle die vesten die gebuwet sin, sieder der tit, dat wi here sin gewesen und seder der tit, dat wi hebben wech gewesen, die schedelik sin, dat wi dar tu willen behulppen sin, dat man die Breke wenn wi unse land wider tosamen bracht hebben: ok wer einich Man die eine borger beschuldigen wolde, dat schol her tun in der Stat vor dem Schulten und in nene Landgericht nicht, id were dan umb handhaft dat, und loven en, wenn die durchluchte vorste, marggraf Iodowich die Römer, unse live Bruder, tu laud in die Mark kumpt, dat he en eren brief geven schol, befegelt mit sinen Insegel, die von wort tu word stan schol, alse deste geghenwordich brief. Dat wi etc. Des sin tughe die Hochgeborne Vorste Albrecht Hertzog tu Meckelnborch, unse liue ome, und de edeln manne Gref Hanns to Henneberg, unse liven ome, Gref Otte tu Vorstenberch, Hanns Herre tu Kothebus, Otte und Borchard de Gense tu Potlist und die tuchtige Manne Friderich von Lochen, Diepold Hake unse Marschalk, Wilhelm von Bombrecht unse Schenk, Petir von Breydow, Otte von Kalbe, Nielas Valk von der Luffenitz, ridder, Hempe von Knisebeck, Nicolaus von Lobeck und Alhard Ror unse Vogt tu der Kyritz und ander erbarn Lude genugh. Dese Brief is gegeben tu Kyritz nah Crist geburd Dritteyn hundert Jar dar na in dem ein und vestigsten jare an dem Sunabent vor dem Sündaghe als man singt Letare.

Nach einer neuern Copie.

XII. Markgraf Ludwig verzeihet einem Bürger zu Prizwalk gewisse Hebungen aus den Mühlen, zu deren Verwendung in geistlichen Gebrauch, im J. 1361.

Nouerint vniuersi tenorem presentium inspecturi, Quod Nos Ludovicus Romanus etc. Continuis et presentibus conferimus discreti viro dicto grote Busso, cui in Prizwalk, nobis dilecto, et Margarete, ipsius vxori legitime, duos choros cum octo modis filiginis annuorum reddituum sitorum in molendino in prizwalk, quiete et pacifice cum omnibus Juribus sine impedimento quolibet possidendos. Damus eciam dicto grote Busso et Margarete predictis proprietatem dictorum reddituum Sic, quod dictos redditus in usum diuinum conuertere poterunt in ciuitate nostra predicta prizwalk pro ipsorum omnimoda voluntate, ad quod nostrum consensum beniuolum dedimus presentibus atque damus. Renunciantes etc. Presentibus Strenuis viris Petro de Bredowe, Camere nostre magistro, Johanne de Rochowe, Meynekino de Schyrsted, aduocato nostro terre prignitze, militibus, et mathya de Bredowe, Coquine nostre magistro, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Prizwalk anno domini Millesimo Tricentesimo Sexagesimo primo, in crastino sancti Jacobi.

Nach dem Original.

XIII. Des Markgrafen Ludwig Ausöhnung mit Prizwalk im J. 1364.

Wi Lodewich de Romer von Gods Gnaden Marggrafe tu Brandenborch und tu Lufitz etc. Bekennen openbar van uns, unfern liven Bruder Marggrefen Otten und unfern erben, dat vns die bescheiden wifen lude unse Ratmannen und gemeyne unfer stat tu Prizwalk unse lyven getruwen eyne rechte erfliudinghe gedan hebben, bie uns tu blyvene ewichleken als bie eren rechten erferrn darumer

hebben wi en gelovet und loven med desfen brefe. Dat Sie und iren Nachkomelyngken hie allem rechte vnd guder gewonheit wollen laten blyuen und dar hie beholden, die Sie von den olden Margrafen von Brandenborch unfern vorfaren den Gött Gnade und von unsem lyven Brudern Margrafen Lodewich dem Olden gehat hebben, die Sie med eren brefen und Hantvesten redleken mogen bewisen, die wi en bestetigen med dessem brife und vesteeklich und gantz holden wollen und allerseit uplope, twidracht und Krich, die tuschen unfern vorgenannten lyven Bruder uns und in gewesen sint binnen den nechsten der jaren, di vorgangen sint, umme dat, dat se sik von uns gestattet hadden tu andern herrn, die scholen ganz berichtet sin und hebben en die gentzlecken vorgeven in aller wise, est sie nyt gefeehen weren. Dat wi dat stede und gantz holden wollen und scholen, der hebbe wi tu orkunde unse Ingesigel an desfen bref gehenget; dar ever sin geweest die edelen manne Greve Ulrich von Lyndow, Otto went here tu lleborch, Hanfs von wanfsleven, peter von lochen, Busse von Arxleven, Petir von Bredow und Marquardt Luterbeck, Riddere, Alhard ror unse Vogt tu Kyritz und Thide Morner Provelt to Bernow unse everste Schriver und ander erbar lude mehr, Gefehihen tu Pritzwalk und Gegeven tu Kyritz nach gods gebort dritteyn hundert jar darnach in deme Vier und Sefsigesten jare des nehesten Mandages vor Sente Elifabeth dage.

Nach einer neuern Copie.

XIV. Der Magistrat zu Pritzwalk präsentirt dem Bischofe einen Geisslichen für den Marienaltar in der Kapelle des heil. Georg, im J. 1366.

Venerabili in chritto patri ac domino nostro Domino Borchardo, havelbergenfis ecclesie Episcopo, Consules ciuitatis pryszwalk cum debita reuerentia ad queuis beneplacita voluntatem. Ad altare capelle site ante eandem ciuitatem pryszwalk, in honorem Beate Marie virginis et sancti georgii martyris consecrate, per mortem domini Johannis Wedeghen presbyteri bone memorie vacans, cuius ius patronatus ad nos dinoscitur pertinere, venerabili paternitati vestre meinfridum techow clericum presentamus humiliter vobis supplicantes, quatenus sibi accessum dicti altaris conferatis et de eisdem altari et capella ipsum canonicè insituatis ac in possessionem vel quasi ipsius altaris et capelle, reddituum et iurium suorum induci faciatis. Datum pryszwalk anno domini M^o CCC^o LXVI^o feria II^a proxima post festum assumptionis Beate Marie virginis gloriose, nostro sub secreteo.

Nach dem Original.

XV. Churfürst Otto vereignet einige Hufen und Hebungrechte in Groß-Regin, zur Stiftung eines Altars in der Pfarrkirche der h. Maria und dem Apostel Jacobus, im J. 1376, nach einem Transsumt des Bischofs Borchard von Havelberg, v. J. 1368.

In nomine domini Amen. Nos Borchardus Dei gracia episcopus Havelbergenfis tenore presentium publice protestamur, quod literas magnifici principis domini Ottonis marchionis

Brandeburgensis non cancellatas, non abollitas, non raras, sed prorsus omni suspicione carentes vidimus, legimus et transcribi iussimus in hec verba:

Nouerint vniuersi tenorem presentium inspecturi, quod nos Otto, dei gracia Brandenburgensis et Lufacie marchio sacrique Romani imperii archicamerarius, comes palatinus Rheni et Bavarie dux, ob honorem et reuerenciam omnipotentis Dei, gloriose virginis matris Marie et omnium sanctorum, eciam ob perhennem magnificorum principum marchionum Brandenburgensium memoriam nostrorum predecessorum et eciam ad instantem requisicionem strennuorum virorum Henrici et Nicolai fratrum de Redicstorp fidelium nostrorum, appropriauimus, dedimus, donauimus et presentibus damus, appropriamus et donamus manfos et redditus nrascriptos videlicet sex manfos in villa maiori Retzin et in districtu eiusdem situatos, de duobus manfis quos Martinus senior prout nunc colit et inhabitat duo frusta denariorum Brand., de vno manfo quem Bernardus Banfus prout nunc colit et inhabitat vnum frustum denariorum Brand., de vno manfo quem Janeke Gulstorp prout nunc colit et inhabitat vnum frustum denariorum Brand., de vno manfo quem nunc Conradus Slaus colit et inhabitat vnum frustum denariorum Brand., et de vno manfo quem Tidericus Banse nunc colit et inhabitat vnum frustum denariorum Brand., ad altare de nouo fundandum, locandum et dotandum in ecclesia parrochiali ciuitatis nostre Prizwalk et consecrandum in honore beatissime virginis Marie et sancti Jacobi apostoli, cum omnibus iuribus, gratiis, commodis, fructibus et honoribus iusto proprietatis titulo perpetuis temporibus pacifice et quiete et sine impedimento quorumlibet pertinendum sic quod altarista dicti altaris qui pro tunc fuerit debet predictos redditus percipere et pacifice possidere, renunciantes pro nobis, heredibus et successoribus nostris omni iuri actioni et impetitioni, quod uel que nobis in dictis redditibus competunt uel competere poterunt aliquo modo in futurum. Debent eciam et poterunt predicti de Redicstorp et ipsorum heredes legitimi personam idoneam quociescumque necesse fuerit ad predictum altare presentare. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum, presentibus nobili viro Henrico comiti de Tzuertzeborch domino in Arnstede strennuisque viris Petro de Trutenberch milite, de Buck, Conrado de Slewem curie nostre magistro, Gheuehardo de Aluensleue et Nicolao Roer cum ceteris pluribus fidedignis. Datum Tangermunde anno domini millesimo CCC^o LX^o septimo, feria quinta ante festum natiuitatis Christi.

Et nos Borchardus Dei gracia episcopus Hanelbergensis predictus presentes litteras in omnibus suis punctis et clausulis prout iuste finiunt et iuri canonico consono ratificantes approbamus et sub appensione nostri minoris sigilli auctoritate nostra ordinaria in nomine domini confirmamus. Datum Wistock anno domini M^o CCC^o LX^o octauo, in crastino beati Martini episcopi et confessoris gloriosi, presentibus honorabilibus viris et discretis dominis Behardo Man preposito in Wistock, Nicolai Pauli presbitero et domino plebano in Beueringen capellano nostro et et pluribus aliis fide dignis.

Auscultata et collacionata et presens copia per me Henningum Ruscher clericum Hanelbergensis diocesis, publicum sacra imperiali auctoritate notarium, Concordans cum suo vero originali de verbo ad verbum, quod protestor manu mea propria.

Nach einer vom Hrn Archivar Lisch in Schwerin von der im Großherzogl. Mecklenburgschen Archive befindlichen vidimirten Copie mitgetheilten Abschrift.

XVI. Markgraf Otto verpfändet den Edlen Herren zu Putlitz die Urbede der Stadt Prizwalk, im J. 1373.

Wir Otto etc. Bekennen allen etc. das wir mit wolbedachtem mute, wissen vnd rate vnfers rates den edlen Otten Ganse, Achime vnd Bussen desselben Otten sone, herren zu Putlitz, unfern lieben getrewen vnd eren rechten erben gelegen haben vnd lien mit kraft diez briefs vumfzik mark Brandfilbers, vnser jerlichen vrbar vnd pflge in vnser stat zu Priczwalk, in aller wyse als wir sie selben bis an dese czit ynne gehabt vnd ussgenommen haben, vor sebenhundert mark Brandemb. filbers, die wir en vor ere redeliche schaden vnd schulde pflichtig sint zu geben, darvmb wissen wir mit kraft dis briefs vnser ratmanne, die nu sint vnd auch die ewelichen zukumftig sint in der egenanten vnser stat czu Priczwalk mit der obgnanten vrbar an die egnanten von Putlitz vnd an alle ire erben, vnd heisse sie ernstlich bie unfern hulden das sie yn furbas mer dieselbe ire pflge vumfzizik mark filbers alle jare czu gewonlichen ezeiten geben vnd antworten fullen, als sie vns getan haben ane widerrede, so sagen wir sie denne alle jare derselben pflge ledig vnd los, met desern brife den wir zu vrkund haben vorgefeln lazzen mit vnserm anhangenden ingefigel. dorebir sint gewest die vesten Haffe von Wedel, Tezeriez frowenhauer, Otto Grif, rittere, Heinrich von der Schulemburg. Geben zu Berlin nach Cristes geburte driczenhundert jare dornach in dem dri vnd sebenzizigten jare am dinstage czu pfingsten.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

Anm. Da diese Urkunde uns erst während des Druckes der Prizwaller Urkunden von dem hochwürdigen und hochgelahrten Chorherrn Schmel in Wien übersandt ist; so konnte deren in dem vorstehenden Abdrucke der Stadt S. 15., wo von der Urbede gehandelt ist, noch nicht gedacht werden.

XVII. Urkunde über die von dem Bürger Johann Mersow zum Besten der Hospitaliten im heiligen Geist und St. Georg gemachte testamentarische Stiftung, v. J. 1375.

Nos hinricus Grambow in Wyzstock, hinricus Wedegonis in Pryzwalk, ecclesiarum prepositi, Johannes Bouwer, Johannes Gysenhagen et hinricus Brefeke, oppidani in Pryzwalk, testamentarii siue exequutores deputati ad triginta vnam marcas argenti Brandenburgensis et ponderis, quas Johannes Mersow, olim opidanus in Pryzwalk predicta, et alheidis eius vxor pro salute animarum suarum et fuorum parentum, pauperibus et miserabilibus personis domus Sancti Spiritus intra et hospitalis Sancti Georgii extra muros dicte Pryzwalck pro refectioe ipsarum legauerunt, dederunt et assignauerunt a consulibus in kyritz percipiendas et subleuandas, Isto modo presentibus ordinamus et disponimus de predicta pecunia, eisdem personis singulis annis perpetue reficiendas, qualibet die in aduentu domini et quadragesima debeat cuilibet persone predictarum domus et hospitalis vnum bonum allec dari et ministrari et pro ipsorum emptione et comparatione debet fieri contributio secundum numerum personarum in eisdem domo et hospitali existentium, Cum residua autem pecunia, que superfuert, huiusmodi allecibus comparati, debeant emi et comparari siue carnes porcine, de quibus debeat vnum competens frustum cuilibet persone locorum predictorum qualibet die dominica dari et ministrari, et eciam qualibet feria tertia et quinta, si huiusmodi residua et pecunia ad hoc sufficiat. Si autem ad hoc non sufficiat; tunc huiusmodi defectus de aliis bonis redditibus dictorum locorum debeat suppleri. Et nobis omnibus viam vniuerso

carnis ingressis Rector siue minister Cappelle Sancti Spiritus, intra, et Rector siue minister Cappelle Beate Marie virginis et Sancti Georgii, extra muros praedictae pryzswalck, et prouisores siue vitrici dictorum locorum pro tempore existentes, debeant propter deum omnia et singula praemissa fideliter exequi et praedictos triginta vnam marcas a consulibus in kyritz extorquere et cum ipsis redditus perpetuos ad usum praedictum comparare, quos ad hoc in hiis scriptis exequutores perpetuos deputamus, omnem nostram potestatem ex tunc in ipsos transferentes. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum wyztok anno Domini M^o CCC^o Septuagesimo quinto, Jpso die Beati Martini Pape et martyris, presentibus discretis viris Dominis hermanno Grambow, hinrico de Werbende, Thyderico tekelsenboreh, hinrico Panckow, presbiteris et Thyderico lupi, clerico havelbergenfis dyocesis, testibus ad praemissa vocatis et rogatis.

Nach dem Original.

XVIII. Markgraf Sigismund verträgt sich mit der Stadt Prizwalk wegen des im Schlosse der Stadt umgekommnen Hans Schönehagen, im J. 1378.

Wir seghemundus, van godes gnade markgraue tzo Brandeborck, des heyligen Romeischen rikes ertzkeurer, Bekennen vnde Betugen openbar in dessen bryue, vor allen dy en syn ofte horen lesen datz wir, med rate vnser rates, dorch vnghenaden vnd vnureden willen, den dy stad tzo pritzwalk had ghehat, dorch vnfern willen haben verdragen vnde verdragen med dessen bryue deme Rade, guldemestern vnde den ghemeinen bürgern aller ansprake, vmme alle gheschicht, vnde dat dy gheschen ist in vnser vornanten stad tzo pritzwalk, an hans schonenhagen, dy ghestoruen ist in erme flotke. Vnde wer datz icht dar an ghedan wer van en, datz weder vns were, des late wy sy alle vnde eyne Jewelighen bysundern ledich vnde los tzo ewigher tyd, vnde verdragen en aller ansprake vmme dy stücke, vnd solen van vns noch van vnser ambachtuden, dy nu synt eder tho komende moghen, sy van vnser weggen neyne andedynghe ofte ansprake mer vmme lyden. Were auer dat vnser man eder borgher sy ymant vmme dy seluen sache schuldighen wolde, so wille wir datz ernstlich, datz sy nymant dar vmme sole schuldighen, wan vor deme schulden tzo pritzwalk, dar solen se eme pleghen alles rechtes, alse ir stadrecht vtwiset. Gheben tzo tangermunde nach godes ghehort drutteynhundert Jar darnach in deme acht vnde seuentigsten Jare, des vridages nach deme suntaghe, alse man singhet mitericordias domini plena est terra. Tuch deser dingh synt dy edelen her hans here tzo kodbutz, Jesso van Rosdialowitz, vnser houemester, Betke kastel, etzfel dufer, gherard dufer, heyne zutemynen vnd kone fute-myne, borger tzo stendal vnde tzo tangermunde, vnde vele guter ander lute. Tzo grotzer betuchnisse, so habe wir vnse inghesigel williche latzen hanghen an dessen brif.

Nach dem Original.

XIX. Der Rath zu Pritzwalk verpflichtet sich, der Kapelle vor dem Buchholzſchen Thore eine jährliche Rente zu zahlen, im J. 1381.

Nos heinricus Breſeke, Johannes Wulf, Arnoldus Scymmelpennygh, Anthonius Jordani, Anthonius Gyſenhagen, hennekinus Kemenytz, Johannes Putteſt et Johannes Kloke, Conſules in pryzſwalck, tenore praesentium publice protestamur, quod nos — — debemus nomine ciuitatis Pryzſwalck persoluere, — annis ſingulis in feſto natiuitatis chriſti Rectori ſiue miniſtro Cappelle Beate Marie virginis et ſancti Georgii martiris, ante valuam eiufdem noſtre ciuitatis, dictam Buchholdefche ſite, pro tempore exiſtenti, nomine ipſius Cappelle et altaris, Tredecim ſolidos denarios Brandenburgenis, qui deſiciunt in octo fruſtis annuorum reddituum appropriatis et confirmatis ad eandem Cappellam et altare ipſius nomine dotis, quibus ſunt dotati, quouſque nos aut ſucceſſores noſtri emerimus et comparauerimus tredecim ſolidos dictorum denariorum cum proprietate in certis redditibus intra ciuitatem noſtram Pryzſwalk vel ante in manſis, agro vel ortis ipſius ciuitatis, perpetue ad dictam Cappellam et altare ipſius ſibi conpetentes — Datum Pryzſwalk, anno Domini M^o. GCC^o octuageſimo primo, In vigilia Natiuitatis chriſti preſentibus honorabili viro Domino hinrico Wedegonis, prepoſito eccleſie in Pryzſwalck et Pronidis viris Anthonio Juniore, henrico Mölner, Hinrico Ruckintwarm, Johanne Gyſenhagen, hermanno Vuncken e Nycolas Sarnow, antiquis Conſulibus, et hinrico Techow concine noſtro, teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis.

Nach dem Original.

XX. Des Biſchofs Johann von Havelberg Richterspruch über die Freiheit eines Hofes in Pritzwalk vom Jahre 1392.

In godes namen Amen. — Wi Johan, von godes gnaden Biſchop toe havelberg, — betugen opembar — dat di radman von pritzwalk, von der ſtad wegen vnde di ſykerſche mit eren kinderen, ſin vor vns gewese, als vme di frigheit, di ere olderen vnde ouerolderen hebben gehat in der vorgeantent ſtad, des ſin ſi dar twidrachtich an gewese vnde ſin des geblenen bie vns, bie hans roren, vnſes heren des marggreuen vogede, vndt hern hinrik karſtede, perrer thu pritzwalk, toe rechte vnde toe fruntſchap; des hebbe wi dat toe vns genamen vnde hebben ſi in fruntſchap entrichtet, in allir mate, als hirna geſcreuen is. Also, dat di egenanten radman gunnen ſcholen vnde willen der ſikerſchen vnde eren kinderen vnde eren rechten eruen alſodane frigheit, als ere olderen vnde ouerolderen gehat hebben von fruntſchap vnde diſtes wegen, den ſi hebben der ſtad gedan vnde deſſe noch don mogen, vnde di frigheit ſcholen ſi hebben in deme hoene, dar diſlue ſikerſche toe deſſen tiden ynne wonet. Weret ock, dat ſi ere kindere edder ere rechten eruen den haluen hoff kuonden wedderkopen, dar ere olderen vndt ouerolderen di frigheit ynne hadden von fruntſchap vndt diſtes wegen, ſo ſchal em di frigheit volgen vt deme houe, dar ſi nu ynne wonen in den hoff, eſt ſi den kopen, vnde an deme kope des houes ſcholen em di radman nyn hinder weſen. Vnde werz, dat ſi des houes ſuluen nicht beſitten wolden vnde wolden den vordon eyne guden manne, dat ſcholen ſi don, na der radman rade, Also dat di ſtad dar von in nynen ſchaden kome, vnde ok dat ſi dat holde na als id deſſe vorgeholden hebben. Setten ſi dar ok yn eyne burger eſte eyne buor edder eyne knecht, deme ſchal di frigheit des houes ok folghen. Men hedde di burger edder di bur iennich gud,

dat schal hi vorschaten lik eyne anderen buorgere; weret ok dat si dat gerichte vorkofften, so schal di frigheid des houes di em dorch fruntschap vnde dinstes wille gegunt is, quid leddig vnde loez sin; ok so schal di sykerfche mit eren kinderen den radmannen eyn recht were wesen, vor alle toesprake vnde worden, die radman von anders ymande an gededinget, des schal em di sykerfche mit eren kinderen toe vnde vt benemen. Vnde in allen deffen stucken hebbe wi iohan, von godes gnaden Bischof thu havelberg, mit hans roren vnde hern hinrik karsteden, di radman von pritzwalk vndt di sykerfche mit eren kinderen in fruntschap entrichtet. Werz nuo dat den radmannen das duchte, dat si mer rechtis hedden edder der sykerfchen mit eren kinderen, dat scholen si fuken vor vnser heren, den marggreuen, wenn hi kummet toe den berlin edder negher vnde blift dar veer wekene; wi denne dar sin recht suken wil, di schal deme anderen achte dage toe voeren vorkundigen, vnde wen denne di achte dage vmme gekamen sin, so scholen si toefamene ryden in vnser heren des marggreuen hoff, vnde laten sik dar an rechte nuogen. Werz ok dat vnse here, di marggreue, toe lande bleue thu den berlin edder neger ver wekene, vnde erer eyn den anderen in den ver wekenen nergende toe eifchede, so schal desse berichtinge stede vnde vast bliuen, als id vorgescreuen is. Des toe tughe hebbe wi Johan vorgescreuen vnde ingefegel mit gantzir witschap laten hengen an dessem briff, di ghegheuen is na godes bord dufent iar, drihundert iar, darna in deme tve vnde negentigsten iaare, des fondages alze man singet omnis terra.

Nach dem Original.

XXI. Vereinigung der Wollweber zu Pritzwalk über den Knappenlohn aus dem 15ten Jahrhundert.

Wy guldemester vnde olderlude vnde de meynen guldebroder des wullenweuer amptes tho pritzwalk fynt myt vrighen wyllen endrechtich gheworden vmme beteringhe willen vnser amptes Alze dat en islik mach weten, wat he fyneme knapen schal tho lone gheuen vor eyn graw wichte wercks to selande III penninghe brandenborchs, vor eyn wyt wichte wercks dre penninghe brandenborghes, vor eyn graw punt warpes dre seherff brandenborghes, vor eyn wyt punt enen penninck brandenborghes, vor en laken to wuende eynen isliken achte penninghe brandenborg vnde des morgens vnde des myddaghes to etende. Hyr bauen schal nement gheuen vaer hure noch vrie kost vrig suar effte vrigh brod vnd ok nycht tho nemende In kost, vtghenamen in der vastene. Ok en schal nen wullenweuer deme andere fynen knapen entspannen, he en do dat myt fyne wyllen. Wyl de knape van fyne mester, zo schal he em achte daghe to vorne tofegen, des gheliken schal em syn mester wedder don. Wolde de knape van fyne mester vnd were em schuldich, zo schal ene nement to setten, he botale em ersten de schult. Effte jennich were, de deffen wyllkor vnd vulbort nycht en helde dat id den guldemestern to wetende worde edder en ander darauer claghede, de schal breken eyne halue tunne bers vnd en punt wasses, ane he entleddeghe sik des myt rechte in ener hogheden morgenprake. Dyt wylle wy guldemester vnd olderlude vnde de meynen broder stede vnde vaste holden wy vnde vnse nakamelinghe zo langhe dat me dar ene beter wise kan invynden. To tughe dat me desse vorgescreuen artikeler vnd stucken myt eynandern wyllen vnd scholen holden, zo hebbe wy vnse Inghefel ghehanghen laten neddene vor deffen apen breff.

Nach dem Original.

XXII. Urkunde des Kalands zu Prizwalk über eine Stiftung für Seelmessen und zum Besten der Armen vom Jahre 1402.

Nos Conradus ror, decanus, Johannes martini et Johannes wulff, Camerarii fratrum kalendarum in pritzwalk, presentibus publice protestamur, quod matheus konow vnam marcā argenti annuorum reddituum post obitum ipsius et magistri bernardi Colners connexit et vniuit tribus memoriis patris sui, domini hinrici Colneri in pritzwalk, sollempniter annuatim peragendis, singulariter et specialiter, — sic quod simul et pariter de redditibus vtriusque in pritzwalk in quolibet anno tribus memoriis prenominati domini hinrici Colneri peractis cum vigiliis et missis, debet de redditibus prefatis ministrari pauperibus cuilibet vnus denarius, residuum reddituum remaneat fratribus kalendarum ad pinguiorem distributionem. Nos vero Conradus ror, etc. omnia prenomina et narrata — promittimus vnanimiter arbitantes principaliter illam marcā in bonis prefecti in Netzow mathei konow fidei studio annuatim emanare —. anno Domini Millesimo quadringentesimo secundo, decima nona die mensis iulii, presentibus ibidem honorabilibus ac discretis viris Nicolao woldenbergh, Andrea heyne man et Johanne willnack Clericis hanelbergenfis dyocesis.

Nach dem Original.

XXIII. Claus Werkmann und Heine Becker zu Wittstock erlassen dem Rath zu Prizwalk einen Theil der aus der Urbede daselbst zu bezahlenden jährlichen Rente im Jahre 1427.

Erfamen Radman to prizwalk! wy claws werckman vnd hayne becker, wanaftich to wittok, Bekennen dat gi met vns vnd wi met juw ene gheworden vmme de vif vnd virtigh schok guder bemefchen grofchen, de gy vns vorbriuet hebben to gheuende alle jar in Sunte Mertens daghe van juwer Orbede. Wen gy vns edder vnse eruen edder den, de den brif met vnfen willen heft gheuen alle jar in Sunte mertens daghe achte vnd twyntich schok guder bemefchen grofchen edder ander guder pagimente, dar me so vele guder bemefchen grofchen kan mede kopen, So willen wi vnd vnse eruen vnd we den houetbreff met vnfen willen heft, juw nicht vorder manen. Hyr vp hebbe gy vns ghefecht van juwer stad weggen, dat gi nymande wollen hulplik wesen vor vns desse vorfcreuen Rente to losende, vthgenamen vnfen gnedighen heren den Margreuen to brandenborch. etc. —. ghefereuen — na gades bort vinteynhundert jar darna in deme Souen vnde twyntisten jare, in vnfer leuen vrouwen daghe thu lichtmyfchen.

Nach dem Original.

XXIV. Der Kaland zu Perleberg beurkundet die Stiftung, welche Heinrich Kolner zur Begehung seines Gedächtnisses und für die Armen gemacht im Jahre 1433.

Nos hinricus karwe, decanus, Mathyas grambow et hinricus schulden, Camerarii, omnesque et singuli presbyteri fraternitatis kalendarum in perleberg praesentibus recognoscimus —, quod honorabilis vir domus hinricus Kolner, presbyter, fraternitatis nostre particeps esse desiderans, pro se et suis

progenitoribus, necnon fratribus suis et fororibus carnalibus, Tres memorias perpetuas in vigiliis et missis more nostro solito singulis annis celebrandis fieri subordinauit, ad quas obseruandas tria talenta Stendaliensium denariorum fraternitati nostre annuatim deputauit. — . Insuper ob fauorem amicorum suorum et cum testamento prefati domini hincrici kolner tres marce Stendaliensium denariorum cum dimidia fraternitati nostre sunt annuatim comparate ad dandam in qualibet memoria prenarrata vnam marcham warandie Stendaliensis pro stipa pauperibus et egenis, Cuilibet vnum denarium vsualem, Sed ghesse wulues sanctimonialis in hilghengraue vnum talentum monente stendaliensis argenti . . . in triplici memoria quoad uixerit, distribuatur, post eius vero obitum illud talentum et residuum cedat ad fratrum distributionem. Datum anno Domini M. CCCC XXXIII in octaua natiuitatis beate Marie virginis fraternitatis nostre sub Sigillo presentibus appenso.

Nach dem Original.

XXV. Bischof Konrad von Havelberg befehlt dem Probste zu Prizwalk, Konrad von Rohr daselbst als Pfarrer einzuführen im Jahr 1436.

Conradus Dei et apostolice sedis gracia Episcopus ecclesie havelbergensis Honorabili viro domino Nicolao woldenberch preposito in prizwalk sinceram in domino caritatem. Vacante ecclesia parochiali sancti Nicolai in opido prizwalk nostre diocesis per mortem Domini Johannis dabertzin ejus vltimi et immediati Rectoris, Illustris princeps dominus Johannes Marchio Brandenburgensis et Burgraphius Nurembergensis nobis dominum Conradum Ror presencium auctorem ad eandem instituendum presentauit. Damus vobis igitur firmiter in mandatis, quatenus eundem dominum Conradum in possessionem dicte ecclesie vice nostra inducatis corporalem uel quasi, facientes sibi per eos, quorum interest, de vniuersis ejus fructibus, juribus, redditibus pronentibus et obuencionibus plenarie Responderi, precipientes parochianis, ut sibi in omnibus obediant, reuerenciam condignam exhibeant et intendant. Datum wistock Anno domini Millesimo quadringentesimo tricesimo sexto, ipso die leodegarii Martiris et pontificis, Nostro sub secreto.

Nach dem im Stiftsarchive zu Heiligengrabe befindlichen Original.

XXVI. Die Städte Perleberg, Prizwalk, Kyritz und Havelberg verbinden sich zu gegenseitigem Schutze und Beistande im Jahre 1437.

Wy Burgermestere vnde Radmanne der vyr Stedere perleberge, prytzwalck, kyritze vnde havelberge Bekennen apenbar in dessem bryue, dat wy met vulbort des dorchlufftigen hochgebahrn fursten vnser gnedigen leuen hern hern Johannis Margreuen to Brandenburg etc. von vpsate grotes schaden, Roses, Dyfrige vnd menniges andern vngelympes wegen, dy wy gesleken geleden hebben vnde noch lyden bynnen landes vnser genanten gnedigen heren, synt een geworden na rade vnser oldesten vnde gantzen meynheyden, dat wy tofamen willen blyuen, oft vns edder dy vnser ymant met auermude wedder recht wolde veyden, Rouen edder bestelen, by nacht edder by dage. Welker stad mangk vns vyren vorgeanten dyt auerginghe vnd wedder sure, dar scholen wy andern stedere na der tyd erer

vorkundinge, an vns gedan, vorferyuen vnde vorbyden fy to rechte. Weret denne dat jenne met auermude vnde gewalt varen wolde vnde nicht recht von en nemen, so scholen wy vorbenante vir stedere dar vmme tofamen blyuen met gantzer vuller macht met hulpe vnde met rade sodanen auermut vnde gewalt sturen, sunder iengerleie hulperede, weddersprake vnde vortoch, likerwis oft dat ener isliken stad suluen gulde. Were ok dat vns virstedern een bifundern edder dy vnfen vorfcreuen beschediget, berouet, bestalen edder verhomudet wurden, It were by nacht edder by dage, dat scholen wy, wen vns dat witlik wert, gelike lakeweldich vorvorfchen vnde irfaren, wy sodane auerfaringe gedan heft, likerwys oft vns dat in sament geschien were, laten leed wesen, vnde wenne wy denn des to der waarheit gekomen synt, wy dat gedan heft, so willen wy eendrechtigen darvmme tofamen ryden vnde vns des so verenynge, dat wy dat richten na willen edder na rechte. Were ok dat vns yment to mechtig were vnde Inval hiirinne don wolde, hufen, hauen edder entholden dy jenne, dy vns sodanen schaden vnde auermud gedan edder noch dun wolden wedder recht, darvmme willen wy to famen blyuen vnde deme auermude wedderstan, islike stad nach eren vermoge vnde macht, sunder iennigerleie hulperede, weddersprake vnde vortoch. Were ok dat vns genanten vir stedern auermut, Roff edder dyfrige wedderfare vnde wy des sunder vnfis genanten gnedigen hern hulpe nicht sturen konden von eygener macht, so willen wy eendrechtigen sunder vortoch darvmme to vnfis hern gnaden edder synen gewaldigen houetmannen vnde andern vnfis hern Stedern riden vnde sodane schichte verclagen, hulpe vnde Raed von en biddende, Vnde vnfer een deme andern des bystandes vnde ridendes nicht vorwefen. Alle vorfcreuen stücke vnde enen isliken artikel bifundern verwilcorn vnde lauen wy vorgebanten Burgermester vnde Radmanne der bauennmeden vyr stedere vor vns vnde vnse nakomere in guden louen stede vnde vast wol to holdende, nicht af to leggende wy en riden dar vmme to samene vnde leggen dessen vnfen bryfliken wilkore met reudelker eendracht wedder aff, also wy den vp genomen vnde versegelt hebben. Des to tuge vnde groter bewisinge hebben wy Burgermester vnde Radmanne der genanten vyr Stedere Ene islike vnfer Stad Ingefegele williken hiten hengen an dessen vnfen openen briv Serenen na gades bort dufent virhundert darna in deme fouen vnde druttigsten Jare am dage Jeorgii Martyris.

Nach dem Original.

XXVII. Bischof Conrad von Havelberg genehmigt die Stiftung einer Messe durch die Geistlichkeit und den Rath zu Prizwalk im Jahre 1438.

Conradus dei et apostolice sedis gracia havelbergenfis ecclesie episcopus etc. — — cupimus fore notum, Quod honorabiles et discreti viri domini Nicolaus woldenbergh prepositus, Conradus Ror plebanus totusque Consulatus et vniuersitas opidi prizwalck nostre dioecesis quandam missam — — in honorem omnipotentis dei et beate marie virginis sollempniter cantandam de nostra et discreti viri domini Conradi Ror, plebani in dicto opido prizwalk, voluntate et consensu erexerunt. Nos igitur dicte missæ cum sollempnitatibus premissis erectionem — Confirmamus — Omnibusque vere penitentibus contritis, qui — dictam missam deuote audierint, Hic est dies, Salue regina, Alma redemptoris cantauerint seu audierint, — Quadraginta dies Indulgentiarum de jniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus. Datum wistock anno domini Millesimo Quadringsesimo tricesimo octavo In vigilia omnium sanctorum Nostro sub Secreto presentibus appenso.

Nach dem Original.

XXVIII. Der Rath zu Prizwalk beurfundet ein dem Stifte zum heiligen Geiste gethanes Vermächtniß im Jahre 1439.

Wy Radmanne to prifwalk Bekennen vor alfweme, dat de Gadeshulude van dem hilgengeste, hans lytzeman vnde hans Cruger, hebben vpp gheborn van der Erliken frowen katherina, michell ghifenhagen zeliger dacht nalaten huffrowen, de nur to tid is in der prouene to dem hilgen geste, Sof vnde virtich Rynsche gulden, de eer anforven weren van metteken predolen, der god gnedich fy, de desse Ergnanthen gadeshulude hebben anghelaht mit andern des Gadeshus ghelde an Renthe vpp dat Rathus to Magdeburch, dar desse Erscreuen katherina affberen schall de Renthe, de wyle ze leued, nach anthale des erberen mach van Erer summen der erfcreuen golden. Wen ze ouer nach god willen In god vorstoruen is, So scholen de Erbonometh gadeshulude gheuen haineke wegeners vnd Jungen morfils kyndern, de van eren dochtern gheboren fyn, druttich Rinsche gulden. Weret oft der kindere welk storue, so schall dat vort Eruen van eynen kynde to den anderen, wenthe to dem lesten. Storuen ze ouer alle, er dat golt vtgheuen worde, so schall de helffte des goldes vallen an ere dochter, de morfilsche, vnde dat ander alle bliuen In dem Gadeshufe to dem hilgen geste. — Nach ghiffte christi ghebert virtheynhundert jar darna in dem neghen vnde druttegeften jare am vridage vor Sunthe Johan Babtisten daghe.

Nach dem Original.

XXIX. Vertrag der von Tzulen und von Kopplow mit Prizwalk wegen des Schadens zu Mirstorf vom Jahre 1440.

Vor allen luden de dessen bref sen edder horen lesen, bukenne wi wedege van tzulen vnde hennick koppelow, dat de Erfamen borgermestere vnd Radmanne der stad prifwalk vns tor nuge hebben buret vértich rinsche gulden vor de maninge vnd schaden, den se vns deden to mirstorpe, vnd darmede to rugge schale lecht wesen alle maninge, de wi to den vorbenomden borgermestern vnd Radmannen hebben muchten, watterlege maninge id wesen muchte, bet an desse tiid, Vnd ok aller maninge se vns vnd vnfen eruen wedder vordregen schalen, oft se iennige maninge to vns hebben muchten, ok bet an desse tiid. Dit laue ik wedege van tzulen vor mynen bruder Ern vullert, vor myne eruen vnd vor alle, de vmme myne hern don vnd laten willen, dat ik ofte se vppe dessen vorbenomeden schaden nicht faken ofte manen schalen, vnd ik hennick koppelow des gelik laue vor my mynen bruder vicken vnd vor myne eruen — — Geuen na gades bort verteynhundert Jar, darna in deme vertigefsten jare, des andern dages na funte Simonis vnd Jude dage.

Nach dem Original.

XXX. Stiftung einer Memorie am Altare der Wollwebergilde zu Prizwalk v. J. 1441.

Vor alleswem, de dessen briff zeen horen este lesen, Bekennen wi Hans meyer vnde Tudeke mule, nu tur tud guldemestere vnde alle gemeyne guldebrodere der wullenweuere to pryzwalk, date

de werdighen hern Ern Sabel Cramuir vnde Er Johan cluke prestere, hebben bi vns vnde vnse gilde gelecht eynen beseghelden briff vpp twelff rynsche gulden jarliker renthe, de se fuluen gemaket vnde coft hebben bi den Erfamen hern Radmannen der olden Stad magdeborch mit twen hondert guden rynschen gulden.—.—.Dat de gulde schal na erer twier dode daraff bestedigen vnde holden laten eyne ewighe irse misse to dem altare, dat de gulde hefft legghen laten in de parkerken sunte Nicolai in de eere sunte andree vnde bartholomei der hilgen apostele, nach deme willen vnde vnbord des kerkhern Ern Conradi roer alle daghe de misse to holdende vor der vromissen vnde gerne to biddende vor der prestere vnde erer oldern vnde frund zeien in derfuluen misse. Ok schal de gulde vulmechtich wesen weme se dat altare vnde missen gunnen willen vmme godes willen nach erer twier dode sunder weddersprake der kerkhern der twier ergnanten hern erfgnamen vnde alleswem, doch scholen de hern desfuluen mechtich wesen fuluen to vorstande vnde de missen to holdende —.—. darvor schal vnde wil de gulde en gheuen to samende alle jar to hulpe eynen haluen wispel ghersten vnde soteyn schepel hauern. —.—. Ok schal de gulde vnde wil den ergnanten hern Ern Sabell vnde Ern Johan, wan de nach den willen godes in god vorstoruen synt, alle jar twee laelke dechnisse laten naholden vnde beghan mid vilghen des auendes vnde mid zelemissen des morghens vnder der vromisse este darna dem perner he sy ieghenwardich este nicht, achte penninghe brandeborgsch to gheuende Jlliken Capellane vnde vir andern prestern, de dar synt to der vilghen missen vnde beuelinghe na der missen vir brandenborsche penninghe Jlliken kostere twee penninghe. Ok schal de gulde vorlonen de grote clocke mid den andern cleynen clocken des auendes vnde des morghens to ludende nach laelk wanheid vnde wyse, so men plecht den doden na to ludende. — Na der hord vnser herren virteynhundert Jar, darna In deme eyn vnde virtigsten Jare, am dinxedaghe na dem sondaghe so de hilghe kerken singhet vnde holt: Judica me Deus. Dat geschen is in der dorntze vpp der wedeme to pritzwalk. Darbi weren de Erliken hern Ern Curd ror perrer, Ern Albrecht Erbelen de dhon de parre gehuret hadde, Ern Curd swarte Ern Johan mark, Ern Nicolaus perrer to schonhagen mid velen andern prestern vthe der Stad vnde in dorperen vnde ok den Erfamen Radmannen Old vnde nigge gemeynliken nomelken Claws bluten, hans byndemanne, maß wytzen, hans predul, olde zegher mid velen meer louenwerdyghen luden.

Nos quoque Conradus dei et apostolice Sedis gratia Havelbergenfis Ecclesie Episcopus predictis omnibus et singulis hilaritatis animo consentimus et ipsa auctoritate nostra ordinaria approbanus et in dei nomine confirmamus per presentes. Datum pritzwalk loco, tempore et testibus quibus supra. In cuius rei signum Secretum nostrum praesentibus vna cum sigillo gulde panificum est appensum.

Nach dem Original.

XXXI. Lente Klucke widmet dem Gotteshause St. Nicolai 2 Husen Landes und mehrere Stücke, erstere zur Anstellung und Besoldung eines Organisten im Jahre 1469.

Vor alle den, die dessen brif seen este horen lesen, Bekeme wy apenbare, Matheus meyer, kerkhere thu pritzwalk, arent schulte, Claves meyer, varstendere des ghadeshufes sunte nicolaweses thu pritzwalk, vnde vor vnse nhakamelynghe, dat lente klucke myt fundeme lyue, myt wolbedachten mude vnde wigen willen heft ghegheuen — twen hutten deme ghadeshufe sancti nicolai thu pritzwalk des schulden hof thu lutteke strekentin, den nhu thu der tiid bewanet hans jewer, myt aller thubehoringhe, also de brif ynholdt, Hir af schalen vnde willen de eerghenanten vaertendere des varbenumeden ghadeshufes holden eynen organisten, de vppe den orghelen synghet in allen festen. Befunderghen is des eerghe-

nanten lente kluken begheer, dat me in 'alle den hoghesten festen schal synghen vppe den orghelen: Recordare, wan de homisse vthe is. Weret de organiste dyth vorfumed, wo vaken he dat deit, so vaken schal me em eyenen krosschen afflan an syneme lone. Desse rente schal dith eerghenante ghadeshus baren nha lente kluken dode. Vortmer heft he ghegheuen deme eerghenanten ghadeshuse twe stuecke landes, de belegghen synt neghest heyne weghener by maes witzzen kampe. Hiraf schalen de varstendere des eerghenanten ghadeshuses holden eyne dechtnisse, alle cristen selen nha, des dunredaghes vor palmen, myt vilgen vnde selemissen, myt achte presteren. Vortmer licht dar eyn stuecke landes neghest by dessen twen stucken, dat heft he gheuen der ghereke krantzessen mit sodane vnderseide; weret de eerghenanten vaerstendere se bringhen in den hilghen gheist, so schal dat stuecke landes ock kamen thu der varbenumeden dechtnisse; so langhe schal se dat hebben in brukynghe, wente thu der tuid, dat se dar in kummet — gheschreuen — — nha cristi bort veerteynhundert jare darnha in deme neghen vnd sestighesten jare.

Nach dem Original.

XXXII. Die Vorsieher der Bruderschaft U. I. Frauen beurfunden, ein Licht in der Pfarrkirche zu unterhalten, und Anderes, im Jahre 1471.

Wytiliken sy alsweme, dat wy Merten zegher, Marcus ian, Claws schulde, hans meyger, nu thor tuid varstendere der broderschop vnser leuen frowen, bowyllen vor vns vnde vnse nakamelynghe den ghadeshushluden der kerken tho prytzwalk Nu vnde tho ewyghen tyden tho holdende eyn licht van dren punt ghodes nygen waffes, alle yar vppe des hilghen lichnames auende tho brynghende in de parkercke tho prytzwalk, tho den fylmissen in dat ghemeyne, vnde dartho bowylle wy den vorschreuen ghadeshushluden tho gheuende alle yar veer schylllynghe brandeborsch tho ener memorien —. De suluen ghadeshushlude schalen vnde wyllen holden des dunredaghe auendes vnde des vrydaghe morghens vor palmen. Jd yt heft by vns bostedyghet vnde bokost de kraftyghe man, arent schulde, dorch salycheyt vnde gnade syner zelen, vnde vns darvaer boreth enen sumen geldes, den wy thor nughe dar vaer hebben vntfanghen vnde ghekert in vnser leuen frowen vramen. Des tho thughe hebbe wy vnser leuen frowen Ingheseghel lathen hanghen bonedden an dessen apen breff, de ghegheuen ys Na der bort cristi vnser heren dusent yar verhuert yar dar na in deme eyn vnde souentighesten yare an deme auende vnser leuen frowen tho lichtmyssen.

Nach dem Original.

XXXIII. Errichtung eines neuen geistlichen Lehnes bei der Pfarrkirche zu Prizwalk im Jahre 1471.

Hermannus wulf, — — Wedegonis Episcopi Havelbergensis In spiritualibus vicarius, eiusque Curie officialis generalis. Ad perpetuam rei memoriam. — — Quod constitutus coram nobis Venerabilis et circumspetus Vir, dominus Vincentius tuden, Canonicus Ecclesie Magdeburgensis, supreme

voluntatis bone memorie quondam domini Michaelis tïden, perpetui vicarii in Ecclesia Magdeburgensi, sui patris, cum quibusdam aliis — executor testamentarius et eo nomine quondam perpetui beneficii ecclesiastici fundacionis literam domini Nicolai roer, plebani in prißwalk, et trium dicti domini Michaelis testamentariorum — exhibuit et quatenus memorati beneficii fundacioni Necnon dicti domini testatoris ac iporum pie intentioni — nostram ordinariam confirmationem insignire et adiuuare dignaremur — humiliter supplicauit. Cuius quidem littere tenor — est talis: In Nomine Domini Amen. — pateat euidenter, Quod ex quo olim dominus Michael tïden, perpetuus in Ecclesia Magdeburgensi vicarius, In vltima sua voluntate siue testamento quoddam perpetuum beneficium ad altare aliquod in parochiali ecclesia opidi prißwalk haelbergensis dyocesis, ad laudem omnipotentis dei et honorem et venerationem beatorum Bartholomei et Mathei apostolorum ac Mauricii et sociorum eius consecrandum, fundari dotarique — ordinauit. Nos Vincentius tïden, maioris, dyoniusus storbeke, sancti Sebastiani Magdeburgensium Ecclesiarum Canonici, et heyno tïden, opidanus dicti opidi prißwalk, praefati olim domini michaelis tïden testatoris testamentarii, — quoddam perpetuum beneficium simplex et sine cura ad altare quoddam in australi parte prope summum altare dicte parochialis ecclesie prytzwalkcensis construendum et consecrandum, de expresse Venerabilis viri domini Nicolai roer eiusdem parochialis Ecclesie rectoris consensu, In honorem praefatorum sanctorum Bartholomei, Mathei, Mauricii et sociorum eius, nomine dicti olim domini testatoris et pro eo ac sue, parentum, amicorum et benefactorum suorum animarum salute fundamus et in titulum perpetui beneficii quantum in nobis est erigimus. Necnon decem florenorum renensium annui census apud Consulatam in Ratenow, Brandenburgensis dyocesis, pro ducentis florenis et octo florenorum etiam annui redditus apud Consulatam in Tangermundis, halbirstadtensis dyocesis, etiam pro ducentis florenis similibus, per sepefactum olim dominum Michaelem tïden sub redemptione, prout in litteris desuper datis plenius continetur, comparatis, dotamus. —. —. — Datum prytzwalk, Tercia feria post omnium sanctorum anno Domini M^o. CCCC^o. LXX primo. Nos igitur hermannus vicarius et officialis antedictus diuini cultus augmento toto conamine intendentes, petitioni praefati domini Vincentii tanquam iuste facte et rationi confone duximus annuendum —. —. Datum et actum in Castro Wistock Sub anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo primo, Indictione Quarta, die vero Mercurii, Sexta mensis Nouembris, pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri, domini Sixti diuina prouidencia pape Quarti Anno primo, presentibus ibidem honorabili et discreto viro domino hinrico Wilkini et Joachim badeker, clericis haelbergensis dyocesis, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego petrus houeman, clericus Haelbergensis dyocesis publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius, quia praefatis fundacioni, petitioni, exhibitioni et confirmationi omnibusque aliis premissis dum sic ut premittitur fierent et agerentur, vna cum prenominatis testibus praesens interfui, etc.

Nach dem Original.

XXXIV. Der Carmeliter-Prior zu Perleberg nimmt den Heitkaland in die Genossenschaft der guten Werke seines Ordens auf im Jahre 1480.

Pater Martinus Tregolf, humilis prior Conuentus perlebergensis, ordinis Gloriosissime dei genitricis virginis marie de monte Carmeli, Dilectis nobis in christo Venerabilibus dominis domino decano

ceterisque confratribus fraternitatis kalendarum, dieti Heitkalant, Salutem etc. —. Qua propter qua fungimur auctoritate omnium missarum, orationum, Vigiliarum, Jeuniarum, abstinentiarum ceterorumque omnium bonorum operum, que per nos et fratres nostros operari dignabitur diuina clementia saluatoris, Vos participos facimus in vita pariter et in morte, recipientes vos ad nostram fraternitatem, impertiendo vobis indulgentias ordinis nostri, quarum summa talis est: Quingenti anni, decem nouem anni, Quingenta Quadragene, Quadraginta nouem quadragene et quadraginta dies, Super quas indulgentias vndecim Summi pontifices, videlicet adrianus secundus, Stephanus quintus, Sergius tercius, Johannes decimus, Johannes vndecimus, Sergius quintus, Innocentius quartus, Clemens tercius, alexander secundus, Gregorius quintus et Gregorius septimus, omnibus humilibus fraternitatem ordinis nostri terciam partem omnium peccatorum in domino relaxarunt, adicietes nichilominus de gratia spiritali concedentes, ut cum obitus vestri memoria in nostra Conuentali cappella fuerit recitata, Idem pro vobis fiat, quod pro nostris defunctis fratribus communiter fieri est consuetum. In cuius rei testimonium Sigillum nostri prioratus officii presentibus est appensum anno Domini Millefimo Quadringentesimo Octuagesimo, In die Calixti pape.

Nach dem Original.

XXXV. Fundation des Lehns der Studenten oder des Thiedeschen Stipendii zu Pritzwalk im Jahre 1478.

In deme Nahmen Jesu unfers Seligmachers, uppe dat sodane nabeschreven schillinge, in milder andacht angefaht, ein gut anbeginne und ein bestentlich unde unverbrenken vortgangek gewinnen möge, deme allmächtigen Gade tho leue, deme gemeinen tho Pritzwalck tho nütte, hebben wi Vincentius Tyden, Domhere in der Kercken Magdeborg, und heine Tiden borger tho Pritzwalck begrepen dese gegenwärtige Schrift und Fundacio, darinne und dorch wie anheuen, grundfesten, bestedigen unde macken eine Almisse Commende este Beuelinge vor einen Studenten, nach mate unde wise hir na folgende, tho welckerer Beuelinge este Commenden bescheiden, geuen und voreinigen wi vorsehreen Vincentius und heine Tiden vorenant in sonderlicher Vollmacht und dartho von seliger herrn Michael Tyden vicario do he an deme leuende was, in der genanten Kercken Magdeborg bevülen und gegeuen, Achtein gulden Jarlicke Renthe by den Erfahmen wisen herrn Borgemeistern und Rathmannen und gantzen gemeinen der Nienstadt Brandenburg by der Haueln, vor 400 gulden rinfch, up einen wedderkop gekoft, so dat ere breff darauer gegeuen Klerlicker inholdet, mit der houetsummen und aller rechtigkeit, also de genante seliger herr Michael, da he am leuende was, daranne hadde und hebben muete, unde de genanten Renthe edder wen de afgekost werden, de me denne mit sodanen vorgeschreen vierhundert gulden wedderkopen mag, dar de Patronen sich umme scholen besittigen und vorderlich bewesen sollen, by duser vorgeschreen Commenden ewiglichen bliuen unverricket, doch unshedelick darane, oft etlich arbeid, moyje und unkoft worde entfande der renthe este houetsummen haluen, dat dat möge den renthen redelicker wise aueghan. Sodane renthe und hovetsummen schullen und mögen de studente de thor tidt dartho gekohren wert, unde de Patronen gelick sakeweldig sambtliken und besondern wo ent dat bequemeit dänket, manen, vorderen und heven under unfer edder unfer ein Jngesegel unde Quitancie, dewile wi am leuende sint, und nach unfer tode under der Erfahmen Schepen tho Pritzwalck Jngesegle unde Quitancie. Darvor scholme deme geuen der sülfen Schepen Schriver twe mar-

ckische grofchen. Duffer verchreven Commende efte befelinge Patronen na unfer Twier dode, wente de wile wy edder unfer ein levet willen wy der mechtig fin, fchollen mines heyne Tiden vorgeant Erven rechter nedder gahnde Linien an einen, unde de tüchtige Frowe Ghofe feliger heyne Klokowes nhagelaten wedewe unde de Erfahme Busso Schweder borger tho Pritzwalk unde alle fine liuefs Erven unde de von en rechter Linien geboren werden, beyderley Linie an der andern fyden, fo dat denne de upgenante Frowe Ghofe edder Busso Schweder efte na en de oldefte iner eruen vorgemeldet tom erften einen Clericum binnen pritzwalk edder in bifenden geboren, de tho ftudirende gefchickt und bequeme ift, dartho vor Söfs Jahren nennen, kefen unde fchicken fchal unde mach, unde wen de söfs Jahr verlopen find, fo fchal unde mag de oldefte mimer heine Tiden Erven desgelick vor de andern söfs Jahre ock einen Clericum darto fo benahmen unde fchicken, unde fovort an fchollen de oldeften defser beider fchlechte, devile fo waren de macht hebben, fo einen Clericum söfs Jahre lang ein umme de andern tho kefende unde tho fchickende unde fodane vorchreven renthe volgen laten. Worde aver ein düfser beyder fchlechten verfterven, So fchal de oldefte des andern Gefchlechts in der rechten Linien de vile id weret alle tid de macht und rechtigkeit hebben, einen Studenten dartho benamende unde tho fchickende. Wert ock, dat dat ander gefchlechte vorgeant na den willen gades afnehme und verftorve donde, fo fchal fodane macht und rechtigkeit, einen ftudenten to kifende unde up tho nehmende, gentzliken an de Schepen tho pritzwalck vallen unde kamen, welkere Schepen fambliken edder dat meifte deil endrechtigliken nu dar tho ewigen tyden mogen und fcholen einen ftudenten vor söfs Jahren annehmen unde ftudiren laten unde fodane geld folgen. Weret ok de ftudente in deme erften Jahr edder in den andern Jahren nicht ftütich tho ftudirende gefunden worde, fo mogen und fcholen de upgenanten Patronen den affetten und einen andern fo vake das behof ift weder in feine ftede kefen unde annehmen; beduchte ok den Patronen dat de ftudente fich mercklichen tho nehme in feinem Studio, So fchullen Se mächtig fin denfulven Studenten wedder ein twe edder dre Jahr anthonemende unde em de renthe folgen laten. De vorchreven ftudenten, wo de in tyden wesen werden und fick der renthe etliche Jahr gebreken, fodane Almiffe unde befelinge mit boken efte mit renthen tho verbetern unde tho meren unde ok der Stadt Pritzwalk unde den eren in eineme rechten beiftandt und hülpe tho donde nach eren vermögen verpflichtet fyn. Worde id ock fo gefchicket dat dar nen Studente tho bequeme wäre, So fcholen de patronen de renthe verbetern edder böke up de librarie tho pritzwalck mit weten des dekans unde de Kemerern des Calandes binnen pritzwalck kopen unde nicht underschan by vermaledighinge erer Seelen. Efte de renthen afgekofft worden, fcholen de patronen vorgeant der ander renthe wedder mede kopen unde den Schepen tho pritzwalk deme Studenten tho der tyd tho trwer Hand thofchreven laten unde de renthe deme Studenten folgen; worden ok de gnante patronen und funderlik de Schepen tho pritzwalck hierinne fo vorgeteykent ift verfumelik gefunden, So fcholen de Decan unde Cemerer des Calandes tho pritzwalck fo vake, alle id fchüt, de macht hebben, vor söfs Jahr von der tyd fo de Schepen verfumelick gefunden, de quitancien gefen fcholen unde de laten folgen, unde na Verlop der Söfs Jahren fo fchall de Macht und rechtigkeit einen ftudenten tho fchickende wedder an de Schepen kamen. All was hir vor van den Studenten beröreth ift, willen wy dat ok von einem Clerico de tho Rome liggen will vernemen, fo dat me eme ok möge de Renthe mede deilen, fo ferne he fin officium leven will und ftan in einer Copiftrien. Tho warhaftiger ohrkunde deifer verchreven hebben wy vincentius und heyne Tyden unfe Infegele widliken hengen laten an defsen breff de gegeben ifs na der bord Christi unfers Herrn viertheinhundert Jahr darna in deme acht und Soventigften Jare an deme Dage Michaelis des Erzengels.

Nach einer Copie.

XXXVI. Stiftung des Pfarrers Schröder zu Steffenshagen beim Kaland zu Prizwalk vom Jahre 1485.

Vor allen etc. Bekennen wi deeken, kemerer vnde gemeynen brodern des kalandes to pritzwalk, apenbare yn krafft deses breues betugende, dath wi van deme werdigen heren, vnnseren leuen medebroder, Herrn Jacob Scroder, kerckheren to Steffenshagen, gutliken yn guden louen entfangen hebben druttich gude rinfche gulden, de wi schalen vnde willen anleggen dar iarlickes tinfses twe rinfche gulden mede to kopende. Sodanes iarlickes tinfses hern Jacob myt fyner Badmonen Gertruden sick willen bruken de tid erer twier leuent des wi en denn yn krafft vnnfes breues gerne gunnen vnde des to freden stan. Na erer twier dode schal kamen zodan houetsumme der druttich gulden myt dem tinfse gentslicken an vnnfen kaland. Dar var schalen vnde willen wy to ewigen tiden, dewile de kaland to pritzwalk by eeren bliff ale iar hern Jacobe vnde synen leuen olderen naholden eyne memorie myt enem Seelbade, enem iewelken armen mynschen na deme bade eynen weggen vmme de leue gades darto to geuende. Vnde zodan memorie schalen vnde willen wi holden des mandages negeft na der meynen weke des andern dages alze des duxtages dat Seelbath, myt den weggen den armen mynschen to reykende, zo varberort steyth. Van deffer memorien schalen hebben de kerckhern, deeken vnde kemerer des auendes yn der vylge myt erer dubbelden porcien eyn iewelk eyn brandenborgschen kroschen, des morgens desgelick, eynem iewelken prester des auendes iegenwardich yn der vylge sof pennyng, des morgens desgelick, den capellanen vnde den kosternen schalen de kemerer geuen des auendes eynem iewelken dre penninge, des morgens desgelick, vnde nicht mer. — Geuen vnde gefcreuen — Na cristi gebord dufenth vierhundert darna yn dem viff vnde achtintigsten Jare am dunnerdage na letare.

Nach dem Original.

XXXVII. Stiftung einer Commende am Andreas-Altare des Kalandes in der Pfarrkirche zu Prizwalk vom Jahre 1497.

Vor allen etc. Sunderghen vor deme erhaftighen heren, ern Marco wifstruck, wanhaftich to lubek, Bokennen wy ern Meynardus kruseke, decanus, ern Johannes kementize, Camerarius, vnde ghemeynen heren vnde brodern des kalandes to pritzwalk, dath — vnfse medebroder ern Borchardus grifse, nv tor tyd kemerer vnser kalandes, — hebben endrechtich van em entfanghen vnde anghenamen, vmme leue willen des almechtighen gades vnde vormeringhe synes godliken denstes, vor ene ewigen almiffen enen vorsegelden breff, ludende vnde Inholdende vier vnde druttich rinfche gulden houetsummen, darvor to borende Teyn schepel rogghen, Vier schepel gersten, vier schepel hauerer vnde twe schillingh brandenborges Jarliker pacht, vnde enen kelk myt der patenen vorguldet, myth ornat, mysboken vnde allant wes dar noch moge tokamen vnde gheuen werden van guden frunden, to der ere gades, Marien fyner kuffchen moder vnde aller leuen hilghen, tho ener ewigen Commenden an vnse altare Andree, boleghen in der parkerken Sancti Nicolai bynnen pritzwalk. Deffer Commenden schal wesen eyn anhemer, vorwefter vnde besitter ern Borchardus grifse de tyd synes leuendes, vnde de vppbaringhe des houetfumen der pacht schal vnde wil ern Borchardus grifse alle Jar na Martini inmanen vnde to gelde bringhen vnde fenden sodane geld auer an den erhaftighen ern Marcum wifftruck to lubek de

tyd fynes leuendes. Weret ock ern Borchardus grise na den den willen gades vorstorue eer ern Marcus wifstruck, So schal de navolgende commendite Jmme geliken auersenden an gelde sodane Jarlike baringhe der viervndruttich gulden haluen in fyne wonynghe to lubek. Na deme dode des erhaftighen herm ern Marcus wifftr ken Schal de Commendite baren sodan fructus vnde vlitighen gade deme heren darvor denen vnde bidden in fyner missen vor ern Marcus wifftruke, vor Borchardum grisen, vor erer twier olderen vnde frunde vnde vor alle de Jenen, de dar gheuen vnde to hulpe kamen synt, darto vor alle cristen zelen. Desse kommende scholen ligen vnde vorligen, sfo vake id lofssteruet, der ergedachten ern Marci wifstruks vnde Borchardi grisen frunde etc. Gheuen vnde schreuen na der bord Cristi vnfes heren duzent Jar vierhundert Jar, darna Jn deme Souen vnde negentigesten Jare, amm Midweken Na Margarete der hilghen Juncfrouwen.

Nach dem Original.

XXXVIII. Die von Kerberg versehen dem Heitkalande Hebungen zu Vettin im Jahre 1502.

Vor allen guden cristen luden, de dessen bref tzeen horen este lehsen, Szo bekenne ik hennink van kerberge, wanaftich to kerberge dat ik myt vulbort myner rechten eruen mid guden rade myner frunde alse hinrick vnde hampen, broder heten de kerberge, hebbe vorkoft vnd Jegenwardigen vorkope, in kraft vnd macht desses breues, den erwerdigen herm deken vnde kemerern vnd meynen herm des heytkalandes myne rechte pacht vnde ergud alze teyn schillinge brand. weringe to vettin van twen houen to dem haue, dar nhu tor tyd vppe wanet achim kriues, vnd teyn schillinge brand. von eyner wifch vppe deme velde to kramtze, nhu tor tyd belegen yfs to deme haue den bewant de ergnante achim kriues, vor vesteyn punt stend. weringe, twintich stend. schill. vor eyn punt, de ik hennink van kerberge wol tor noge in eynem tzummen van den vorcreuen herm entfangen hebbe. Van welkeren houen vnd wifch de varfereuen herm scalen vpbaren alle iar sodann varfereuen pacht sunder Jennigerleye hinder edder geuerde vppe sumte michels dach, ock sfo wil ik hennink van kerberge de vpgnanten hern eyn recht were wesen des varbenomden paches vor allen de recht geuen vnd nemen willen vnde vorrofsdensten likest mynen andern ergudern. Weret ok de lude, de wanden vp den varfereuen gudern, varfetic worden den pacht vli to geuende, sfo mogen vnnnd scalen de varbenomden herm panden este panden laten vmme de pacht, sfo vaken een des noth vnd behuf is, sunder alle rechtes gevare este brake. Ghesereuen na gades bort. vesteynhundert iar vnde twe iar, den auende katherine der hilligen Juncfrouwen.

Nach dem Original.

XXXIX. Privilegium der Wollweber zu Pritzwalk v. J. 1507.

Wy Burgermeister vnnnd Rathmann der Stat pritzwalck, By nahme Claws Becker, Steffen Meyer, Achim kemenitz, hanns Moller, kone Witte, Achim Schulte, Simon Wegener vnd Claws Wegener Bekennen etc. dat wy vmme menningemalle gedane bede der guldemeistern Olderluden vnd der gemeynen Broder der Wullenweuer este wantmaker mit vns vmme vnser Stat beste vnd orer eyngnenen be-

stendige eindracht willen En gunnen Geuen vnd vornigen ere olde Gulde vnd werck, so se nha lude erer olden vorsegelden briue von vnfen vorfarden en gegeuen schriftlick vnd wanlick langher bauen Mynschen gedenkent vuerbraken gehat vnd gehalten hebben; Dat welk ere fruntchopp bogert vnd gnante gulde wynnen will, sal dar to dren gehegenden morgenpraken to rechten tiden rechtlick wen se gehalten werden de guldemeister vmme belangen, vnd dreye vmme spreken vnd to der ersten spracke vorborgten vnd lauen, dat he en sodanen dessen eren breff na fyne lude vnd ere olde Recht beneftede laffliker wonheyt holden will, vnd doen na, so ein ander vare gedaen hefft. In der andern Spracke scall he seine bort bowifen, so sick dat to recht geygent vnd in maten wo nascreuen, ane dat boneme em recht noet vnd redlicke entschuldunge, de he den Guldemeistere vorwitlicken scall, Effte bidden magelike vorlengung der tidt wente to der drudden spraken. In der drudden sprake schall he sunder wider vertoch syne bort wo recht ys bowifsen, vnd gheuen ehr he togelaten wert, Js he buten der Stat Pritzwsk gebarn vnns deme Rade In der Stat beste ein Brand, schock vnd tve punt Waffses, den Wullenweuern de fullorye kumme vnd kettel dar Inne to holdende vier schock Brandenburgsch, tve punt Waffses vnd ein thunne byrs, Js he in gnante Stat geborn giff den Wullenweuern tve schock Brand, tve punt waffses ein thun Byrs, Vnns Rathmen teyn schillinge vnd tve punt waffses. Js he in der gulden gebaren wen he drye gespraken vnd sunderges neyn bose geruchte aneller daet haluen vpp sick hefft, giff he den Wullenweuern vifentwintich schilling Brand, vnd ein punt waffses. Wert einer queme buten Pritzwalck gebarn vnd frygede eyns Wullenweuers dochter dy sprecket drye, bewyfet syne bort wo vppgescreuen vnd giff tve schock Brand., tve punt waffses den wullenweuern vnd eine thun Byrs, vnns dem Rade teyn schilling tve punt waffses. Js he in gnanter Stadt pritzwalck gebarn vnd nymmet eyns meisters dochter wo bauen giff der gulde ein schock ein punt waffses ein thun Birs, Vns Rathmen teyn schill. vnd tve punt waffs. De frouwefs perfonen spreken eyns vmme de gulde vnd bowifsen ere bort vnd geuen der gulden ein punt was. Sterueth en ere maen aff so brucken se dat ampt vor sodanne waffses gelicke woll, soverne se fyck nicht voreynigen mit eynem andern manne, der de gulde nicht en hefft Effte ein ander ampt gebrucket. Wert woll in vppgescreuen wise vnd forme nicht vulfor to rechten tiden In der andern effte drudden spracke syne Bort nicht bowyfed und sodann gelt na eyns yedern antall vorbenomet nicht vort vtgeue, ane wider verloff der wullenweuer, so schall he orer gulden an den lesten twen spracken vnd sodane gelt alse eyn buten der gulden gebarn giff wo bauen berurt vorfallen syn vnd gebraken hebben de helfte an vnse Stat de ander helft an de gulde vnd soefs pennyng an ydern Bruder der gulde, de dar wen he velligh Jrkanth wert iegenwardich ys, darvmm dat he syner to yeder spracke ein gude klockstunde verbeiden schalen. Wen In sodanen vorgemelten Broke betalinge geschen ys vnde vermeynte noch desse vpgnant gulde to wynnende, schall he in allermaten wo vpscreuen steyt noch eyns spreken vnd vulfaren, wuo id geschege, dat he vor vnrechtet worde vnd sick vor vnns Rathmann borepe vnd spreke synes rechten behelpp, So wyllen wy em na vorhoringe der saken in vnder eyn ander rechtes plegen etc. Nha rechten spraken bowifnge syner gebort vnd betalinge upscreuen geldes, So verne he mit neyner oueldat beruchtet, des he sick benehmen kann, schalen em de wullenweuer to der gulde laten vnd holden em vor einen guldebruder. Worde ock den guldemeistern noet eyne Morgenspracke to der gulden beste Effte twydracht der gulden bruder to entscheydende effte sufs wes to doende heden von der gulde wegen, so vaken en des behoff wert, magen se effchen laten islicken gulde Broder darto synde up eyne bescheynden tidt by soes pennyng Brand. Wert woll buten bleue tve effte drye vmme vordryten willen die bekentlick ys, den magen die guldemeistere leslicken warnen vnd vermanen, dat he do so ein ander. Roket he des nicht, wie he drye gebraken hefft na eyn ander

vme vngheorfames willen, so schalen de guldemeister mit sampt den Brodern alle em legern fyn werck, dar wy en to helppen willen dat he gehortam wert. Furder Jn wat tiden dat se gulde Byr drincken vnd befredet ys, welk denne darnha den andern misshandelt mit worden effte wercken, dy em vnlitlick fynt, brecket eine thun Byrs. Welk ock leren will dat gnant ampt der bewyfet fyne Bort wo vpfereuen vnnnd ys ein yar Jnn der lere. Wen he to guldenrechte wo wyder vpfereuen vulfaren will, schall he dat vieff Jar gebrucket hebben, wynnen dan von vns dy burfchap vnnnd spreken mit betalinge vp angeteykenden geldes vnd waffses na fyne antall. Ock schall em yslicke lackenmaker war en dat he lauelick wan maket mit scherende to iederen laken achte vnd druttigh genge mit vieffteyn vedemen Jn den haluen gang. An deme laken schall me deme koppeman waren acht vnd twintig ellen. Ock schall islick hebben Rechte wight, Rechte ellen, vulfereuen, vnnnd neyn kalckwulle vorarbeiden. Ock schall neyn wullenweuer wulle slan effte slan laten butenwendig des amptes. We dar anders anne befunden wert, de scall an islicker der vorbenomenden vndat breken fso vake dar eyner von Buten to de gulde mede wunne, dar schal me den breker twie mede bognaden, de helfte des braken an de Stat de helft an de Gulde. Brecket he to dem drudden male so schal me ehm vorwiten vth der gulden. Ock schallen de lakken wesen twyer ellen Bret, nha der gulden mathen; is dat to small in Jennygen fyle he fy in dem ramen die ander de drudde de verde edder welck he fy, behaluen de houetfyll, de smalheyt de dem einen fyle brecket twe pennynge Brand., die smalheyt des andern fyls soefs pennynge Brand. Js dat bey dren fylen to small ane den houetfyll, so breket he dre schillinge Brand. myn eynen pfemyng die helft an der Stadt de helft der gulden. Worde ock noet Jennigen lakenmaker ein laken to makende von dren velden, dat mag he doen funder orloff der Guldemeister vnnnd ane bracke. Behouet he de verden veldes, dar schall he vme bidden de guldemeister, de ehm des gerne gunnen. Welk hyrwedder deyt vnnnd wemes lacken dre scrippen heft, de dorg hen gaen, Effte mer scrippen, de brecken to eslicker tidt den guldebrack als dre schilling Brand. myn eyn punt. Brecket to dem andern male daranne, he gefit den Bracke dubelt, To dem drudden male dryuoldigh. Ock effte emant Buten effte Jn der Gulden gefeten mid der wullen Jn der Stat gebede vnnnd Jn vnferm gericht Jn schinbar daet begreppen effte vertuget wert, scall brecken teyn schilling an vns, teyn an de wullenweuer; vnnnd will he namals desse vppgemelte gulde wynnen, Scall he noch daruon touarn vor Brake geuen als eynen de gulde kostet, von Buten der stad gebaren, de helft an vnns alles gebrackes, vnd kammenn denn noch tor gulde, wo bauen beruret. Effte ock emant von den Linenweuern wullen Jn linen floge Effte emant anders warp vme geld begadede, he se Jn der Gulden effte nicht vnd darauer bekregen worde Jn heinbar daet, magen de guldemeister vnnnd Olderlude dat gerichte sprecken vnd en dat mit des Rechters wille nehmen vnnnd scall darto eyn schogk Brand. gebracken hebben der Brachafftig wert de helft an vnns de helfte an de gulde. Ock wen de Wullenweuer Jn dem pingesten to hope kamen, so schall eyn yder par volckes wedewer effte wedeweische to der ersten tunne geuen einen groschen se kamen icht effte nicht. Vnnnd die Jungsten Broder fso verne se neyn Guldemeister gewesen fyn, sealen vp de tidt vnnnd wenn se fryg bir hebben sehencken na olde ere wonheyt, vnnnd de Jungsten gulde iustern den korff dragen mit den viern gulde Brodern, dede en de Guldemeistern to help kesen yeder by brake eyner thun Byrs. Furder wess twe deyll der Gulden eyns werden mit den guldemeistern vnnnd olderluden, dar schalen de Guldemeister nha dven, woll dat dath drudde deyll der Broder dar wedder seden. Ock effte twe gulde Broder sick hohen deden oder schulden mit vnlimplieken worden, were dat schut Buten effte Bynnen pritzwalck, de Cleger scall dat ersten verclagen Jn der gulde vor den Guldemeistern vnnnd darvor scheiden laten effte se kanen, kanen se nicht, so magen se den Lyder wifen vor Richter vnnnd scheppen effte vor vnns Rathman. De myshandlung

gedaen hofft scall breken dre schilling Brand. myn eynen pennyng. Sede ock emant von den Guldebrodern vp de guldemeister, dat en to na were, nach der Olderlude vnd gemeynen Broder Irkantnisse, de schall breken twe punt wassses der gulde vnd soefs schilling Brand. an vns drie schilling, drie an de gulde min enen penningh. Weret ok wol de lakene makede —, dede gulde nicht en hadde de Breket so vale, als einen de gulde kostet von Buten tho. Welk de gulde wyngen will, de wynnet ersten de Burfchopp vnd welk Ieren will giff ein punt wassses. To orkunde vnde grotern lonen vnd beuesting desser vorfereuen mit vnnsem Stat grosten Jngesegel nedden angehangen vorfegelt na der Bort Cristi vnnses herrn vieffteynhundert vnd Jm Sauenden Jar des Frydages na den heiligen drey konnygen In der octauen gegehen.

Nach dem Trausumpft in der Churfürstlichen Confirmation von 1518.

XL. Der Rath zu Prizwalk bekennt, daß der Churfürst Urbede und Biergeld aus der Stadt an Caspar Gans Herrn zu Putlitz versetzt habe im Jahre 1525.

Wy Borghermeister vnd Radtmann des Oldern vnd Nygen Rades der Stadt prizwalk — Bekennen — Alsdeme de durchluchtigeste hochgebern furste vnd here here Joachim etc., deme wollgebarn vnd Eddelenn Jaspar Ganse, hernn to putlitz — vp syner Gnaden vrbede vnd Bergeldt Sofuch rinfche gulden Jarliker tinfse vp Georgii an guder vnd genger muntten, druttich an guden markeschen grossenn, twe vnd druttich grossenn vp eynen Jderen gulden, vnd de andrenn druttich gulden an gudenn Sundefehen Schillingen, ver vnd twintich schillinge vp eynen Jderen gulden; Inn vestteynnden hundert vnd viff vnd twintigestenn Jare der mynder tall an to heuende to entfangen vorfchreuen, Na lude syner Curfürstliken Gnaden wedderkopes breues, vnd vnnfs darvp an sie vorwiset, Na Inholte des Breues vns auer gefanth, Dath wy In kraft sulker vorwilynghen vns tiegen dem gnanten Jaspar Ganse, heren to putlitz, synen rechten eruen vnd mit eren willen des wedderkopes Breues Inhebbereu vorwilligen etc. — — gegeuen Na Cristi vnzes herrnn geborth vestteynhundert Jaer vnd viff vnd twintigesten Jare, amme Mandaghe Na deme Sondaghe Jubilate.

Nach dem Original.

XLI. Churfürst Joachim bestätigt die Stiftung des Mathias von Ilow für die Armen der Stadt Prizwalk im Jahre 1545.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraff zeu Brandenburgk etc., Bekennen etc. Das — vns vnser liebe getreuen Burgermeister vnd Radtmann vnser stadt Prizwalck — des brieff vnd siegel surgelegt, welchergestaldt er Matthis von Ilow, etwa Comptur Zeu Knackow gewesen, Inen vnd allen Iren nachkommenden zeu einen ewigen gestifte vnd den armen nothdurftigen Leuthen zeu gute funfhundert gulden munte hauptsumma vbergeben vnd zeugestaldt der meinung vnd also, Das solche funfhundert gulden, nach seinem todlichen abgange, von die andern hemelter vnser stadt zeugebrauchen ewig, so lange die stadt prizwalck an ehren stehet, bleiben, vnd dieselbige houetsumma von dem Rad-

haufe daselbs alle Jar Jerlich auf Michaelis mit zwanzig gulden munte sollen vertzinset vnd vor solche zwanzig gulden Zinse gewandt vnd schue eingekauft vnd den armen ausgeteilt werden etc., Haben wir demnach die obbenberurte verschreybung vnd vbergabe als der Landesfürst gnediglich Confirmiret vnd bestetiget —. — Gegeben zu Coln an der Sprew Montags nach Trinitatis Christi vnser lieben herrn vnd hailands gepurt Taufent funfhundert vnd Im funf vnd vierzigsten Jaren.

Nach dem Original.

XLII. Fundation des Chemnitzschen Stipendiums vom Jahre 1559.

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Johans Georgens, Markgrafen zu Brandenburg — — — —. Wir verordnete Geistl. visitatores bekennen — —. Nachdem die Reditus und Hebungen zum Altar Divi Thomae in der Pfarrkirchen zu Pritzwalk belegen, anfänglich von den Chemnitzen daselbst gestiftet und gegeben, und in prima visitatione Nicolao Chemnitzen ad Studia verliehen, und also aus dem Papistischen Mißbrauch wiederum zum rechten Gebrauch gewandt und verordnet worden, Darum denn auch folgens Hans Joachim der ältere, Joachim der jüngere und Sabell Gebrüdere und Vettern, die Chemnitzen, bemeldtes Lehn merklich zu verbessern und sich einhellich mit einander dahin zu vergleichen, und zu vertragen, verursachet, das folches hinführo zu ewigen Zeiten, Jhren Kindern ad Studia verliehen und gebraucht werden solle. Das uns demnach heute Dato, wie unten, die ehrwürdige Ehrenvest, Hochgelahrte, und Ehrbare Nicolaus Ehr. Matthias der Rechte Doctor und Churfl. Brandenb. Rath, Henningus, Ehr. M. Sabell Superintendents der Altmark und Johannes Joachims der Eltere, Johannes Matthias und Joachim Joachims des jüngern und Joachim, Sabells feil. Söhne, Gebrüdern und Vettern die Chemnitzen, in gehaltener visitation zu Prizwalk derselben Vertrag in originali vorgeleget, mit fleißiger Bitte, denselben Amtshalber zu confirmiren und zu bestättigen wie der von Wort zu Wort hernach folget:

Zu wissen jedermänniglichen, der diesen Brief hören, sehen oder lesen wird: Nachdem die Barunge und Reditus zum Altar Divi Thomae in der Pfarrkirchen zu Prizwalk belegen, anfänglich von denen Chemnitzen daselbst gefundirt, und dazu gegeben, das wenn jemand von dem Chemnitzen vorhanden, der zu solchem Amte geschickt, das derselbe beruhrten Altar dienen, und die Barunge dasir für andere haben sollte, auch sonst die Chemnitzen stets Patronen beruhrten Altars gewesen, und noch feyn, haben die Superintendenten des Churfürstens in der Mark zu Brandenburg (nachdem die Mißbräuche so etwa in der Kirche Gottes eingerissen, auf Befehl Churfl. Gnaden zu Brandenburg etc. unfer gnädigsten Herrn, aus sonderlicher Gnade und Eingebung des heil. Geistes abgethan, und die Kirchen durch sie reformiret) anno Domini 1545 auf Anregen und Fürbitte der Chemnitzen, vor gedachte Reditus und Lehn des Altars divi Thomae Nicolao Chemnitzen Joachim des ältern, Sohn zu Hülf und Förderung seines Studirens in die etzliche Jahre zugeeignet und zu gebrauchen vergünstiget, auch daselbst den Chemnitzen die Vertröstung gethan, weil die Chemnitzen erböthig, solches Lehn mit der Bahrunge drittelhalb Hüfen Landes, so stets der älteste in ihrem Geschlechte in Gebrauch gehabt, zu verbessern, doch so fern solche Reditus sämtl. zu einem Stipendio Studiosorum Jhren Kindern dasselbig zu verleihen würde verordnet und gemachet, Jhnen solches bei Churfl. Gnaden zu Brandenburg Unfern gnädigsten Herrn zu erhalten und zu Wege zu bringen. Sintemal nun aber offenbahr und klahr am Tage, das man zum Kirchen und Weltl. Regiment verständiger und Gelahrter Leute bedarf, ohne welche

das gemeine Beste nicht kann verwaltet werden, doch solche Leute ohne große Unkosten und Mühe nicht wohl zu erziehen und demnach die Chemnitz in ihrem Geschlechte für und für gerne Leute haben und erziehen wolten, die mit Verstand und Kunst der Kirchen und gemeinen Besten etwan könnten und mögten mit Nutzen furstehen, und doch Jhnen nicht wohl zu ertragen, ihre Kinder, die sie zum Studiren ziehen werden zu hohen Schulen und Univeritäten der schweren Unkosten halber zu halten. Haben wir Hans Joachim der ältere Joachim der jüngere und Sabell Gebrüder und Vettern, die Chemnitz sämmtlichen und sonderlichen für Uns unsere Erben und Nachkommen, Gott zu Lob und zu Förderung des gemeinen Besten, aus vorangezeigten Ursachen, nachdem Wir gespühret, daß die Kirche und Kasten alhier zu Pritzwalk Gottlob mit Stipendiis und Hebungen vorgedachte Reditus nicht anders, denn zu Nutze der Kirchen und gemeinen Besten, mögen angelegt und gebraucht werden einhellig beschloffen und vereiniget, daß die Bahrung und Reditus des gedachten Altars Divi Thomae, welches jetziger Zeit Sabell Chemnitz, Joachim des ältern Sohn, zum Behuf suorum studiorum in Academia Francofordiana gebraucht, nemlich Bahrung von zween Hufen belegen auf der Feldmark zu Pritzwalk, die jetziger Zeit unter ihre Pfluge hat Mattheus Reckenthin und Hans Schmidt und ein jeglicher jährlich von jeder Hufe giebt 10 Scheffel Rocken, 4 Schfl. Gersten, 4 Schfl. Hafer, und 2 Schilling Zins, Acht Hufen belegen auf der Feldmark zu Sarnow, davon jetziger Zeit Paul Ricke 3 Hufen item Joachim Köppen, 3 Hufen und Joachim Wilcke 2 Hufen unter ihrem Pfluge hat, und ein jeder jährlich von jeder Hufe 8 Schfl. Rocken und ein Rauchhuhn soll entrichten, item die Legende und Dienste von den 8 Hufen, item noch 2 Hufen gelegen auf der Feldmark zu Beveringen, die jetziger Zeit Heine Bullendorf unter seinem Pfluge hat, und giebt davon jährliches 2 Gulden Zins zu sammt der Hebung der dritthalb Hufen Landes, so bishero von Alters der Aelteste von unserm Geschlechte allein gebraucht und genossen, welche belegen auf dem Feldmark vor Pritzwalk, und die in jetziger Zeit unter seinem Pfluge hat Hermann Gyffel, davon er jährlich giebt 10 Schfl. Rocken, 4 Schfl. Gerste, 4 Schfl. Hafer und 2 fl. Zins, die andere betreibt Claus Striavel, giebt davon wie der vorige, die dritte, welche nur eine halbe Hufe ist, betreibt jetziger Zeit Achim Wegener und giebt davon jährlich 5 Scheffel Rocken, 2 Schfl. Gersten und 2 Schfl. Hafer 1 fl. Zins, hinfort und nach diesem Mahl zu ewigen Zeiten ein Studenten Stipendium sollen sein und bleiben. Welches wir auch in Kraft und Macht dieses Briefes also hiermit setzen und verordnen, doch dergestalt, daß solch Stipendium, weil einer oder mehr von unserm Geschlechte, der zu studiren tauglich, und in publicis Scholis und Academiis studirens halber sich erhalten würde, niemand anders denn den unsern geliehen und vergüntiget soll werden, Es soll auch, so mehr denn einer von den Chemnitz unsers Geschlechts und Nachkommens zugleich in Univeritäten studiren würden, der älteste stets vor den jüngsten dieses Stipendium, weil er studiret, genießen und gebrauchen. Würde aber niemand unsers Geschlechtes vorhanden seyn, der zum studiren geschickt (daß Gott wolle gnädiglich verhüten) und also niemand von den Chemnitz in hohen Schulen studiren, alsdann sollen dennoch die Chemnitz die im Leben, weil wir den Patronat dieses Stipendii nicht wollen übergeben haben, Macht haben, solches Stipendium einen andern, aus ihren nächsten Anverwandten, Freunden, oder sonsten armen Gefellen, welche zum studiren bequem und fleißig sein würden, zu verleihen, und auf etliche Jahre vergüntigen, bis so lange einer von den Chemnitz, der zum studiren fähig wieder wird erzogen, und auf die hohen Schulen geschickt, der alsdann zu dieser Bahrung wiederum vor andern gestattet, und zugelassen soll werden. So aber der Chemnitz Geschlechte, daß Gott lange abwende, verstürbe, und also Niemand des Namens mehr vorhanden, alsdann soll das Jus Patronatus dieses Stipendii an einem Ehrbaren Rath alhier zu Pritzwalk verfallen

sein, die denn Macht haben sollen, solche zur Förderung guter Künfte, wenn es ihnen gefällig, zu verleihen, doch daß sie es den Nächsten von der Chemnitzschen Spillseite, da etwan welche zum studiren tüchtig, und solches fordern würden, vor andern gönnen.

Alles in Kraft und Macht dieses Briefes, welchen wir zu mehrerer Urkund und vestiglicher Haltung mit unserm angebohrnen Pittschafft, die wir unten an diesem offenen Briefe gehangen, bekräftiget und bestätiget.

Thun hiemit dem Durchlaugtigsten und Hochgebohrnen Herrn Herrn Joachim Marggrafen zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Churfürsten etc. Unsern gnädigsten Herrn unterthäniglichen anrufen und bitten, daß Sr. Churf. Gnaden zu samt Ihr. Churf. Superintendent und das Geistl. Consistorii in der Mark zu Brandenburg achtbahren Rätthe in diesem unsern Vertrag, weil er zur Beförderung guter Künfte zum Nutz der Kirchen und gemeinen Besten gereicht, Ihren gnädigen Consens und Vollwort wollen geben, und dieses Stipendium also, wie oben bemeldet, bestätigen und confirmiren. Das wird Gott reichlich vergelten, so seynd wirs zu verdienem Pflichtschuldig und willig. Actum zu Pritzwalk im Jahr nach Christi unsers Herren Geburt Taufend fünf hundert und Neun und funzigsten am Sontage im Pfingsten.

Weil wir denn befunden, daß solches der Kirchen und gemeinen Besten zu Nutz und frommen gereichen thut; Als haben wir anstatt hochgedachts Unsers gnädigsten Herrn und Krafft unsers haben befohls obgesetzten Vortrag, Bewilligung und Verbesserung mehr gedachtes Stipendii approbiret, confirmiret und bestätiget — — —, Urkundlich mit unserm anhangenden Pittschafft besiegelt und gegeben zu Pritzwalk Montags nach Nativitatis Mariae, Christi unsers lieben Herrn und Heylandes Geburt im funfzehnhundertem und ein und achtzigsten Jahre.

Andreas Prätorius,
Doctor Churf. Brandeb.
Hosprediger u. Visitator subit.
Joachim Steinbrecher,
Secret u. Visitator.

Barthol. Rademann
Doctor u. Professor. Vi-
sitor.
N. Joachim Steinbrecher,
Brandeb. Hoff Rath.

Nach einer Copie in den Acten des Magistrats zu Pritzwalk.

XLIII. Polizei-Ordnung der Stadt Pritzwalk von Verlobnissen, Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen, vom Jahre 1626.

Von Gottes gnaden Wir George Wilhelm etc. Nachdem vns — Burgermeistere vnnnd Rhattmanne vnserer Stadt Pritzwalk vnterthenigt zu erkennen gegeben, wess gestaldt Sie, zue abwendung vieler mißbrauche — auf Verlobnüßen, hochzeiten, Kindtauffen, Kirchgängen der Sechs Wöcherinnen vnnnd Begräbnüßen — sich mit den Gewercken vnnnd der übrigen gemeine einer gewissen Ordnung — verglichen vnnnd — umb genehmhaltung vnnnd Confirmation derselben gehorsambt angefüchet vnd gebelten, wie solche Ordnung von Wortten zue Worten hernachstehet:

Nachdem die tägliche erfahrung bezeuget, das die vbermehrsigen vnkosten, so auf verlöbnüßen Hochzeiten, Kindtauffen vnnnd Begräbnüßen dieses orts bis dahero aufgewandt werden müssen der Bürgerschaft an Ihrer nahrung vnnnd gewerbe grose Verhinderung vnnnd nachtheill verursachen, also das

mancher all sein Vermögen daran strecket vnd so viell nicht behelt, das ehr seine handtierung erfordermaassen fortsetzen vnd demjenigen, was ehr gelernet, mit nutz obliegen oder sein lebelang auf einen grünen Zweig kommen kann, Also hatt auf gnedigste ratification — Ihres gnedigten Herrn etc. Ein Erbar Rhath der Stadt Pritzwalck, mit den Gilden vnd Gewercken auch der gemeinen Bürger-schafft, sich nachfolgender Ordnung — verglichen. Vnd wirdt anfänglich zum Fundament dieses wercks die gantze Commun oder Bürger-schafft in Vier gradus oder Stände getheillet. In dem Ersten Stande werden begriffen die herrn des Ministerii, Burgermeistere, Rhatmanne, Schöpffen, Schulge-fellen, Gelehrte vnd alte Vornehme Geschlechter. Im Andern die Vier hauptgilden Gewandt-schneider vnd andere wolhabende Bürger. Im dritten die andern Gulden, Schenckhandtwerker, Künst-ler vnd die gemeine Bürger. Im Vierden die Tagelöhner vnd gemeine Dienstbotten. Vnd hierin hatt man allein auf den Breutigamb zu sehen, deme die Braut, vngeachtet ob sie schon auß höhern Stande geboren, billig folget. Wo aber darüber Zweiffel vorfiele, zue welchem Stande derselbige gehörte, soll ehr sich darüber beim E. Rhath bescheidts erholen, vnd sich demselben gemeefs halten. Auch ist ins gemeine zu mercken, wen von anzahl der Tische gedacht wirdt, das darunter die Frem-bden, imgleichen die Aufwärter, Spielleutte vnd andere Perfohnen so zur aufficht bestellet, nicht mitbe-griffen vnd das auf ieden Tisch nicht mehr als Acht Perfohnen zu rechnen, aufgenommen der Jung-fern Tische, darbey man an solche Zahl nicht gebunden. Was auch von Gerichten angedeutet wirdt ist außser Putter vnd Kefse zu verstehen. Vnd endlich das auch bey allen obangedeuteten Ver-samblungen kein Wein, sondern eingebrawen bier soll geschenket werden.

1. Von Verlöbnißen.

Bey Verlobnussen soll nur eine Mahlzeit auß Abendt gegeben vnd nur ein Tisch im ersten Stande mit Vier gerichtten im andern vnd Dritten mit Drey vnd im Vierden mit Zwey gerichtten gespeiffet, aber keine Spielleutte darbey gebraucht werden.

2. Von Hochzeiten.

Der Breutigamb, so hochzeit machen will, soll den Freytagck zuvor, ehe ehr von der Cantzell proclamirt vnd aufgeboten wirdt, sich zue Rhatthause stellen vnd angeloben, das ehr sich dieser Or-dnung in allem gemeefs verhalten wolle. Darauf ehr vom Erbar Rhath einen Zettell fordern vnd denselbigen dem Priester vorzeigen vnd ehe ehr solches gethan, nicht aufgeboten werden soll. Die vnnötige vnd den Jungen hochzeitleutten fast vntregliche vnkosten mit anrichtung des Brautba-des, Verschickung des Brodts, verehrung des Breutigams vnd Braut Gefreunde an hembden, Kragen, Schnuptüchern, Schuhen vnd Pantoffeln, Langen Kohl zum speifen, das Brautbette zu machen, Suppen zu verschicken vnd dergleichen vnordenungen, aufgenommen was Brautt vnd Breutigamb einander schenken, soll hiemit gantz abgeschafft sein. So Jemandt, der Hochzeit machet, die Armen speifen will, soll ehr solches des Montags vor der hochzeit thun, vnd mügen die Hirtten, da es ihnen geliebet, sich alsdan auch dahin veruegen vnd deffen mitgenieffen, vnd sollen sich dieselbigen, wie auch die Ackerknechte, außerdeme in der Hochzeit nicht finden lassen, bey verlut Ihres dienfts oder straffe des Gehorsams. Die Hochzeitgäste sollen des Montags vor der Hochzeit nur allein durch Zwene Gefellen ader Männer deren einer des Breutigams vnd der ander der Brautt gefreundter (doch das die Schulgeffellen damit verschonet vnd die Jugendt dahero nicht verfeumet werde) zue hochzeit gebeyten vnd hernacher keiner mehr sonderlich geladen werden. Vnd soll das Frauen vnd Jungfrauen Bitten durch die Mägde oder andere Perfohnen hinführo gantz abgeschafft sein. Des

Montags foll niemandt in dem hochzeithaufe gespeiset werden, als nur allein die zurichten vnd anordnen helfen, als da sein Vater vnd Mutter, Schwester vnd Brüder vnd deren Ehegenossen, die beiden hochzeitbitter, Schlechter vnd Schüßellwäscherinnen. Die Spielleute aber sollen alsdan nicht da sein, sondern denselben allererst des Dingtag Morgens eine Mahlzeit gegeben werden. Im ersten, andern vnd dritten stunde foll der Hochzeitanzug am Dienstage gemacht vnd umb zwey vhr nachmittage zur Vertrauung geleutet vnd nur eine Kirchthür offen gelassen, vnd kein vnnütz gefindlein, so nicht zur hochzeit gebelien, hinein verstatet werden. Darauf sollen die eingeladene sich sofort in des Breutigams vnd der Braut behaufung verfügen, damit der Kirchgang noch vor drey vhr gehalten werden könne. Inmaassen den die Braut noch vor dem Glockenschlag drey in der Kirchen sein soll. Im wiederigen fall soll die Kirchthür durch den Küster verschlossen vnd die Braut nicht eingelassen werden, sie hab den die in der Churfürstlichen visitation Ordnung angedeutete straff erlegt. Die Vertrauung vnd Einfegung soll zugleich auf einmahl am Dingtage geschehen dergestalt, das es auf den Glockenschlag Vier geendiget sey vnd magk dem Prediger dafür gegeben werden, was bisshero vnd von alters gebreuchlich gewesenn. Den Schulgefallen für die Brautmesse zu singen soll anstatt der Suppen von denen im ersten Stande Neun groschen, im andern vnd dritten Sechs groschen, vnd im Vierden, da es woll mit Choral oder Teutschen gefängen kan verrichtet werden, Drey groschen gegeben werden. Dem Organisten nebenst seinen Calcanten geben die im ersten Stande Sechs groschen, im andern vnd dritten Vier groschen. Denen im Vierden Stande aber soll keine Orgell geschlagen werden. Sobaldt man auß der Kirchen ins hochzeithaus kompt soll der Braut Negster dieselbe dem Breutigamb ans Ehebett zuführen vnd zugleich im nahmen aller hochzeitgäste die honoraria generaliter präsentiren, vnd wen der Breutigamb kurzlich seine Verantwortung darauf gethan, soll ein Jeder ohne ferner peroriren die munera darreichen, das man also umb fünf vhr zum lengsten könne zue Tische sitzen. Vber der Mahlzeit soll ein Jeder sich der Erbarkeit befeissen, vnd mit dem was an esen vnd trincken zur tractation der vorhandenen Hochzeitgäste aufgetragen wirdt, zur notturt vorlieb nehmen, es andern nicht vnverschämpter weise vor der nasen hinweg reißen vnd nach haufe schicken, wie solche vnordnung vnd mißbrauch leider mehr als zu viell einreissen thutt. Vnd derhalben sollen auch die Frauen, sonderlich über der Mahlzeit, keine Mägde hinter sich haben, dieselben auch über der Mahlzeit im hochzeithaufe oder vor den fenstern sich nicht finden lassen, bey fraaffe der Gefängnis. Nach geendigter Mahlzeit soll der Tantz im haufe vnd nicht außm Tantzsaal gehalten werden, vnd solches nicht lenger als auf den Glockenschlag Zehen oder zum höchten Eilff vnd soll sich ein ieder nach Eilff vhr oder zum lengsten umb Zwölffe nach haufe verfügen vnd sich daselbst beim Trunck nicht lenger finden lassen, viellweinger sich an einem andern ort wieder zusammenthun vnd auß der hochzeit Bier hohlen lassen vnd damit den hochzeitmachern beschwerlich sein, Inmaassen den auch der Spielman nach der Zeit kein Instrument mehr hören lassen, sondern mit seinen Gefellen sich nach haufs verfügen soll, bey verlust seines Dienstes. Des andern tages als des Mittwochs sollen die Hochzeitgäste durch sonderliche umbbitter nicht wieder genötiget auch nichts zum frühstück weder Wein noch Bieruppen, geröstetes oder wie es nahmen haben magk, wie bisshero darinne eine böse gewohnheit eingerissen, hinführo gegeben werden, Sondern es sollen die hochzeitgäste vngenötiget gegen Zehn vhr sich in dem hochzeithaufe wieder einstellen vnd umb Zehen oder zum lengsten umb halb Eilff vhr das esen zur Tisch gebracht vnd die Mahlzeit angefangen werden, es mangeln gleich der kleine oder der große. Baldt nach gehaltener Mahlzeit soll die Braut mit Jhren Jungfern zum Tantz geführet werden entweder auß den Tantzsaal oder nach gelegenheit der Zeit außser dem Thor auß einen grünen Plan vnd

noch vor vier schlägen vom Tantzplan wieder abziehen. Die Dritte Mahlzeit foll auf den Mittwoch abendt gehalten vnnnd auf den Glockenschlag fünffe das erste gerichte vngeseumet zue Tische gefetzt werden vnnnd nach der Mahlzeit mit dem Tantz wie des vorigen abends verfahren werden, auch folgig nach Zehen oder Eilff oder zum höchsten Zwölff Vhr sich in der Hochzeit niemandt mehr finden lassen wie oben beim ersten abendt angedeutet. Des Dritten tages oder des Donnerstages mugen des Breutigambs vnnnd der Braut Vater, Mutter, Brüder, Schwestern oder Vormunder vnnnd deren Weiber zue nachmittage woll wieder zusammen kommen, berechnung wegen der hochzeit anzulegen vnnnd darüber auß abendt noch eine mahlzeit halten vnnnd niemandt mehr als die Aufwärter vnnnd die Wirthe, bey denen gebänket gewesen, darzue geladen werden. Efs wehre dan sache das noch frembden verhanden wehren, welche man mit Jhren Wirthen darzu nötigen magk, doch das kein Spielwerk darbey gebrauchet vnnnd also damit die hochzeit gantzlich geschlossen werde. Die im ersten Stande mugen zue Dreyen Mahlzeiten Neun Tische setzen vnnnd auf iede Mahlzeit Vier esen geben darunter jedesmahl ein gerichte gebratens sein magk. Denen im Andern Stande werden auf Sieben Tische vnnnd im dritten auf fünf Tische drey Mahlzeiten vnnnd jedesmahls drey Esen vnnnd darunter zur dritten Mahlzeit ein gerichte gebratens vergünstiget. Die im Vierdten Stande sollen Jhre Hochzeiten am Diengitage oder Mittwoche anfahren des Morgens umb Acht Vhr dazue geleutet werden vnnnd vor Neunen die Braut bey obiger straffe in der Kirchen sein mugen, auch zum höchsten drey Tische setzen denselben tagk zwey Mahlzeiten, iede von drey gerichten, doch ohne gebratens speisen, vnnnd also in einem tage die hochzeit schliessen vnnnd endigen. Vnnnd damit der Zahl der Tische halber kein vnterschleiff gebrauchet werde, sollen zwey von des Rhatsdienern vnnnd zwey von den Viertelmeistern darzu geordenet werden, welche vnter der Copulation sich in das Hochzeitshaut verfuegen die zubereitete Tisch zehlen vnnnd dem Rhatt oder Regierenden Bürgermeister relation davon einbringen sollen, Jedoch das sich die diener hernach in der hochzeit nicht finden lassen, noch den hochzeitleutten mit Bieraufsauffen beschwerlich sein. Denen im ersten Stande ist erleubt, nebenst dem Trommelschläger auf der gasen wen die Brautt vnnnd Breutigamb zur Kirchen oder zum Tantz gehen vier Trommeten im haufe aber allerley Spielwerk zu gebrauchen vnnnd solches zum höchsten durch Vier Perfohnen bestellen lassen. Im Andern stande werden nebenst der Trummell drey Trommeten, Im Dritten drey Fiedeln vnnnd im Vierdten zwey Fiedeln zugelassen. Jedoch mugen diese beide letzte Stände vor den Thüren wen die hochzeitgäste sich einstellen sollen, die Trummell woll schlagen lassen. Den Spielteutten foll auf iede Perfohn die sich der Trommeten, Zincken oder Posaunen gebraucht, ein Gilden, im Dritten stande für iegliche fiedell Acht schilling vnnnd im Vierdten stande für iegliche fiedell Sechs schilling vnnnd nicht mehr zue lohne gegeben werden. Vnnnd sollen dieselbigen im ersten, andern vnnnd dritten Stande zur andern Mahlzeit, im Vierdten Stande aber zur ersten Mahlzeit ein Trinckgeldt bey den hochzeitgästen zusambten einen Teller auflegen aber bey andern Mahlzeiten sich dessen enthalten vnnnd magk ein Jeder Jhnen geben nach seiner gelegenheit, was ehr vermagk vnnnd sein gutter wille ist. Jedoch seinem Nachbarn zue schimpf nicht mehr auflegen als was gebreuchlich ist. So foll auch dem Spielmann gantzlich verboten sein, hinfuhro wen die Brautt zur Kirchen oder zum Tantzplatz geführet wirdt, Jmgleichen bey auftragung des ersten gerichtts einig Trinckgeldt zu fordern, vnnnd foll auch solches von niemandt mehr gegeben werden. Wo Jhme wegen des Vorreyes Jemandt aufguetten willen ein Trinckgeldt verehret, magk ehre woll nehmen, aber dasselbe zu fordern foll er nicht macht haben. Weill auch den Spielteutten in der Hochzeit esen vnnnd trincken nicht verweigert wirdt vnnnd sie dessen zur gnüge auf Jhren leib bekommen können, so lange Jhnen aufzuwarten erlaubt, So foll Jhnen hinfuhro kein esen ins haufs gefolget noch Bier zum Schlaftrunck mit heim ge-

geben werden, noch Sie dafselbe zu fordern befugt fein. Die Schüller mugen im ersten vnd andern Stande bey der ersten mahlzeit auch woll musciren vnd sollen mit dem, was Jhnen gegeben wirdt, vorlieb nehmen vnd magk Jhnen darbey auch woll ein gerichte essen gegeben werden vnd wen das verzehret, sollen Sie sich nach der Zeidt in der hochzeit nicht finden lassen. Dem Koch soll im ersten Stande zwey gülden, im andern Anderthalben gülden, im Dritten ein güld vnd nicht mehr zu lohne gegeben vnd vergünstiget werden, einmahl mit auffetzung seiner Kellen bey den hochzeitgästen ein trinckgeldt zu suchen. Ehr soll aber kein fleisch oder heutte oder anders über seine befodlung fowoll auch wegen des ersten gerichtts kein trinckgeldt zu fordern haben noch nehmen. Den Schencken, Wäscherinnen, Bier Zäpfferinnen vnd denen so das Brodt aufgeben, soll sampt notturffügen esen vnd trincken jeglichen des tages zwey groschen zu lohne, an brodt vnd victualien aber nichts mit heim gegeben werden. Den Beckern wirdt für das Gebratens zu machen ein gerichte fleisch vnd ein Stübichen Bier vnd für ieglich gebratens Vier pfenninge gegeben vnd behalten die hochzeitmacher das feist vnd schmaltz, so daraus treuffet, vollkömblich, welche auch umb meidung verdachts willen woll eine frauw darbey schicken mugen, so darzue siehet vnd das feist in acht nimmet. Wehr zur hochzeit nicht geladen, soll sich dafelbst fowohl auch aufm Tantzhaus nicht finden lassen vnd soll vom Rhatt eine gewisse Persohn bestellet werden für dem hochzeitthaus aufzuwarten vnd die vngeladene abzutreiben, auch auf acht zu haben das nichts venvtrauwet, noch an esen vnd trincken etwas wegk getragen werde. So sollen auch die Leuchenträger ehe nicht als nach gehaltenen mahlzeit eingelassen werden. Dafür soll der Aufwärter nebenst esen vnd trincken des tages Zwey schilling empfangen.

3. Von Kindbetterinnen vnd Kindtauffen.

Wenn eine Matron gelegen oder einbetten soll vnd etliche Frauwen von Jhren negsten Freunden oder Nachbarn an sich erfordert, die Jhr in der geburt die handt bietten, vnd der liebe Gott zur geburt gnedig geholffen vnd bescheret, soll denselben frauwen, so in der noht mit da gewesen, alsbaldt vnd nicht etliche stunden hernach, wie nu eine zeidthero mit großer vnordnung eingerissen, eine Suppe nebenst einem andern gerichte esen auch Putter vnd Kefe sambt einem trunck bier vorgefetzt vnd dargereicht werden. Zue der Kindtauffe sollen nicht mehr dan drey oder zum höchsten finff Gefattern zu bitten gestattet. Den frauwen so zur Kindtauf mitgegangen soll umb allerhandt grosen vnordnung zu vermeiden hinführo kein esen oder trincken vorgefetzt oder gegeben, sondern dieselbigen wie vor alters mit freundtlicher Danckfagung dimittiret vnd heimgelassen werden. Die Gastereyen, so je zue Zeiten bey Kindtauffen oder nach geendigten Sechswochen beim Kirchgange gehalten werden sollen in allen Vier Ständen durchaus verboten fein. Es wehre den das frembde Gefattern der Tauffe beywohneten dieselbigen werden billich nebenst etlichen der negsten freunde, doch das deren ingesamt über zehen Persohnen nicht geladen werden, zum Abendessen genötiget vnd behalten vnd mit der speifung wie auf hochzeiten nach gelegenheit der Stände mit Drey oder Vier gerichtten tractiret. Wenn die Kindbetterinnen nach vollendigten Sechswochen zur Kirchen gehen, sollen sie bey Zeit vnd ehe der Prediger auf die Cantzell steigt sich in der Kirchen einstellen vnd nicht umb des blosen geprenge willen confusion in der Kirchen verursachen. Die Wehmutter sollen verpflichtet fein, die Kinder auß den Sechswochen zue baden vnd auf die armen Kindbetterinnen fowoll als auf die Vermugende sonderliche auf acht zu haben vnd sollen Jhnen die im Ersten Stande dafür Sechszehen schillinge, die im Andern zwölf schillinge vnd die im dritten

vnd Vierdten stände Acht schillinge zue Ihrer Befoldung geben vnd sie darüber ein mehreres nicht fordern.

4. Von den Begräbnüssen.

Das Abgottische, Barbarische vnd aufs dem Heidenthumb hinterbliebene wesen, so von den Mägden vnd Jungen Volk bey bewachung der Todten Leichen getrieben wirdt, indeme sie gegen die nacht hauffen weise zu den über den tödtlichen abgang der Jhrigen hochbetrübtten vnd leidtragenden Leutten ins haufs schleichen, bey der Leiche allerhandt aberglaubiges vnd gottloses werck mit spielen, springen, leichtfertigen schandtpossen, schandtbahren vnd Gottes lesterlichen wortten, zu nicht geringer ergernus der Jugendt, für die handt nehmen vnd die nacht hindurch treiben, bey welchen Jhnen die Leidträger, denen das gebrandte Herzeleidt damit angethan wirdt, quasi re bene gesta noch efsen vnd trincken darlangen müfsen, da mancher vorhin schon hoch bekümmert vnd nicht weiß, wo ehr die nothwendigen Begräbnüs Kosten herzunehmen sowoll auch die vnnötige vnkosten, so mit auffetzung vnd brennung der Lichte auf vnd bey dem Sarc vnd Leichbegengnüfsen aufgewandt werden, billich als aberglaubisch abgefchafft vnd soll dafselbe hiemit gantzlich verboten sein. Wurden sich aber die Mägde vnd ander Jung Völklein dessen, über solch Verbott hinführo vntersehen, sollen Sie mit gefängnus gefraffet werden. Will aber einer je die feinigten bewachen lassen, kan solches woll durch ein armes Weib aufs dem Hospital oder andere gefchehen, denen vnverbotten die nacht über ein Licht dabey anzuzünden vnd soll derselbigen für iede nacht zwey schillinge gegeben werden. Mitt dem geleutte verbleibet es wie es von alters her allir gebreuchlich gewesen. Jedoch sollen keinem, ohne denen es in honorem von alters gefchehen, die Glocken verpofet oder verzogen werden.

Die Pulfanten sollen wie bißhero gebreuchlich gewesen wegen des leutten gelohnet vnd Jhnen sämblich über zwey Stübichen bier darbey nicht gegeben vnd von Jhnen im Leutten, damit den Glocken kein schaden zustehe, bey armen vnd reichen gebürliche maafs gehalten werden. Dem Todtengräber soll für das grab zu verfertigen kein efsen oder trincken, sondern wen ein Kindt beerdiget wirdt, das ein oder zwey männer zu grabe tragen, Vier schillinge, sonsten aber Sechs schillinge gegeben werden, Es wehre dan sache das bey winterzeit das Erdtreich hart vnd tief gefroren, alsdan magk ehr nach gelegenheit Acht oder Neun schillinge dafür nehmen. Denen, so die Leiche zue grabe tragen soll kein efsen oder trincken gegeben werden, sondern soll sich ein ieder mit denselbigen nach gelegenheit abfinden. Do aber die Gulden hierinne Jhre sonderliche gebreuche haben, werden dieselbigen billig darbey gelassen. Wen Leichpredigten gefchehen, magk einer sich gegen dem Prediger, der sie thut, inhalt der Churf. visitation Ordnung oder sonst nach vermugen danckbahr erzeigen. So sollen auch die abdankungen so nach der Leichbestattung eine Zeidthero für den Thüren gefchehen, umb allerhandt vnordenungen vnd nicht geringer beschwer alter leutte willen, gantzlich hiemit abgefchafft sein. Wen irgendt den Kindern Jhre Eltern oder den Eltern Jhre Kinder oder Bruder vnd Schwester einander absterben, mugen dieselbigen nach der vollendeten Leichbegängnus woll miteinander eine mahlzeit halten vnd ein Par gerichte efsen darbey geben, doch das Jhrer über ein Tisch voll nicht sey, Sonsten aber sollen hinführo keine convivia mehr darüber gehalten oder jemandt frembdes, aufser den ietzbenandten Perfohnen, darzue gebehten werden, auch das vnzeitige speisen der armen, umb des darbey eingeschlichenen grofsen mißbrauchs, vnd vnverschampten zulauffens derer, die es nicht benötigt, willen, hiemit gantzlich aufgehoben sein. Will aber einer die Armen speisen oder Jhnen allmo-

fen geben, magk ehr es ionsten zu anderer Zeidt feiner guetten gelegenheit nach thun vnnnd verrichten oder denselben die es bedurffen in die heuser schicken, Endtlich vnnnd zum letzten. Da einer die vnkosten der hochzeiten vnnnd anders geringer einziehen will, als die Ordnung zuleset, soll Jhme daselbe frey stehen, Aber ein mehrers vnnnd darüber zu thun soll keinem, ehr sey wehr ehr wolle, vergünstiget sein, Sondern wo Jemandt diese Ordnung in einem oder andern Punct übertretten wurde, soll derselbe vom Erbarn Rhatt nach gelegenheit des verbrechens vnd der Perfohnen vermugens mit einer geldtbuss oder straff des Gehorfams andern zur warnung ernstlich gestraffet werden. —

Vnd wir der Chur- vnnnd Landtsfurst Confirmiren vnnnd bestetigen hiemit in bester form rechtens vor inferirete Ordnung des Rhatts vnserer Stadt Pritzwalck in allen Jhren Puncten: — . — . —
Coln an der Sprew am 31. Aug. Nach Christi geburt 1626.

Nach dem Original.

U r k u n d e n.

I. Markgraf Hermann vereignet dem Hospital des heil. Geistes zu Prizwalk Gebungen aus dem Solle daselbst, im J. 1300.

Vniuersis presentes litteras inspecturis hermannus, dei gratia Brandenburgensis Marchio et dominus de hennenherch, Salutem et notitiam subscriptorum. Ne ea, que geruntur etc. Hinc est quod nos ob reuerentiam dei omnipotentis et gloriose virginis Matris eius marie et in remedium peccatorum nostrorum et patris nostri quondam Ottonis pie memorie, contulimus et conferimus per presentes domui hospitalis Sancti spiritus in prizewale proprietatem reddituum octo talentorum, quos dominus Johannes de stendal a nobis habet et possidet in thelonio prizewale tytulo pheodali, volentes in hoc alimentis pauperum eiusdem domus misericorditer providere, Transferentes omne jus possessionis et proprietatis predictorum reddituum in vtus pauperum predictorum. Vt autem hec omnia a nobis et nostris successoribus inuiolabiliter obseruentur, presentem paginam ex inde confectam sigilli nostri munimine iussimus communiri. Testes huius rei sunt Nobilis vir dominus Buffo de Barbey, Bernardus de plozk, fridso de aluenfleue, droyseko, fritso de stendal, Nycolaus de quitfowe, Milites, et alii quamplures fide digni. Datum aluenfleue, anno Domini Millefimo trecentesimo, Sabbatho post quasimodogeniti.

Nach dem Original.

II. Der Pfarrer Gerwinus tritt dem Rathe seine Ansprüche auf das Patronat der Buchholtschen Capelle ab, im J. 1312.

Ego gherwynus, plebanus in prizewalck, tenore presentium recognosco publice et protestor, quod dedi irreuocabiliter et presentibus do meum plenum et expresse consentum ad hoc, ut Consules dicte Ciuitatis prizewalck quicumque pro tempore fuerint, habeant perpetue ius presentandi Capelle ibidem ante valvam Ciuitatis bucholdesehe, in honore beate marie virginis constructe et dicte, et potestatem transferendi dictum ius presentandi ad tempus aliquod ex causa legitima in alium, pro arbitrio sue voluntatis et vtilitate Ciuitatis, Renunciens expresse et sollempniter quo ad me et ad meos successores vniuersos omni iuri presentandi seu iuri patronatus etc. Saluo tamen michi et meis successoribus vniuersis in predicta Capella quolibet parrochiali iure remanente. Pro quo iidem Consules ciuitatis prizewalck michi meisque successoribus duo frustra reddituum cum proprietate in Ciuitate prizewalk competentium prime misse comparare voluerunt in Ecclesia prizewalk et eidem, que dicitur vrumisse, perpetue apponere persoluenda prout in litera eorum desuper confecta plenius continetur. Vt hec rata permaneant, a me et meis successoribus inconnulsa, Sigillum meum presentibus est appensum. Testes huius Consules noui dicte Ciuitatis pro tunc fuerunt Coppe langewisch, Jo walfstoue, zegherus valkenhaghen, gherardus ghyfenhaghen, Junior anthonius ghyfenhaghen, Coppe anghermunde, Conradus wedekynt, Conradus darghentyn, antiqui vero Consules arnoldus brizeck, Conradus kunzedyn, gherardus ghyfenhaghen senior, Jo. kementize et alii quam plures fide digni. Datum anno Domini M^o CCC^o XII^o feria sexta infra pascha.

Nach dem Original.